Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 74 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oderwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316), Hindenburg (Tel. 3088), Gleiwitz (Tel. 2891), Oppeln, Neisse, Leobschütz (Tel. 20), Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonnabend, 29. März 1930 | Telefon: Ratibor 2541. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33108. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor, Hoerniger & Plc. Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Das Reichskabinett hat am Donnerstag nachmittag beschlossen, dem Reichspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu übermitteln. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen und das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

*

In den Verhandlungen, die dem Rücktritt des Kabinetts vorangingen, einigten sich die bürgerlichen Parteien auf ein Arbeitslosenkompromiß, was jedoch von der SPD. abgelehnt wurde. Darauf trat das Kabinett zu der entscheidenden Sitzung zusammen und beschloß den Rücktritt.

*

Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Brüning, war am Freitag vormittags offiziell vom Reichspräsidenten empfangen worden. Brüning gilt als der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge Müllers. Es wird von einem Versuch gesprochen, eine bürgerliche Regierung von den Demokraten bis zur deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft unter Einschluß Schieles zu bilden.

*

Der thüringische Landtag hat nach längerer Aussprache das Verhalten der Thüringer Landesregierung gegenüber Severing gebilligt.

*

Im französischen Senat wurden die Kredite für die Minister und Unterstaatssekretäre angenommen, nachdem Tardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte.

*

Auf der Londoner Flottenkonferenz wurde beschlossen, am Freitag nächster Woche eine Vollsitzung abzuhalten. Damit ist der Bruch vorläufig vermieden worden.

*

In Amerika kam es zu einer neuen Zuchthausrevolte, die dank dem energischen Vorgehen der Nationalgarde sehr schnell zusammenbrach.

Die Justizbeamten-Beförderung

Justizminister Schmidt über die Personalpolitik

t. Berlin, 28. März. Im Preußischen Landtag setzte sich Justizminister Dr. Schmidt im Verlauf der Aussprache über den Haushalt der Justizverwaltung noch einmal mit den Vorwürfen gegen seine Personalpolitik auseinander. Er wies dabei entschieden die Behauptung als unberechtigt zurück, daß die Parteizugehörigkeit bei der Beförderung im Justizdienst eine wesentliche Rolle spiele. Wenn man berücksichtige, daß bei 150 Anwärtern für Beförderungsstellen im Justizdienst in der Tat nur zehn Stellen vorhanden seien, so wäre es ein Unsinn, die Behauptung von einem Anspruch auf Beförderung in die Beamtenschaft zu tragen. Gerade solche Behauptungen brächten Unruhe in den Beamtenkörper. Denn der einzelne glaube dann, er hätte an sich befördert werden müssen und sei nur aus parteipolitischen Gründen zurückgesetzt. Gegenüber den Angriffen, daß die katholischen Beamten schneller befördert würden, als die evangelischen, trug der Minister statistisches Material vor, an Hand dessen er feststellte, daß die Gleichheit durchaus gewahrt sei.

Ehrungen Eckeners in Amerika

w. Newyork, 28. März. Amerika hat Dr. Eckener einen großartigen Empfang bereitet. In Washington wurde er vom Präsident Hoover und anderen Regierungsmitgliedern empfangen. Alle zeigten dem Plan eines Transatlantischen Zeppelin-Verkehrs größtes Interesse. Baltimore soll auf amerikanischer Seite der Hauptstützpunkt dieses Zeppelinverkehrs werden. Am Donnerstag nachmittag wurde Dr. Eckener in feierlicher Weise die goldene Medaille der Geographischen Gesellschaft überreicht, womit diese Auszeichnung zum ersten Mal einem Deutschen zuteil geworden ist.

Rücktritt der Reichsregierung

Das Kabinett Müller hat demissioniert / Der Fraktionsführer des Zentrums, Abgeordn. Brüning-Breslau, voraussichtlicher Nachfolger / Ein Kabinett ohne Fraktionsbindung

Der Rücktrittsbeschluß

t. Berlin, 28. März. Das Reichskabinett trat Donnerstag noch einmal zusammen. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer. Angesichts der parlamentarischen Lage beschloß das Kabinett seinen Rücktritt.

Der Rücktritt angenommen

t. Berlin, 28. März. **Nach der Kabinettssitzung, in der der Rücktritt der Reichsregierung beschlossen wurde, begab sich Reichskanzler Müller um 20 Uhr zum Reichspräsidenten, um ihm den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu überreichen. Reichspräsident von Hindenburg hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Müller angenommen und den Reichskanzler Müller mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Reichsregierung beauftragt.**

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der Rücktritt des Kabinetts Müller am 27. März 1930 erfolgt, nachdem am 27. März 1920 Hermann Müller nach dem Kapp-Putsch als Nachfolger Bauers erstmalig zum Reichskanzler ernannt worden war. Müller bildete damals das dritte Reichskabinett nach der Revolution.

Die amtliche Mitteilung

:: Berlin, 28. März. Amtlich wird mitgeteilt: In der gestrigen Kabinettssitzung beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten die Demission der Reichsregierung zu unterbreiten. Der Reichskanzler gedachte in herzlichen Worten der hingebenden Zusammenarbeit des Reichskabinetts in einer an schwierigsten Aufgaben so reichen Zeit. Alle Minister sprachen dem Reichskanzler für die vorbildliche Art seiner Amtsführung ihren aufrichtigen Dank aus, dem der Reichswehrminister sich namens der Wehrmacht anschloß.

Der Reichskanzler begab sich darauf zu dem Herrn Reichspräsidenten, um ihm den Rücktritt der Reichsregierung anzuzeigen. Der Reichspräsident nahm den Rücktritt entgegen und beauftragte die Regierung mit der einstweiligen Führung der Geschäfte. Er schloß daran warme Worte des Dankes für die Pflichttreue und mühevolle Arbeit des Reichskanzlers und der Reichsminister.

Die entscheidende Kabinettssitzung

:: Berlin, 28. März. In der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts formulierte Reichskanzler Müller zwei Fragen:

1. Soll das Reichskabinett unbekümmert um die letzten Vorgänge die Deckungsvorlage ohne die Frage der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchzubringen suchen?

2. Wenn dies nicht möglich ist, soll das Reichskabinett zurücktreten?

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte darauf, daß für seine Partei die Lösung der Deckungsfrage ohne die der Arbeitslosenversicherung und der Steuersenkungen nicht möglich sei. Widrigenfalls würde er, Moldenhauer, zurücktreten. Reichskanzler Müller erklärte darauf, daß demzufolge nichts anderes als der Rücktritt des Gesamtkabinetts übrig bleibe.

S. P. D. gegen ein Kompromiß

:: Berlin, 28. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, das ursprüngliche Programm des Reichskabinetts anzunehmen, dagegen das Kompromiß Brüning-Meyer abzulehnen. Der Beschluß wurde fast einstimmig angenommen.

Der Vermittlungsvorschlag Brüning-Meyer besagte, daß die Regierung für den Fall, daß die Darlehnspflicht des Reiches wirksam wird, nicht nur zur Aufbringung der Beträge eine Beitragserhöhung vorschlagen oder neue Einnahmequellen erschließen soll, sondern auch den Weg der Reformmaßnahmen gehen kann.

Das Kompromiß Brüning-Meyer war, noch bevor der sozialdemokratische Beschluß erfolgte, von der Fraktion der Deutschen Volkspartei mit beachtlicher Mehrheit angenommen worden.

Brüning Nachfolger Müllers

t. Berlin, 28. März. Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Brüning, wird heute offiziell vom Reichspräsidenten empfangen werden. In parlamentarischen Kreisen gilt allgemein Brüning als der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge Hermann Müllers. Es würde sich bei der Kabinettsbildung höchstwahrscheinlich um eine Zusammensetzung von Persönlichkeiten ohne Fraktionsbindung handeln.

Nach Lage der Dinge soll der Reichspräsident die Neubildung des Kabinetts innerhalb 24 Stunden erwarten, während in weiteren 24 Stunden das neue Kabinett sich über das Finanzprogramm schlüssig zu werden hätte. Was die Persönlichkeiten des neuen Kabinetts angeht, so werden gerüchtweise u. a. auch die Namen Treviranus von der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft und Schiele von den Deutschnationalen genannt. Das neue Kabinett ohne fraktionsmäßige Bindung hätte sein Finanzprogramm vor den Reichstag zu bringen, der sich bis zum 1. April zu entscheiden hätte. Im äußersten Falle müßte der Haushalt unter Zuhilfenahme des Artikels 48 der Reichsverfassung verabschiedet werden. Die Sozialdemokraten würden voraussichtlich nicht in unbedingte Opposition zu dem neuen Kabinett treten, doch liegt es in der Natur der Sache, daß der Gegensatz zwischen den Sozialdemokraten und dem neuen Kabinett in den entscheidenden Steuerfragen sehr bald zum Ausdruck kommen würde.

Wird Wirth Außenminister?

Berlin, 28. März. Interessant ist an den neuen Kombinationen, daß Außenminister Dr. Curtius zurücktreten und Dr. Josef Wirth Minister des Aeußeren werden soll.

Die nächsten Schritte

:: Berlin, 28. März. Ueber die nächsten Schritte des Reichspräsidenten besteht naturgemäß noch keine Klarheit. Man ist aber der Auffassung, daß der Reichspräsident sich spätestens Sonnabend mittag entschieden haben wird. In den letzten Tagen haben im Hause des Reichspräsidenten Besprechungen mit den Vertretern bürgerlicher Parteien stattgefunden, zu denen auch Persönlichkeiten gehörten, die nicht der Regierungskoalition angehörten.

Fiasko des Parlamentarismus

Berliner Blätterstimmen

:: Berlin, 28. März. Zum Rücktritt des Reichskabinetts nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania" sagt, diese Krise bedeute mehr als nur die Krise einer Regierung. Sie sei der bisher stärkste und folgenschwerste Ausdruck einer Krise des Parlaments. Der Reichstag habe versagt und gewissermaßen abgedankt in einem Augenblick, in dem es im Hinblick auf die gesamtpolitische Lage ein Versagen nicht hätte geben dürfen. Es gehe nun nicht an, etwa nur das Kabinett durch ein anderes zu ersetzen, es müßten auch altgewohnte Methoden der deutschen parlamentarischen Politik durch bessere ersetzt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, politisch wie sachlich spreche gleich viel dafür, daß der Reichspräsident nicht durch mühselige Verhandlungen mit Fraktionen zur Regierungsbildung zu kommen suche, sondern endlich von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch mache und ohne vorherige Befragung des Parlaments eine Regierung aus Männern bilde, die er als besonders geeignet zur Lösung der großen Aufgaben erkenne, deren schleunige Bewältigung die Not der Zeit fordere, gleichviel ob diese Männer dem Parlament oder überhaupt einer politischen Partei angehören oder nicht. Ein solches Hindenburg-Kabinett würde ohne jeden Zweifel nicht nur den sachlichen, sondern auch den parlamentarischen Schwierigkeiten am leichtesten gewachsen sein. Die Not der Stunde erfordere schnelle und ganze Maßnahmen. Die Bahn dafür sei frei.

Der „Lokalanzeiger" hält es für zweifelhaft, ob Dr. Brüning bei der Kabinettsbildung die Hoffnung hegt, den Präsidenten des Reichslandbunds, Dr. Schiele, für das Reichsernährungsministerium zu gewinnen. Das Blatt ist der Auffassung, daß ein sog. Kabinett der Mitte nichts anderes sein kann, als eine sachliche Wiederholung des Kabinetts Müller, das für die Sozialdemokratie nur den Vorzug mehr besäße, mit der Verantwortung nicht belastet zu sein. Die Duldung der Deutschnationalen bei einem Finanzprogramm, wie es Dr. Brüning vorschwebe und wie es durch die Verhandlungen der letzten Wochen ja schon ziemlich klar umrissen sei, dürfte schwerlich zu erreichen sein.

Die „Vossische Zeitung" meint, alle Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß ein Parlament nur auf dem Wege der Großen Koalition zu schaffen sei.

Der „Börsenkur." sagt, daß Kabinett Müller sei in den Fraktionszimmern durch eigene Schuld abgewürgt worden. Eine der wichtigsten Forderungen ist, daß nun endlich der Wahnsinn einer breiteste Volksschichten demoralisierenden, die wahrhaft Notleidenden schädigende Arbeitslosenversicherung, den einst ein Reichskabinett verschuldet hat, in einer Weise korrigiert werde, welche ein von furchtbaren Lasten bedrücktes Volk verantworten könne.

Das „Berliner Tageblatt" sagt, die Aufgabe des neuen Mannes sei groß, und noch größer sei seine Verantwortung. Das gelte schon für die Zusammensetzung seines Kabinetts. Man werde hier, um nur eins zu erwähnen, von ihm fordern, daß z. B. das Innenministerium mit einem Mann besetzt wird, der für dieses Ressort als Verfassungsminister alle erforderlichen Garantien biete.

Die DAZ. sagt, dem deutschen Bürgertum sei noch einmal eine große Chance gegeben. Die Sanierung des Staates und der Finanzen könne nur aus dem bürgerlichen Geist der Sparsamkeit und Verantwortung erwachsen. Die Kandidatur Brünings, die allgemein in den politischen Erörterungen im Vordergrund stehe, bedeute den Versuch eines bürgerlichen Minderheitskabinetts von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen. Für den Fall, daß Dr. Brüning selbst sich am Ende doch wieder nicht entschließen sollte, die Kanzlerschaft persönlich zu übernehmen, komme der Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht in Frage. Vor allem aber stützt sich die ganze Kombination auf die bestimmte Erwartung, daß sich der Präsident des Reichslandbundes, Reichsernährungsminister a. D. Schiele, dem neuen Kabinett zur Verfügung stelle, wofür begründete Anzeichen vorlägen.

Die „Börsenzeitung" weist darauf hin, daß es das Bestreben jedes neuen Kanzlerkandidaten sein müsse, eine Regierung zu bilden, die möglichst wenig von Parteibindungen belastet ist. Das Blatt glaubt, daß sich auch die Meinung des Reichspräsidenten von Hindenburg in dieser Richtung bewege und daß, wenn Brüning oder ein ähnlich gesinnter Mann den Auftrag erhält und ausführe, er bemüht sein werde, in dieser Richtung zu arbeiten. Es wäre ein Gewinn von höchster Bedeutung, wenn der erfahrenste deutsche Landwirt, der deutschnationale Abgeordnete Schiele, der neuen Regierung angehören und der Unterstützung seiner Parteifreunde sicher sein würde.

Der Nothaushalt

Der Nothaushalt genehmigt

§ Berlin, 28. März. Der Haushaltsausschuß genehmigte den Nothaushalt. Dieser ermächtigt die Reichsregierung, in den nächsten drei Monaten für den Personalaufwand Beträge im Rahmen eines Viertels der für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Mittel zur Verfügung zu stellen.

Das Inkrafttreten der neuen Zölle

w. Berlin, 28. März. Die neuen Zölle für Weizen, Hafer und Gerste sind in Kraft getreten. Die neuen Zollsätze für Malz, Kartoffeln, Mehl, Kleie und Zucker werden am 20. März, das Maiszollgesetz **am 1. April in Kraft treten.**

Frankreichs Angst vor Deutschland

Kampf um den Youngplan in der Kammer / Wiederholt Vertrauensfrage

Tumult und Schlägerei

t. **Paris**, 28. März. Die französische Kammer begann mit der Beratung für die Ratifizierung des Young-Plans und der Abkommen im Haag. Der rechtsradikale Abgeordnete Marin wandte sich gegen die voreilige Aufnahme dieser Beratungen, da die Abgeordneten noch nicht Zeit genug gehabt hätten, sich mit einer so wichtigen Angelegenheit genügend zu beschäftigen. Frankreich stehe in Bezug auf seine Sicherheit vor einer ernsten Stunde. Es sei notwendig, auf die ganze Schwere der vorzeitigen Rheinlandräumung hinzuweisen, durch die Frankreich die Bürgschaft für seine Sicherheit verliere und damit als Gegenleistungen nur Versprechungen von Deutschland erhalte. Auch die im Young-Plan vorgesehene Sanktionsfrage gestalte sich durch die Zwischenschaltung des internationalen Schiedsgerichts äußerst schwierig. Er fordere daher die Kammer auf, noch nicht zur Verhandlung überzugehen, ehe man nicht mit allen Einzelheiten der zu behandelnden Fragen vollkommen vertraut sei.

Ministerpräsident Tardieu erwiderte, daß der Young-Plan und die Haager Abkommen seit September 1928 Gegenstand einer fortgesetzten Prüfung der Kammer gewesen sei. Auch der Sozialist Leon Blum erklärte, daß man sich genügend damit beschäftigt habe und daß Frankreich, falls Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfülle, nicht der Vorwurf gemacht werden könne, leichtsinnig gehandelt zu haben. Abg. Marin bestand danach auf seiner Forderung, worauf Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage gegen den Antrag stellte. Dieser wurde durch Handaufheben zurückgewiesen.

Ein weiterer Wortwechsel entspann sich um den Antrag des Abg. Guernut (Unabhäng. Linke), der die Vertagung der gesamten Aussprache verlangte. Der Radikalsozialist Leon Meyer fügte diesen Ausführungen hinzu, daß eine derartig wichtige Frage nicht in Abwesenheit des Außenministers behandelt werden könne. Es habe den Anschein, als ob Tardieu befürchte, daß nicht alle seine Anträge angenommen werden, wenn Briand anwesend sei. Es sei nicht sicher, daß der Ministerpräsident sich in allen Fragen mit Briand einig sei.

Ministerpräsident Tardieu wandte sich energisch gegen die Andeutung über ein Mißverständnis zwischen ihm und Briand und verlangte die Zurückweisung des Antrages.

Der Sozialist Francois Albert unterstützte die Ausführungen des Abgeordneten und verlangte ebenfalls die Vertagung, um die Rückkehr Briands abzuwarten.

Herriot erklärte, daß die Mitglieder des Finanz- und Auswärtigen Ausschusses aus den Parteien genommen worden seien, die sich bisher stets als Gegner des Friedens erwiesen hätten. Hierauf entstand ein allgemeiner Tumult, der fast zu Schlägereien ausartete, sodaß sich der Kammerpräsident gezwungen sah, die Sitzung auf einige Zeit zu unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte Herriot seine Ausführungen fort und betonte, er sei erstaunt über die herausfordernde Haltung Tardieus gegenüber den Linksparteien. Ministerpräsident Tardieu antwortete mit der Stellung der Vertrauensfrage gegen den Antrag des Abg. Meyer auf Vertagung der Beratungen bis zur Rückkehr Briands. Die Kammer sprach sich mit 319 gegen 262 Stimmen für die Regierung und somit gegen den Vertagungsantrag aus.

Die Kredite für die Minister angenommen

t. **Paris**, 28. März. Im französischen Senat stand die Frage der Kredite für die neuen Minister und Unterstaatssekretäre zur Verhandlung, die bekanntlich vom Finanzausschuß des Senats abgelehnt worden waren. Nachdem Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, nahm der Senat mit 145 gegen 124 Stimmen die in dem Haushaltsplan geforderten Kredite für die neuen Minister und Unterstaatssekretäre an.

Sensation auf der Flottenkonferenz

Amerikas Regierungsmänner nennen die Konferenz Vorbereitung zum neuen Kriege den neuen Konsultativpakt einen dummen und lächerlichen Betrug

Der Bruch vermieden

:: **London**, 28. März. In der Donnerstagsitzung der Abordnungsführer, auf der zum ersten Male wieder Frankreich durch Briand und den Marineminister Dumesnil vertreten war, wurde beschlossen, am Freitag nächster Woche eine Vollsitzung abzuhalten, auf der über den Fortschritt der zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Abordnungen und in den Unterausschüssen zu führenden Verhandlungen Bericht erstattet werden solle. Die Führer der Abordnungen werden am Montag vormittags 11 Uhr wieder zusammentreten.

In Konferenzkreisen neigt man allgemein zu der Annahme, daß die Einberufung einer Vollsitzung auf Mitte der nächsten Woche so zu verstehen ist, daß ein Bruch vermieden werden soll. Ueber die Möglichkeit einer Verwirklichung oder Ablehnung der französischen Sicherheitswünsche besteht noch vollkommene Unklarheit. Die Verwirklichung des französischen Planes würde praktisch nichts anderes bedeuten, als daß England in einer unverbindlichen Form zur Teilnahme an Sanktionen zu Gunsten Frankreichs verpflichtet würde. Der gegenwärtige Verhandlungsabschnitt wird gekennzeichnet durch eine erneute taktische Ueberlegenheit der Franzosen. Nachdem ein Dreierabkommen auf amerikanischer Seite auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen ist, finden die Franzosen wieder in einer sehr günstigen Lage, die sie mit allen Mitteln auszunutzen versuchen. Vorläufig sind auf englischer Seite die Widerstände gegen jede neue englische Bindung außerordentlich stark.

Hoover gegen den Konsultativpakt

:: **Newyork**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) **Die Sensation des Tages bildet die Weisung Hoovers an die Flottenabordnung in London, auf keinen Fall einen Konsultativpakt anzunehmen. Hoovers Standpunkt wurde nach einer Unterredung mit dem Senator George bekannt. Senator Shipstead erklärte, die Konferenz schaffe nur Teilnehmer an einem neuen Kriege. Senator Borah gab eine Erklärung ab, in der er die Auffassung unterstrich, daß ein Konsultativpakt einem Sicherheitspakt gleiche und deshalb als Betrug abzulehnen sei, zumal auch Briand beide Paktformen gleichstelle. Briand sei Realist und habe kein Vertrauen zu irgendeinem Friedenspakt, der nicht von Heeren und Flotten gestützt sei. Britton, der Vorsitzende des Hauptausschusses für Marineangelegenheiten, bezeichnete einen solchen Pakt als dumm und lächerlich.**

Japans Regierungsschwierigkeiten

:: **Tokio**, 28. März. (Eigener Funkspruch.) Die Stellungnahme der Regierung zu den letzten amerikanischen Marine-Abrüstungsangeboten ist weiter verschoben worden. Das Marineministerium setzt sich für Ablehnung, wenn Japan nicht weitere Garantien erhält. Die Lage der Regierung ist schwierig, da ein außenpolitisches Kompromiß innerpolitische Schwierigkeiten nach sich ziehen würde.

Eine Privatklage Kaiser Wilhelms

Der Kaiser nicht Krupps Sozius

:: **Berlin**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) Heute vormittag wird vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte die Privatklage Kaiser Wilhelms II. gegen den politischen Redakteur der Berliner „Morgenpost“, Mendel, stattfinden. Die „Morgenpost“ hatte am 24. Oktober 1929 einen Artikel gebracht, nach dem der Kaiser finanziell an den Krupp-Unternehmen interessiert gewesen sei und sich als Sozius Krupps gefühlt habe. Mit Rücksicht auf diese finanziellen Interessen habe er, trotzdem ihm bekannt gewesen sei, daß Krupp offensichtlich minderwertiges Material verwandt habe, die ausschließliche Versorgung des Heeres mit Krupp-Feldgeschützen durchgesetzt und so die kaiserliche Privatschatulle auf Kosten des Volksvermögens und des Blutes von Deutschlands besten Söhnen bereichert. Im Auftrag des Kaisers ist beim Staatsanwalt Strafantrag gestellt, der unter Aufsehen erregenden Umständen mangels öffentlichen Interesses abgelehnt wurde. Darauf wurde Privatklage eingereicht. Der Beklagte hat sich bisher in seinen Verlautbarungen zu der Sache nur auf formelle Einwände beschränkt, ohne einen Wahrheitsbeweis zu versuchen.

Schneesturm in Chikago

§ **Newyork**, 28. März. **Seit 48 Stunden wütet ein furchtbarer Schneesturm in Chicago. Jeder Verkehr stockt. Die Nahrungsmittel werden knapp. Tausende von Arbeitern versuchen vergeblich, wenigstens in den Hauptverkehrsstraßen die fallenden Schneemassen zu bewältigen. Die Verluste, die durch das Unwetter entstanden sind, werden bereits auf mehr als 25 Millionen Dollar geschätzt. Die südwestlichen Teile von Mitchigan und der Norden der Provinz Indiana sind unter tiefen Schneemassen begraben. Längs der Straßen stehen verschneite Autos, die unterwegs steckengeblieben sind. Die Insassen befinden sich in verzweifelter Lage.**

Der Konflikt Severing-Frick

Thüringen protestiert

w. **Weimar**, 27. März. Das thüringische Kabinett beschäftigte sich mit der Antwort des Reichsinnenministers Severing in seinem letzten Schreiben, in dem er die Entsendung eines Reichskommissars nach Thüringen zur Untersuchung der Zustände bei der thüringischen Polizei in Aussicht stellt.

Entgegen der Meldung, daß die thüringische Regierung sich mit der Entsendung eines Reichskommissars einverstanden erklärt habe, wird die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Menzel in absehbarer Zeit beantwortet. In ziemlich scharfer Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Protest erhoben und verlangt, daß das Reichsinnenministerium zuvor die Beweise für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erbringt.

Die Antwort Thüringens an Severing

:: **Weimar**, 28. März. Die Thüringer Regierungserklärung in der Auseinandersetzung Severing-Frick ist von den Thüringer Regierungsparteien einstimmig gutgeheißen worden. In ihr wird zunächst wiederholt das Recht des Reichsinnenministers bestritten, aus dem gegebenen Anlaß Ueberweisungen aus irgendwelchen Fonds einzustellen und zum Nachteil Thüringens anderweitig darüber zu verfügen. Zugleich wird um Aufklärung darüber gebeten, inwieweit die Ueberweisung von Mitteln des nächsten Haushaltsjahres von der „weiteren politischen Entwicklung“ abhängen werde. Sodann wird festgestellt, daß Ziffer 17 der mit den Ländern vereinbarten Grundsätze für die Gewährung eines Reichszuschusses für polizeiliche Zwecke durch die vom Reichsinnenminister im Vorschlag gebrachte Untersuchung willkürlich und durch nichts begründet sei. Die Regierung lege feierliche Verwahrung ein. Glaube der Reichsinnenminister außergewöhnliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erheben zu können, so müsse er diese Vorwürfe zunächst angeben und Auskunft verlangen. Die thüringische staatliche Polizei habe nichts zu verbergen und eine Untersuchung nicht zu scheuen.

Der Landtag billigt das Verhalten

:: **Weimar**, 28. März. Der Thüringer Landtag, der sich mit den Spannungen zwischen dem Lande Thüringen und dem Reichsinnenminister Severing befaßte, billigte nach fast sechsstündiger Aussprache gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten das Verhalten der Landesregierung gegenüber Severing. Die Sozialdemokraten brachten einen Mißtrauensantrag gegen Minister Dr. Frick ein, über den der Landtag in den nächsten Tagen Beschluß fassen wird.

In der Nachmittagssitzung des Landtags erwähnte Finanzminister Baum, die Regierung werde, um Klarheit zu schaffen, möglichenfalls den Staatsgerichtshof anrufen.

Die Deutsche Volkspartei bestritt dem Reichsminister das Recht, in Thüringen Erkundigungen einzuziehen und Maßnahmen gegen ein Land zu ergreifen. Hierzu habe in keiner Weise Anlaß vorgelegen.

Als am Schluß der Sitzung die Nachricht vom Rücktritt der Reichsregierung eintraf, erhob sich auf der Rechten des Hauses ein Sturm der Heiterkeit.

Hitler thüringischer Staatsbeamter?

CNB. **Berlin**, 28. März. Wie der sozialdemokratische Pressedienst mitteilt, soll die thüringische Regierung beabsichtigen, Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen. Auf diese Weise soll Hitler die deutsche Staatsangehörigkeit verschafft werden, da die Ernennung eines Ausländers zum Staatsbeamten die Naturalisierung in sich schließt. Hitler will jedoch nicht im thüringischen Staatsdienst tätig sein, sondern nur seine Ernennungsurkunde in Empfang nehmen und dann nach München gehen.

Frankreichs Haushaltsplan

Vor dem 1. April nicht fertig

:: **Paris**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) Da die französische Regierung die Gewißheit gewonnen hat, daß der Haushalt 1930 nicht mehr vor dem 1. April endgültig verabschiedet werden kann, wird sie der Kammer einen Gesetzesvorschlag unterbreiten, der die Annahme des provisorischen Zwölftels vorsieht, das für April notwendig ist. Heute nachmittag findet zu diesem Zweck ein Ministerrat statt.

Spaltung der Radikalsozialisten

:: **Paris**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) Die Abstimmung im Senat über die Kredite für die neuen Minister und Unterstaatssekretäre, die nach genauer Nachprüfung 148 gegen und 119 Stimmen für die Gewährung der von der Regierung verlangten Kredite ergab, hat nicht nur Tardieu zu einem Sieg verholfen, sondern wird wahrscheinlich eine Spaltung der Radikalsozialisten nach sich ziehen. Die Partei hatte beschlossen, gegen die Kredite zu stimmen und alle aus der Partei auszuschließen, die ihre Stimme der Regierung geben.

Die polnische Kabinettskrise

Der Sejm wird aufgelöst

:: **Warschau**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) In dem gestrigen Bericht über die Regierungsbildungs-Verhandlungen hatte Jan Pilsudski u. a. erklärt, daß er vielleicht schon in der nächsten Zeit dem Staatspräsidenten den Vorschlag unterbreiten werde, den Sejm aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. In der Oeffentlichkeit meint man, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Parlamentsauflösung schon sehr nahe bevorstehe.

Revolte in Barzelona

Paris, 28. März. Hier sind Gerüchte über eine Militärrevolte in Barzelona verbreitet. Wie verlautet, hat sich der von der spanischen Regierung abgesetzte bisherige Generalkapitän von Barzelona, General Barrara, geweigert, seine Stelle aufzugeben. Nach den Vorschriften müßte seine Funktion bis zum Eintreffen des Nachfolgers an den Militärgouverneur übergehen. General Barrara hat jedoch erklärt, daß er dies ablehne. Die Truppen der Garnison in Barzelona stehen in Bereitschaft in den Kasernen und die Kommandeure sollen ihm ihre Anhänglichkeit und Sympathie zum Ausdruck gebracht haben.

Wieder Zuchthausrevolte in Amerika

t. **Newyork**, 28. März. Wieder ist in den Vereinigten Staaten eine Zuchthausrevolte ausgebrochen. 800 Zuchthäusler meuterten am Donerstag in der staatlichen Strafanstalt Jefferson-Stadt im Staate Missouri. Die Zuchthäusler haben 12 Wärter im Eßraum eingeschlossen. Es mußte Militär herbeigeholt werden. Es gelang, die Meuterei mit Waffengewalt und Tränengasbomben niederzuschlagen. Von den meuternden Zuchthäuslern sind 17 verwundet worden.

Duell um den Geliebten

:: **London**, 28. März. (Eigener Funkspruch.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, fochten dort zwei Schwestern, die beide den gleichen Mann lieben, ein Duell mit Messern aus. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Neuer Skandal in Berlin

Die Stadt Berlin wieder um 30 Millionen Mark geschädigt

Die Denkschrift des Angestellten

Die Geschäfte des Stadtrats Busch

t. **Berlin**, 28. März. **Ueber die Haussuchungen, die die Staatsanwaltschaft am Mittwoch in der Kanzlei des Stadtrats Busch und an „anderen Stellen“ hat vornehmen lassen, berichtet das „Berliner Tageblatt“: Die Angelegenheit Busch sei von seinem früheren Sekretär Günther ins Rollen gebracht worden. Als Angestellter der Petrolac-A.-G., deren Direktor Busch ist, sei Günther in den persönlichen Arbeitskreis Buschs gezogen worden. Günther habe die Einblicke, die er in das Wirken des Stadtrats tun durfte, dazu benutzt, eine kurze aber inhaltsreiche Denkschrift herzustellen. Diese Denkschrift habe Günther Stadtrat Busch für ein Honorar von 1000 Mark für jede der 30 Seiten verkaufen wollen. Busch habe das mit den Worten abgelehnt: „Günther wird, wenn er mir die Denkschrift bringt, nicht 30000 Mark, aber 30000 Backpfeifen kriegen!“**

Dann habe Günther die Denkschrift dem Magistrat zum Kauf angeboten, der das Güntherische Angebot nach vier Wochen langem Ueberlegen an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet habe. Der Staatsanwalt habe frisch entschlossen zugepackt und die Denkschrift bei der „anderen Stelle“, vermutlich beim Rechtsbeistand Günthers, beschlagnahmt. Die Untersuchung der Geschäfte des Stadtrats Busch habe durch diese neue Materialzufuhr einen kräftigen Impuls bekommen.

Für die nächsten Tage sei nicht nur mit einer großen Anzahl von neuen Vernehmungen zu rechnen, man spreche auch von mehreren bevorstehenden Verhaftungen. Von einem Kriminalisten sei mitgeteilt worden, daß der vermutliche Schaden, den die Stadt Berlin durch Uebervorteilungen und Zwischenverdienst erlitten hat, etwa 20 bis 30 Millionen Mark betrage.

Sogar 100 Millionen Mark

Weder kaufmännisch noch moralisch gewachsen

:: **Berlin**, 28. März. **Der Staatsanwaltschaft ist im Zusammenhang mit den Häusergeschäften der Stadt Berlin neues Material zugegangen. Der Behörde liegen jetzt genaue Angaben von Leuten vor, denen Einzelheiten von den großen Geschäften bis ins kleinste bekannt sind. Er daraufhin soll die Staatsanwaltschaft zur Erlangung des Beweismaterials die Haussuchung bei Stadtrat Busch veranlaßt, Akten und Geschäftspapiere beschlagnahmt haben.**

Während in der Stadtverordnetenversammlung in erster Linie schwere Vorwürfe gegen Magistrats-Oberbaurat Zangenmeister, Direktor Brolat von der Berliner Verkehrs-AG. und Stadtrat Reuter vorgebracht wurden, handelt es sich jetzt um Anschuldigungen gegen Personen, die an den Geschäften der Stadt Berlin unverhältnismäßig hohe Gewinne gemacht haben sollen. Zangenmeister und Reuter sollen die Millionengeschäfte Leuten überlassen haben, die derartigen Geschäften weder kaufmännisch noch moralisch gewachsen waren.

Eine oberflächliche Nachprüfung der Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin in den letzten Jahren soll bisher eine Schadensumme ergeben haben, die sich um 100 Millionen Mark herum bewegt. Die strafrechtliche Untersuchung wird im Hinblick auf die Erfahrungen bei der Sklarek-Untersuchung sehr geheim und unter Wahrung aller Vorsichtsmaßregeln geführt. Die Staatsanwaltschaft soll an alle mit der Angelegenheit befaßten Beamten ein Schweigegebot erlassen haben.

Kreistag Ratibor

○ **Ratibor**, 27. März. Heute vormittag fand hier der Frühjahrs-Kreistag des Landkreises Ratibor statt. Landrat Dr. Schmidt entbot besonderen Gruß den neu eingetretenen Kreistagsabgeordnet. Erbrichtereibesitzer Heinrich Galda-Benkowitz, Güterdirektor Pfisterer-Tworkau und Maurerpolier Harasim-Kranowitz.

Vor dem Eintritt in die Beratung des

Haushaltsplans

gab Landrat Dr. Schmidt einen Verwaltungsbericht des Kreises und sprach namens des Kreistages den Verwaltungsbeamten den Dank für ihre Arbeit aus mit der gleichzeitigen Bitte an die Gemeinden, auch ihren Etat so sparsam wie möglich aufzustellen. Der Etat 1929, der mit 1 035 000 Mark abschloß, war der zweitniedrigste in Oberschlesien. In diesem Jahre schließt der Etat sogar mit nur

985 000 Mark

ab. Zur Deckung des Fehlbetrags von 262 000 Mark wird, wie ihm Vorjahre, die Erhebung von 90 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern und 30 Prozent Zuschlägen zu den Reichseinkommen- u. Körperschaftssteuer-Anteilen vorgeschlagen.

In der Debatte begrüßte es Dr. Doms, daß auch in diesem Jahre eine Steuererhöhung durch die sparsame Aufstellung des Etats nicht notwendig ist und befürwortete die Annahme desselben. Gemeindevorsteher Bozek fragt an, ob sich im Landkreise Ratibor unter 58 000 Einwohnern nicht ein Kreisbrandmeister finden läßt und es deshalb notwendig ist, daß ein Ratiborer städtischer Beamter diesen Posten ausfüllt. Landrat Dr. Schmidt erklärt darauf, daß der Kreisbrandmeister erst durch die Eingemeindung von Ostrog städtischer Beamter geworden ist und kein Grund vorliegt,gegen einen bewährten Mann Stimmung zu machen.

Kreistagsabg. Warczok verlangt die Aufhebung des § 218 R.St.G.B. Landrat Dr. Schmidt bedauert es, daß in einem landwirtschaftlich orientierten Kreise derartige Anträge fallen.

Pfarrer Wodarz dankt dem Herrn Landrat für die sparsame Aufstellung des Etats, bittet aber um größere Hilfe für die Landwirtschaft.

Ein Antrag betr. größere Beaufsichtigung der Lehrkräfte im Fortbildungsschulwesen wird wegen Nichtzuständigkeit des Kreistags abgelehnt. Kreisausschußmitglied Okonski nimmt einen Vorfall, in welchem ein Fortbildungsschüler von einem Geistlichen gezüchtigt wurde, zum Anlaß, gegen die Geistlichkeit in nicht gerade gewählten Worten vorzugehen, nimmt aber nach diesbezüglichen Vorhaltungen die unparlamentarischen Ausdrücke mit Bedauern zurück und bittet den Herrn Landrat als Aufsichtsbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorfälle in der Fortbildungsschule nicht mehr vorkommen.

Das Zentrum regt an, daß Ersparnisse bei anderen Titeln des Etats dem Titel Zuwendungen für die Landwirtschaft zugeführt werden.

Ein Antrag Pawellek, eine Kommission auf paritätischer Grundlage zu wählen, die mit dem Kreisausschuß gemeinsam die Verteilung der Hauszinssteuer vornehmen soll, wird abgelehnt.

Der Kreistag hält die Grenze bei den laufenden Ergänzungszuschlägen für Schullasten leistungsschwacher Gemeinden von 400 Prozent zu hoch und bittet die Regierung um Herabsetzung auf 300 Prozent.

Der Etat wird in der vorgeschlagenen Form gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Ebenfalls wird folgende Resolution um

Hilfe für die Grenzkreise

gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen:

Der Kreistag des Landkreises Ratibor lenkt erneut die Aufmerksamkeit der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung auf die schweren Schäden, die gerade der Landkreis Ratibor durch die Grenzziehung erlitten hat. Der Kreistag ist der Auffassung, daß das Reich den Gemeinden und Gemeindeverbänden für alle durch die Grenzziehung verursachten Schäden ersatzpflichtig ist und bittet demgemäß in erster Linie um volle Entschädigung aller durch die Grenzziehung verursachten Schäden.

Darüber hinaus bittet der Kreistag, den Landkreis Ratibor bei Hilfsmaßnahmen zur Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie besonders zu berücksichtigen. Der Kreistag hält Hilfsmaßnahmen namentlich auf dem Gebiete der Verkehrspflege, der Gesundheitspflege, der Wirtschaftspflege, der Kulturpflege und der Jugendpflege für dringend erforderlich.

Der Kreistag beauftragt den Kreisausschuß, entsprechende Schritte bei den Reichs- und Staatsbehörden zu unternehmen.

Der Antrag der Ageordneten Warzok, Bozek und Rostek auf Verzicht auf das Rückforderungsrecht hinsichtlich der an Hilfsbedürftige gezahlten Unterstützungen wird, da ungesetzlich, abgelehnt, doch sollen bei Rückforderungen alle Härten vermieden und es soll weitherzig vorgegangen werden.

Bei der Ergänzung der Besoldungsordnung werden die Entschädigungen bei Dienstreisen auf die Hälfte herabgesetzt. Dem

Verkauf des Kreisgrundstücks

an der Zwinger- und Klosterstraße für den Kaufpreis von 10 Mk. für den Quadratmeter an die Stadt Ratibor wird zugestimmt, ebenso dem Verkauf einiger Chausseeparzellen in Kranowitz zum Preise von einer Mark pro Quadratmeter.

Für den Ausbau der Kunststraßen Rauden—Stanitz und Borutin—Kranowitz wird die Aufnahme eines Darlehns aus der werteschaffenden Arbeitslosenversicherung in Höhe von 85 000 Mark beschlossen.

Beschlossen wird ferner der Erlaß einer Kreissatzung über den Besuch der ländlichen Mädchen-Fortbildungsschulen im Kreise Ratibor.

Dr. Doms stellt weiterhin den Antrag, die Schulaufsichtsbehörde zu ersuchen, in den ländlichen Mädchen-Fortbildungsschulen den Religionsunterricht als Pflichtfach einzuführen. Dem Antrag wird zugestimmt.

Der Ausbau des Verbindungsweges von Zabelkau nach Ruderswald wird unter der Voraussetzung, daß größere Mittel aus einer Grenzhilfe zur Verfügung gestellt werden, beschlossen. In das

Kreis-Fortbildungs-Schulkuratorium

werden gewählt: für die Arbeitgeberinnen Frau Przegendza-Gurek und Frau v. Szymonski-Czerwentzütz und für die Arbeitnehmerinnen Marie Komor-Schichowitz und Frau Okonski-Ratiborhammer.

Der Uebernahme der Dorfstraßen Zabelkau, Wellendorf, Ruda, Lekartow, Pr.-Krawarn, Borutin und der Verbindungsstraße Schonowitz—Mosura in das Eigentum und in die Unterhaltung des Kreises wurde zugestimmt.

Nach der Wahl einiger Schiedsmänner und der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden die nachfolgenden

Amtsvorsteher

neugewählt: Für den Bezirk Slawikau Hauptlehrer Jos. Drastig-Slawikau, für Borutin Gemeindevorsteher Joh. Kaschny-Borutin; als Stellvertreter: Für den Bezirk Buchenau Lehrer Peterek Kol. Babitz, für Annaberg Inspektor Krömer-Ruderswald und für Rauden Schuhmacher Protzek-Rauden.

Zum Schluß sprach Dechant Hlubek dem Herrn Landrat namens des Kreistages die Glückwünsche zu seinem morgigen Geburtstage aus.

Aerztlicher Fortbildungskursus in Kudowa

Zum ersten Mal im deutschen Osten findet in diesem Frühjahr in Bad Kudowa vom 9. bis 12. Mai ein ärztlicher Fortbildungskursus statt. Das Grundthema lautet: „Wesen und Behandlung der Herzschwäche". Hierzu haben folgende Herren Vorlesungen angemeldet: Die Professoren Bauer-Wien, Curschmann-Rostock, Heimann-Breslau, Henke-Breslau, Kinnka-Jena, H. Kohn-Berlin, Mann-Breslau, Neißer-Stettin, Nonnenbruch-Prag, Rosenthal-Breslau, Rosin-Berlin, Rostoski-Dresden, J. H. Schultz-Berlin, Schroeder-Leipzig, Stahl-Breslau, Stepp-Breslau, Strauß-Berlin, von den Velden-Berlin und Winterstein-Berlin.

An diese Vorträge schließen sich an den Nachmittagen Besichtigungen, Ausflüge usw. in das schöne Glatzer Bergland an. Den Teilnehmern und ihren Damen werden weitgehende Vergünstigungen in jeder Richtung während ihres Aufenthalts in dem altberühmten Herzbade, welches im nächsten Jahre die Feier seines 350jährigen Bestehens feiert, gewährt.

Veranstalter des Kursus sind die Balneologische Gesellschaft, der Aerzteverein Kudowa und die Badeverwaltung. Letztere erteilt bereitwillig nähere Auskunft über die Teilnahmebedingungen und übersendet auf Wunsch das ausführliche Vorlesungsverzeichnis.

Oberschles. Molkereien und Milchhändler

w. **Gleiwitz**. Einer Butterprüfung der Landwirtschaftskammer und einer Ausstellung von Molkereiprodukten im Blüthnersaal des Stadtgarten-Restaurants in Gleiwitz folgte die Generalversammlung des Provinzialverbandes oberschlesischer Molkereien und Milchhändler, die vom 1. Vorsitzenden Maschik-Gleiwitz geleitet wurde.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß im vergangenen Jahre der Verband wieder erfolgreich für die Volksgesundheit und seine Mitglieder gearbeitet hat insofern, als im Bereich des Provinzialverbandes keinerlei Erkrankung als Folge des Genusses schlechter oder verdorbener Milch entstanden ist. In wirtschaftlicher Hinsicht hat das abgelaufene Jahr arg enttäuscht durch die große Absatzstockung. Ganz besonders schwer lasten auch die erhöhten Gewerbe- und Grundvermögenssteuern sowie die sozialen Abgaben auf den Betrieben. In der Innenorganisation konnte eine Arbeitsgeeinschaft mit dem Produzentenverein verwirklicht werden, wodurch eine Stetigkeit in den Milchnotierungen erreicht wird. Ein weiterer Erfolg ist darin zu sehen, daß zwei Mitglieder für die Gutachterkommission zur Zinsverbilligung von Darlehen für die Milchwirtschaft von der Landwirtschaftskammer berufen wurden. Das Zusammenarbeiten des Verbandes mit dem Verbande der oberschlesischen Markenmolkereien hat zu einer Verbesserung der heimischen Milchproduktion und zu einem besseren Absatz in Oberschlesien geführt. Den caritativen Vereinen wurden Unterstützungen in Form von Milch- und Molkereiprodukten gewährt. Der Verband zählt nunmehr 68 Betriebe bezw. 73 Einzelmitglieder. Bei den 334 Milchkontrollen wurden nur 45 Proben beanstandet und die betreffende Milch rechtzeitig vom Verkehr ferngehalten.

Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen fanden einstimmig Annahme.

In der Aussprache wurde bedauert, daß die Kammer sich mit der in Leobschütz bestehenden Privatmolkerei bisher noch nicht in Verbindung gesetzt hat und dem Vertreter der Kammer, Dr. Köppler, ein dementsprechendes Ersuchen unterbreitet.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

Gründung freiwilliger Feuerwehren

Landrat Dr Schmidt erläßt folgenden Aufruf:

„Die letzten großen Brände im hiesigen Kreise haben wiederum den überaus großen Wert der freiwilligen Feuerwehren klar zu Tage treten lassen.

Vermöge der größeren Uebung, des besseren Verständnisses und der guten Disziplin wie auch der anerkennenswerten Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit ihrer Mitglieder sind die freiwilligen Feuerwehren zu Leistungen befähigt, die die Pflichtfeuerwehren bei ihrer lockeren Organisation niemals zu erreichen imstande sind.

Es kommt hinzu, daß die freiwilligen Feuerwehren durchweg im Besitze besserer Feuerlöscheinrichtungen sind und letztere sach- und ordnungs-

Die Liebe befiehlt

Roman von Magda Trott.

1. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Das junge Mädchen steht völlig allein in der Welt. Vor kurzem ist ihr der Vater gestorben. Sie fragt in diesem Briefe an, ob sie für einige Zeit bei uns Aufnahme finden kann."

„Sie soll in ihren Kreisen bleiben. Sie hat ja wohl irgendwo einen Blechgeschirr-Handel. In mein Haus kommt sie nicht", rief die Ministersgattin sichtlich erregt.

Wieder bröckelte der Minister ein Brötchen auseinander. Er sah seine Gattin nicht an, als er nervös erwiderte:

„Es handelt sich hier um den letzten Wunsch meiner verstorbenen Schwester. Für mich besteht somit die moralische Verpflichtung, diesen Wunsch zu erfüllen."

„Du hast deine verstorbene Schwester schon seit Jahren aus deinem Gedächtnis gestrichen, Alexander. Aber freilich, ich kann es jener Tochter nachfühlen, sie möchte Eintritt in die beste Gesellschaft bekommen. — Hahaha, es ist zum Lachen!"

„Mir darfst du unter keinen Umständen zumuten, Papa, mit dieser Blechprinzessin unter einem Dache zu leben. Ein Mädchen mit solchen Manieren, ein Fräulein aus dem Volke, das von morgens bis abends im Blechladen steht. — Brr, ich danke sehr!"

„Deine Stellung kann sie dir untergraben, Alexander."

„Soll ich den Wunsch meiner toten Schwester unerfüllt lassen?"

„Was kümmert uns die verstorbene Frau Prinzen?"

„Sie war meine Schwester!"

„Lieber Alexander, sie selbst hat das Tischtuch zwischen euch zerschnitten. In dem Augenblick, da sich Mathilde entschloß, den Mann mit dem Blechhandel zu heiraten, in diesem Augenblick mußte sie sich sagen, daß sie für dich erledigt war."

„Wenn du ehrlich sein willst, Heloise, so mußt du zugeben, daß meine Schwester Mathilde später niemals meine Bahnen zu kreuzen versuchte."

„Weil sie genau wußte, daß wir sie nie empfangen hätten. Nun schickt sie uns die Tochter ins Haus. — Das ist geradezu skandalös! Ich wünsche dringend, Alexander, daß du dieser dreisten Person eine gebührende Antwort gibst."

„In diesem Falle wirst du dich meinen Wünschen fügen müssen, Heloise. Ich werde an Susanne Prinzen schreiben, daß ich dem Wunsche ihrer verstorbenen Mutter Rechnung trage. Ich selbst werde sie einladen, unser Gast zu sein."

„So werde ich die kommende Wintersaison nicht hier verbringen. Dann führe, bitte, statt meiner die Blechprinzessin auf Bälle und Gesellschaften."

„Du wirst dich freundlich zu deiner Base stellen, Dagmar, das verlange ich!"

„Ich begreife dich nicht mehr, Alexander. Ein solches Mädchen in unser Haus zu bringen! Alle Bekannten werden sich langsam von uns zurückziehen. Bedenke doch unseren Verkehr! Niemals haben wir deine verstorbene Schwester erwähnt, die solch eine Partie machte. Nun taucht gänzlich unvermittelt ihre Tochter auf, ein Mädchen, das sicher keine gesellschaftlichen Manieren hat, das vielleicht nicht einmal weiß, wie es sich im Hause benehmen soll."

„Weder dir noch mir ist Susanne Prinzen bekannt. Nach dem Schreiben zu urteilen, bin ich überzeugt, daß die Eltern der Tochter eine vorzügliche Erziehung zukommen ließen."

„Italienisch hat sie gelernt!" rief lachend Dagmar. „Sie muß doch die Kundschaft bedienen und sich mit italienischen Topfstrickern verständigen können. Hat sie nicht einen Engros-Vertrieb für Mausefallen? — Vielleicht kann sie auch Geige spielen! Das braucht man, wenn man Blechzeug verkauft."

„Ich bitte dich, derartige höhnische Reden zu unterlassen, Dagmar", herrschte der Vater sie an. „Susanne ist sehr zu bedauern, daß sie mit zweiundzwanzig Jahren elternlos in der Welt steht. Es ist also erledigt, sie kommt in unser Haus."

„Willst du mir nicht wenigstens den Brief einmal zeigen, Alexander?"

Zögernd reichte er der Gattin das Schreiben. Frau Heloise überflog es, dann stieß sie zischend hervor:

„Das ist eine Impertinenz! Hat man je solch einen Brief gelesen! Wie klingt dieses Schreiben überhaupt! Ist dir denn schon klar geworden, Alexander, daß dieses Mädchen jeden Respekt außer acht läßt?"

„Ich habe nichts zwischen den Zeilen gelesen, ich habe dem Schreiben einzig den Wunsch entnommen —"

Frau Heloise ließ den Gatten nicht aussprechen. Sie wandte sich der Tochter zu und las mit vibrierender Stimme das Schreiben vor.

„Lieber Onkel Alexander! Beim Ordnen des Nachlasses meines geliebten Vater, der mir, wie Du weißt, vor vier Monaten entrissen wurde, finde ich ein von ihm an mich gerichtetes Schreiben, in dem er mich bittet, mich mit Dir in Verbindung zu setzen und bei Dir anzufragen, ob Du mich für einige Monate in Dein Haus aufnehmen willst. Dir wird dieses Anliegen etwas eigenartig erscheinen, denn ich bin Dir und Deinen Angehörigen eine Fremde. Da es aber der letzte Wunsch meines Vaters war, der mir diesen Besuch bei Euch dringend ans Herz legt, so habe ich mich entschlossen, Dir diese Bitte zu unterbreiten, zumal mir mein toter Vater mitteilte, daß meine Mutter immer den Wunsch geäußert habe, ich möchte einige Zeit bei Euch verleben, da dies zu meinem Besten sei. Mein Vormund, Herr Wilhelmy, hat mir ebenfalls mitgeteilt, daß meine geliebte, tote Mutter immer wieder den brennenden Wunsch geäußert habe, ich möchte einige Wochen bei Euch verleben. Die Gründe würde ich später einmal erfahren. Ich selbst habe mich ehrlich über diese Wünsche meiner Eltern gewundert, halte es aber für meine Pflicht, sie nach Möglichkeit zu erfüllen, und so wende ich mich an Dich. Sollte es Dir freilich widerstreben, die Tochter Deiner Schwester in Dein Haus aufzunehmen, so lehne meine Bitte ab, und es bleibt alles, wie es bisher gewesen ist. Ich werde Euch weiterhin nicht wieder belästigen, da ich weiß, daß Ihr meine Mutter aus Eurem Gedächtnis gestrichen habt."

Frau Heloise schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, daß die feinen Tassen klirrten.

„Dieses Schreiben ist eine durchdachte Lüge. Sie will ins Haus des Ministers von Arbu, die Blechprinzessin will sich feiern und bewundern lassen, will die gute Gesellschaft kennenlernen."

„Ich finde den Brief gerade unverschämt. — Was kümmert uns der Wunsch des Blechfabrikanten?"

Der Minister schleuderte die Frühstücksserviette auf den Tisch und erhob sich.

„Ich werde Susanne Prinzen schon für die nächste Zeit einladen. Bitte, richtet euch danach!"

Heloise winkte der Tochter verstohlen zu. Sie nahm sich vor, nachher mit dem Gatten nochmals unter vier Augen über diese Angelegenheit zu sprechen. Er würde sich gewiß überzeugen lassen, daß dieser Besuch geradezu undenkbar sei. Jetzt war es nicht ratsam, noch länger zu widersprechen, denn zwischen seinen Brauen zeigte sich bereits jene finstere Falte, die nichts Gutes verhieß. Frau Heloise wußte viel zu genau, daß ihr Gatte, wenn er einmal gereizt wurde, sich zu temperamentvollen Aeußerungen hinreißen ließ. Niemals aber wollte sie dem Dienstpersonal ein solches Schauspiel geben.

So ließ man schweigend geschehen, daß der Minister sich in sein Zimmer zurückzog. Nachdem er jedoch die Tür hinter sich geschlossen hatte, brach die Empörung um so sprudelnder von Dagmars Lippen.

„Ich würde mich zu Tode schämen, Mama, sollte ich diese Person öffentlich als meine Base anerkennen."

„Beruhige dich, Dagmar! Sie kommt nicht in unser Haus. Ich werde das zu verhindern wissen."

„Wenn es aber wirklich dahin käme, Mama, würde ich alles aufbieten, ihr das Leben in unserem Hause zu erschweren. Dann wird sie hoffentlich selbst einsehen, daß sie nicht in unsere Kreise gehört."

Die Augen des jungen Mädchens hatten sich mit Tränen des Zornes gefüllt; unmutig stampfte der kleine Fuß den Boden.

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, ein junger Mann betrat das Zimmer. Man sah ihm an, daß er seine Toilette hastig beendet hatte. Das Gesicht mit den schlaffen Zügen war blaß und übernächtig; tiefe dunkle Ringe lagen um die ausdruckslosen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

gemäß unterhalten, daß sie ferner durch den Kreisfeuerwehrverband Ratibor sachliche Unterweisung und jederzeit auch Unterstützung in Rat und Tat erhalten.

Es liegt daher im öffentlichen und allgemeinen Interesse, daß überall da, wo es sich ermöglichen läßt, freiwillige Feuerwehren gegründet werden, welche sich dem Kreisfeuerwehrverbande anschließen.

Ich ersuche daher die Herren Gemeindevorsteher der ihrer Größe und Bedeutung nach dazu geeigneten Gemeinden, sich die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr am Orte angelegen sein zu lassen, sich hierbei der Mithilfe des Kreisbrandmeisters zu bedienen und in der Gemeindevertretung dahin zu wirken, daß der neuen Feuerwehr die erste Einrichtung durch Unterstützung mit Gemeindemitteln tunlichst erleichtert wird, auch die Beiträge zu der Kreisfeuerwehrverbandskasse auf den Gemeindeetat übernommen werden."

*

☐ **Amtspersonalien.** Die Geschäfte des Amtsbezirks Slawikau werden bis auf weiteres durch den Amtsvorsteher-Stellvertreter Kaufmann Sczyrba in Gregorsdorf geführt. — Als Amtsvorsteher bezw. Amtsvorsteherstellvertreter sind vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien bestätigt worden: Für Ratiborhammer: der Gasthausbesitzer Karl Broia zum Amtsvorsteher, der Selterfabrikant Emanuel Stoppa zum Stellvertreter; für Wellendorf: der Lehrer Karl Bothor in Kol. Wellendorf zum Amtsvorsteher, der Lehrer Viktor Grocholl in Wellendorf zum Stellvertreter; für Markowitz-Babitz: der Lehrer Franz Bock zum Amtsvorsteher, der Landwirt Anton Kottka zum Stellvertreter; für Mosurau: der Lehrer Franz Wawrok zum Amtsvorsteher, der Inspektor Paul Mattern zum Stellvertreter; für Slawikau: der Kaufmann Josef Sczyrba in Gregorsdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter; für Lubowitz: der Hauptlehrer Johann Hellebrandt zum Amtsvorsteher, der Hauptlehrer Emanuel Riesner in Bresnitz zum Stellvertreter; für Czerwentzütz: der Rittergutsbesitzer Johannes von Szymonski zum Amtsvorsteher, der Landwirt Robert Siedlaczek in Schonowitz zum Stellvertreter; für Buchenau: der Revierförster Hermann Israel zum Revierförster; für Rudnik: der Brennereiverwalter Karl Murgoth zum Amtsvorsteher, der Rentmeister Nowak zum Stellvertreter; für Silberkopf: der 1. Lehrer Wilhelm Dziwoki in Gammau zum Amtsvorsteher, der 1. Lehrer Ernst Hupka in Silberkopf zum Stellvertreter; für Pawlau: der Rittergutsbesitzer Dr. Julius Doms zum Amtsvorsteher, der Amtsvorsteher August Ritze zum Stellvertreter; für Pr.-Krawarn: der Rentmeister Edmund Nowak zum Amtsvorsteher, der Hauptlehrer Theofil Kulessa in Makau zum Stellvertreter; für Groß-Peterwitz: der Sanitätsrat Dr. Franz Breitkopf zum Amtsvorsteher, der Gemeindeschreiber Franz Badziong zum Stellvertreter; für Kranowitz: der Bauer Robert Klemenz zum Amtsvorsteher, der Bauer Peter Philipp II zum Stellvertreter; für Woinowitz: der Hauptlehrer Johann Jordan zum Amtsvorsteher, der Gastwirt Alfons Kraiczy in Sudoll zum Stellvertreter; für Borutin: der Hauptlehrer Karl Hlubek in Bojanow zum Amtsvorsteher; für Kreuzenort: der Rentmeister August Corf zum Amtsvorsteher, der Inspektor Richard Stebel in Roschkau zum Stellvertreter; für Tworkau: der Güterdirektor Hermann Pfisterer zum Amtsvorsteher, der Bauergutsbesitzer Max Galda in Benkowitz zum Stellvertreter; für Annaberg: der rühere Amtsvorsteher Ferdinand Goinka zum Amtsvorsteher; für Groß-Rauden: der Ofensetzmeister Viktor Dudek in Rennersdorf zum Amtsvorsteher der Kaufmann Adolf Obtulowitz zum Stellvertreter. Bestätigt und vereidigt sind: Gemeinde Groß-Peterwitz: Grundbesitzer Viktor Martzinek zum Gemeindevorsteher, Häusler Franz Marczinek und Landwirt Josef Schiwon zu Schöffen, Häusler Karl Gillar zum Hilfsschöffen; Gemeinde Groß-Rauden: Werkmeister Viktor Klyszcz zum Gemeindevorsteher; Gemeinde Buchenau: Gärtner Emil Czogalla zum Gemeindevorsteher, Bahnhofwirt Kurt Pawellek und Landwirt Johann Syrnik zu Schöffen, Reserve-Zugführer Josef Wollnik zum Hilfsschöffen.

b. **Borutin.** In hiesiger Pfarrgemeinde wurden vom 20. bis 23. März Missionen abgehalten. Die deutschen Predigten hielt Pater Konrad aus Heiligkreuz. Dechant Hlubek übersetzte dann die Predigten in die mährische Sprache. Eine große Anzahl von den Parochianen trat dem Petrus-Missionsverein bei.

b. **Groß-Peterwitz.** Am Feste Mariä Verkündigung feierte die hiesige marianische Jünglingskongregation ihr 30. Titularfest. — Bei dem Kreuzkirchlein werden die zwei Linden unmittelbar vor dem Eingang gefällt werden müssen, da sie dem Kirchlein gefährlich werden können.

Kreis Leobschütz

* **Die Zahl der Arbeitslosen** in Leobschütz verteilt sich in der vergangenen Woche auf folgende Gruppen: 201 (in der Vorwoche 20[illegible]) männliche und 282 (281) weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 338 (340) männliche und 81 (89) weibliche Sonderunterstützte, 46 (47) männliche und 45 (39) weibliche Krisenunterstützte. Im Bereich der Arbeitsamtnebenstelle Leobschütz waren in der vergangenen Woche 2430 (2461) männliche und 1132 (1160) weibliche Arbeitslose ohne die Ausgesteuerten vorhanden.

* **Der Bund der Kinderreichen** hielt am 24. März im Gesellschaftshaus seine Generalversammlung ab, die Vorsitzender Studienrat Steinhoff leitete. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl gewachsen ist, zählt jetzt 140 Mitglieder. In Leisnitz wurde eine Ortsgruppe gebildet, die mit der Leobschützer Ortsgruppe Anschluß hat. Weitere Ortsgruppenbildungen stehen bevor. Dem Kassierer wurde nach Erstattung des Kassenberichts Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die Zahl der Beisitzer wurde erweitert. Der Muttertag soll diesmal wiederum mit Gottesdienst begangen werden. Bei einer weltlichen Feier wird ein Film vorgeführt werden. Der Vorstand erhielt Vollmacht in dringenden wirtschaftlich-sozialen Fragen sofort aktiv gegen unrecht erscheinende Maßnahmen und Belastungen der Kinderreichen vorzugehen und sich mit der Gau- und Reichsleitung in Verbindung zu setzen. Die Kinderreichen im Stadtparlament haben weitgehende Unterstützung der Wünsche der Kinderreichen zugesagt.

(—) **Schmeisdorf.** In einer am Sonnabend im Seidelschen Gasthaus abgehaltenen, gut besuchten Bauernversammlung sprachen der Landwirtschaftslehrer Weinitschke-Leobschütz und Diplom-Landwirt Pichullek-Königsdorf über die Notwendigkeit der Errichtung einer Molkerei in Leobschütz.

Katscher und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Katscher

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Katscher wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Jahresbeitrag für den Kreisblindenverein wurde auf 50 Mark (bisher 100 Mark) herabgesetzt. Ein Darlehen von 80000 Mark, das von der Provinzialbank abgelehnt wurde, wird bei der Kreis- und Stadtsparkasse Leobschütz aufgenommen. Der Zinsendienst bei der Kreis- und Stadtsparkasse Leobschütz ist geringer. Für die Realschule wurden die erforderlichen Fliesen bestellt. Weiter wurde davon Kenntnis genommen, daß Notstandsarbeiten nicht ausgeführt werden können und daß auch wegen der gespannten Finanzlage der Stadt die Turnhalle nicht gebaut werden kann. Kaufmann Schernich, der aus dem Verwaltungsrat der Stadtsparkasse ausgeschieden ist, wurde durch Stadtv. Anderisch ersetzt. Den Empfängern von Wohlfahrtunterstützungen sollen weiter 20 Pfg. Stundenlohn gezahlt werden. **o.**

* **Oberschlesischer Landbund.** Die Versammlung der Ortsgruppe Katscher leitete der Vorsitzende, der auch die Zinsverbilligungsaktion des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft behandelte. Die Bedingungen und der kurze Zeitraum der Kredite sind wenig geeignet, besonders für den bäuerlichen Betrieb. Zu dem Vortrag über „Milchkontrolle im Dienst der Landwirtschaft" nahm Kontrollbeamter der Landwirtschaftskammer Kunert das Wort. Zur Verwirklichung der Rentabilität der Landwirtschaft ist ein enges Zusammenarbeiten in organisatorischer Hinsicht notwendig. Die Milchkontrolle setzt sich zum Ziel, durch Feststellung der Futterverwertung des einzelnen Tieres in Bezug auf Erzeugung von Milch durch genaue Feststellungen der Menge und Güte Unterlagen zu schaffen, um dieses Ziel zu erreichen. Darüber hinaus wird eine Verbilligung der Tierernährung unter Berücksichtigung des Nährwerts des Futter und der Nährstoffverwertung durch das Tier erstrebt. Hiernach streifte er die organisatorischen Fragen. Nach der Aussprache traten einige Landwirte der Milchkontrolle bei. Landwirt Englisch gab ein Schreiben des Landrats betr. Kartoffelkrebs bekannt und setzte hinzu, daß zu Befürchtung in unserer Gegend kein Anlaß sei.

Kreis Cosel

a. **Schulbesichtigung.** Ministerialrat Dr. Stolze aus Berlin weilte hier und besichtigte die hiesigen Schulen einschließlich der höheren Mädchenschule, deren Umwandlung in ein Lyceum geplant ist. Von hier aus begab sich der Ministerialrat in den Kreis, um auch hier verschiedene Schulen zu besichtigen.

a. **Bestandene Prüfung.** Der Oberprimaner Hans Nolte, Sohn des Studienrats Nolte in Cosel, hat das Abiturientenexamen vor dem Provinzialschulkollegium in Breslau bestanden.

a. **Wohnungsbau.** Architekt Hans Pietzek in Cosel läßt auf dem von der Stadtverwaltung käuflich erworbenen Gelände hinter dem Hotel zum Schwarzen Adler auf der Bahnhofstraße ein Zwölffamilienhaus aufführen.

a. **Der Glockenturm** der evangelischen Kirche kann wider Erwarten in diesem Jahre nicht mehr errichtet werden. Der preußische Landeskonservator hatte den von der Gemeindevertretung vorgelegten Entwurf zum Bau eines Glockenturmes aus Gründen des Denkmalschutzes nicht genehmigt. Daraufhin wurde vor einigen Monaten ein neuer Entwurf nach den Vorschlägen des Landeskonservators angefertigt, der auch die Zustimmung der Regierung fand. Da sich aber nach diesem neuen Entwurf die Kosten des Turmes mehr als doppelt so hoch stellen, als ursprünglich in Aussicht genommen war, muß der Neubau in diesem Jahre unterbleiben. Damit nun die Gemeinde nicht noch länger auf das eigene Geläut warten muß, hat die Gemeindevertretung beschlossen, die drei Glocken, von denen der evangelische Männer- und Jünglingsverein die große und eine kleine Glocke aus eigenen Mitteln gestiftet hat, vorläufig in einem freistehenden Glockenstuhl neben der Kirche an der Südostecke des Pfarrgartens anbringen zu lassen. Bei der Aufführung des geplanten Turmes wird alsdann der Glockenstuhl eingebaut werden. Die drei Glocken sind bereits von der Glockengießerei Hentrich und Czudnochowski in Breslau am letzten Sonnabend gegossen worden und werden in den ersten Tagen des kommenden Monats in Cosel eintreffen. Am Freitag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr, werden sie in feierlichem Zuge von der evangelischen Kirchengemeinde eingeholt werden. Die Glockenweihe wird am Sonntag, den 6. 4., im Hauptgottesdienst, der mit Rücksicht auf die auswärtigen Gäste auf nachmittags 4 Uhr verlegt wird, stattfinden. An den Gottesdienst schließt sich eine schlichte Nachfeier im Hotelsaale des Deutschen Hauses in Form eines Gemeindenachmittags an.

a. **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Generalversammlung unter dem Vorsitzenden Architekt von Kornatzki wurde von Spiller (Neisse) ein Vortrag über die Bausparaktiengesellschaft „Deutschland" gehalten. Nach Erstattung des Jahresberichts folgten unter Leitung des Alterspräsidenten Kaufmann Theodor Cibis, die Vorstandswahlen. De

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Uebergabe der Baugewerkschule

w. Beuthen. Im Rahmen einer schlichten Feier in der mit Lorbeer ausgeschmückten luftigen Aula der neuen Bergwerkschule, fand Donnerstag vormittags die Uebergabe der Schule seitens der Stadt an die Schulleitung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Staatsregierung, der kommunalen Verwaltungen, insbesondere von Beuthen, sowie des Lehrkörpers und der Schüler der Baugewerkschule statt. Die Staatsregierung war durch Ministerialrat Prof. Dr. Peters vertreten, der Oberpräsident ließ sich durch Vizepräsident Dr. Fischer vertreten, unter den übrigen Ehrengästen bemerkte man noch Oberbürgermeister Dr. Franke-Neisse als Vorsitzender des Oberschlesischen Städtetages, Bürgermeister Lazarek als Vorsitzender des Oberschlesischen Landgemeindeverbandes, Oberregierungsrat Wichmann als Vertreter des Landesfinanzamtspräsidenten, Landrat Dr. Urbanek, Landgerichtsdirektor Sattig. Besonders zahlreich war die Kommunalverwaltung von Beuthen vertreten, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Bürgermeister Leeber, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Stadtbaurat Stütz, Stadtrat Kudera, Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki, ferner Regierungsbaumeister Hettler, dem die örtliche Bauleitung unterstellt war und schließlich noch neben vielen anderen Architekt Holtz-Oppeln.

Nach dem vom städtischen Orchester meisterhaft zum Vortrag gebrachten Meistersingervorspiel, ergriff Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort, um zunächst in Dankbarkeit des Oberbürgermeisters Dr. Stephan und des Oberstudiendirektors Professor Dr. Feuerstein, deren Gattin der Feier beiwohnte, zu gedenken, denen der Bau in erster Linie zu verdanken sei. Die Durchführung und Vollendung der neuen Baugewerkschule sei die Krönung einer Harmonie zwischen Staat und Stadt, die ihren äußeren Ausdruck in der Anwesenheit des Ministerialrats Dr. Peters finde. Sein Verdienst sei ebenso wie das von Ministerialrat Dammann dadurch auch verewigt worden, daß man den beiden Skulpturen im Vorraum des ersten Stocks ihre Gesichtszüge gegeben habe. Er dankte sodann der Unterstützung durch die Oppelner Regierung, im besonderen des früheren Oberpräsidenten Dr. Proske, und sprach seinen Dank allen denen aus, die ideell oder materiell an der Erstehung des schmucken Gebäudes mitgewirkt haben, um sodann dem innigen Wunsche Ausdruck zu geben, daß Gottes reichster Segen auf diesem Haus ruhen möge und auf allen, die in diesem Hause aus- und eingehen. Er übergab darauf dem Leiter der Schule, Oberstudiendirektor Doerner, die Anstalt, indem er die Hoffnung aussprach, daß es ihm und seinem Kollegium gelingen möge, eine Generation heranzuziehen, an der sich Hans Sachsens Worte „Ehrt Eure deutschen Meister, dann bannt Ihr gute Geister" verwirklichen möge.

Ministerialrat Professor Peters würdigte die Schule als ein sichtbares Zeichen des Zusammenwirkens zwischen Reich, Staat und Stadt und gab, nachdem er das Aufgabengebiet der Baugewerkschule umrissen hatte, im Auftrag des Ministers für Handel und Gewerbe die Versicherung ab, daß die oberste Schulaufsichtsbehörde auch in Zukunft alles tun werde, um die Weiterentwicklung der Beuthener Schule zu fördern.

Vizepräsident Dr. Fischer übermittelte die Grüße und Wünsche des Oberpräsidenten, der wie sein Vorgänger der Anstalt sein reges Interesse entgegenbringe. Die Schule sei ein Beweis dafür, daß die zuständigen Stellen in Berlin die kulturellen Interessen der Grenzprovinz Oberschlesien verstehen und tatkräftig unterstützen würden. Nachdem er seinerseits dem verstorbenen Leiter der Baugewerkschule, mit dem zusammen er der Grundsteinlegung beiwohnte, einen Nachruf gewidmet hatte, ehrte er den jetzigen Leiter der Schule als den tatkräftigen Förderer des Berufsschulwesens in Oberschlesien während seiner Tätigkeit bei der Oppelner Regierung. Er beglückwünschte sodann Oberbürgermeister Dr. Knakrick, dessen Tatkraft Beuthen den Neubau zu verdanken habe, zumal er nur als ein Teil des großzügigen Gesamtprogramms anzusprechen sei.

Landrat Dr. Urbanek überbrachte die Glückwünsche des Landkreises und würdigte die innere Verbundenheit zwischen Landkreis und der Schule. In seinen weiteren Ausführungen rief er die Erinnerung wach an die spontane machtvolle Kundgebung, die sich im Jahre 1919 in unmittelbarer Nähe der Schule auf dem Moltkeplatz abspielte, in der gegen die restlose Abtrennung Oberschlesiens ohne jegliche Volksabstimmung an Polen feierlich Protest erhoben wurde. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß Vaterlandsliebe und männliche Entschlossenheit, die damals zum Ausdruck kam, auch Leitstern der Schule sein mögen.

Baumeister Neumann übermittelte die Glückwünsche der oberschlesischen Innungen und der schlesisch-posenschen Baugewerksberufsgenossenschaft. Er teilte mit, daß innerhalb der oberschlesischen Innungen Verhandlungen schweben, um der Anstalt einen Fond für die Auszeichnung besonders guter Schülerleistungen zu überweisen.

Hierauf übernahm Oberstudiendirektor Doerner den Neubau, indem er zunächst für die dargebrachten Glückwünsche dankte und weiter ausführte, daß mit der Uebergabe des Hauses die Stadt Beuthen der Schule Heimatrecht gewähre. Damit übernehme die Schule die Pflicht, in guten wie in schlimmen Tagen sich als getreue Bürgerin zu bewähren. Er gedachte sodann seinerseits der inzwischen verstorbenen Männer, die sich um die Errichtung der Schule besonders verdient gemacht haben, um im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, in denen er die Kattowitzer und die Beuthener Baugewerkschule miteinander verglich, allen Förderern der Schule den Dank des Kollegiums und der Schüler auszusprechen und daran die Bitte zu knüpfen, der Schule auch in Zukunft durch Zuwendungen und Anregungen aus der bautechnischen Praxis ihre Aufgaben zu erleichtern. Die Arbeit der Schule stehe vorwiegend im Dienste Oberschlesiens, daher betrachte sie es auch als ihre besondere Aufgabe, daß ihre Schüler Oberschlesien auch von der baugenossenschaftlichen Seite kennenlernen und dadurch den Ausgleich finden zwischen dem auf sie hereinstürzenden Neuen mit dem spezifisch heimatlich Gebundenen. Er übernahm sodann das Schulhaus mit dem Willen, die Schule zu fördern und Menschen heranzubilden, die als Techniker der deutschen Wirtschaft und Kultur das beste zu leisten vermögen und sich als wertvolle Glieder der deutschen Volksgemeinschaft einfügen.

Nach dem Deutschlandlied fand die Uebergabefeier mit dem Vortrag des Krönungsmarsches von Grieg ihren Abschluß.

w. **Vom Amtsgericht Beuthen.** Amtsgerichtsrat Laskowitz, Vorsitzender beim hiesigen Arbeitsgericht, ist zum Mai d. Js. an das Arbeitsgericht in Breslau versetzt worden.

T. **Versuchter Versicherungsbetrug mit Beihilfe.** Unter dieser Anklage hatten sich der Landwirt Felix Kawa und seine Ehefrau sowie der Arbeiter Mroncz III, sämtlich aus Potempa, Kreis Gleiwitz, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Gegenstand der Verhandlung war folgender: Im Juni vorigen Jahres ist das Besitztum der Kawa'schen Eheleute niedergebrannt und die Geschädigten stellten bei der Provinzial-Feuersozietät in Ratibor, bei der sie versichert waren, ihre Schadenersatzentschädigung. In der Aufstellung über die verbrannten Gegenstände hatten die obengenannten eine Nähmaschine, ein Küchenbüfett und mehrere Stühle, die mitverbrannt sein sollten, angegeben. Es stellte sich aber heraus, daß diese Möbelstücke unversehrt gerettet wurden. Die Provinzial-Feuersozietät lehnte die Auszahlung der Versicherungssumme ab, da ein offensichtlicher Versicherungsbetrug vorlag und erstattete Anzeige. Die Kawa'schen Eheleute hatten sich bei Gericht damit verteidigt, daß ihnen der Arbeiter Mroncz den guten Rat gegeben hat. Das Gericht jedoch verurteilte die Kawa'schen Eheleute zu je 30 Mark Geldstrafe und Mroncz wurde wegen Mangel an Beweisen zur Beihilfe freigesprochen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Koch- und Kellnerprüfung.** Unter dem Vorsitz von Gastwirt Krexa und Berufsschuldirektor Buch fand Mittwoch und Donnerstag die Prüfung der Kellner und Köche statt. Die theoretische Prüfung, der sich 14 Prüflinge unterzogen, wurde in der Berufsschule, die praktische im Stadtgarten durchgeführt. Das Ergebnis war im allgemeinen recht gut und der Provinzialverbandsvorsitzende Bocksch-Ratibor sowie der Vertreter des Magistrats, Stadtrat Krautwurst, die Mitglieder des Gastwirtsvereins, Gotschalk, Lawrenz und Küssel und von der Kellnerorganisation Mlinnek, Jorgel und Mynarek konnten sich von dem guten Nachwuchs überzeugen. Sämtliche 14 Prüflinge bestanden die Prüfung und zwar als Koch: Zwik, Starostzik, Wieloch, Burczinski und Biela und als Kellner: Zippa, Schary, Selzer, Brzoska, Halemba, Mlinek, Lebek, Bautz und Kroll. Die Prüflinge bedienten nach der praktischen Prüfung den Ausschuß und die Gäste.

H. **Sonderbutterprüfung der Landwirtschaftskammer.** In Gleiwitz fand zum ersten Male eine Sonderbutterprüfung für das Industriegebiet statt, die unter dem Gesichtspunkt erfolgte, daß das Industrieland Hauptabsatzgebiet für die ganze Heimat ist. Den einzelnen Butterkäufern ist es normaler Weise nicht möglich, alle oberschlesischen Molkereien aufzusuchen, die einzelne Molkerei dagegen kann nicht jeden einzelnen Butterkäufer besuchen, so daß mit solch einer Veranstaltung beiden Teilen, dem Butteranbieter und dem Käufer gedient werden kann. Beide Teile treffen sich und man lernt die Wünsche kennen. Man erwartet, daß die Absatzgestaltung umfangreicher wird und dies ist für das Industriegebiet besondere Voraussetzung, da große Mengen von Butter angesichts der Verhältnisse ausgeführt werden müssen, während gleichzeitig auswärtige Butter in nicht minder großen Quantitäten eingeführt werden muß. Weiter sollte sich die Verbraucherschaft bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, daß auch die oberschlesischen Molkereien durchaus in der Lage sind, beste Qualitätsbutter herzustellen und dauernd auf den Markt zu bringen. Der Provinzialverband oberschlesischer Molkereien und Milchhändler hatte mit dieser Butterprüfung eine Ausstellung verbunden, die so recht geeignet war, die zurzeit bestehenden Vorurteile, die häufig nicht berechtigt sind, zu widerlegen. Die Sonderbutterprüfung wurde in der Weise durchgeführt, daß die Butter von den Molkereien unverhofft abgerufen wird und nach zehntägiger Lagerung erfolgt die Prüfung. Die Prüfung erfolgt in der Weise, daß drei Kommissionsmitglieder von einander getrennt die Butter nach Punkten bewerten. Die Herkunft der Butter ist den Prüfenden nicht bekannt und zum Schluß der Prüfung werden die Ergebnisse derselben verglichen und bekannt gegeben. Sonderbutterprüfung und Ausstellung, die im Blüthnersaal des Stadtgarten-Restaurants in Anwesenheit zahlreicher berufener Vertreter von Behörden und Vereinen stattfand, hatten einen regen Besuch zu verzeichnen. Die Verbraucherschaft konnte sich weitgehendst davon überzeugen, daß auch die oberschlesischen Molkereien erstklassige gute Butter anbieten können. Das Ergebnis der Butterprüfung war, daß die Kommission von 27 eingesandten Proben zwei mit hochfein, 15 mit fein, sieben mit gut und zwei abfallend bewertet wurden. Auch wurden zwei Filme vorgeführt, die beifällige Aufnahme fanden. Proben wurden herumgereicht. Die Veranstaltung selbst kann als gut gelungen bezeichnet werden. Der Erfolg ist in jeder Hinsicht als gesichert anzusehen.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Freitag, den 28. März, 4½ Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Albertz, daran anschließend Prüfung der Konfirmanden aus dem 2. Bezirk, Pastor Kiehr. Sonntag, den 30. März, 9 Uhr Konfirmation, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. 5 Uhr Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen, Pastor Albertz. In Laband 10 Uhr Konfirmation und Abendmahlsfeier, P. Albertz. Kollekte für die Evangl. Diakonissenanstalt zu Frankenstein. Freitag, den 4. April, 4½ Uhr Passionsgottesdienst, daran anschließend Prüfung der Konfirmanden aus dem 1. Bezirk, Pastor Schmidt.

H. **Verkehrsunfall.** Gegen 10,30 Uhr stieß der Personenkraftwagen IK 33 888 an der Ecke Niederwall-Oberwallstraße in der Nähe des Fleischmarktes mit dem Kraftrad IK 29 348 zusammen, das erheblich beschädigt wurde. Der Motorradfahrer wurde am linken Fuß leicht verletzt, konnte aber seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen.

H. **Sichergestellt** ist eine braunlederne Geldbörse mit 2 roten Druckknöpfen, welche vermutlich von einem Taschendiebstahl herrührt.

H. **Raubüberfall.** Gegen 3½ Uhr wurde auf der Rybnikerstraße in der Nähe der Neumannschen Villa der Zimmerhäuer Franz S. aus Niederdorf bei Pilchowitz, als er sich auf der Rückfahrt von seiner Arbeitsstelle befand, von zwei jungen Burschen überfallen und seines Fahrrads beraubt. Während der eine auf dem Rade davonfuhr, verschwand der andere in eine Querstraße der Rybnikerstraße. Das Fahrrad trägt die Fabrikmarke „Wiler", Nr. 294 458, hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, englische Lenkstange, Laterne und Luftpumpe. Personen, die über die Täter oder den Verbleib des Fahrrades Angaben machen können, werden gebeten, beim Polizeipräsidium in Gleiwitz Zimmer 92 vorzusprechen.

H. **Taubendiebe** entwendeten seit Oktober 1929 einem Reisenden aus dem Taubenschlag in einem Schrebergarten Coselerstraße 23 nach und nach 42 Brieftauben. Der Taubenschlag befindet sich in einem Schrebergarten der Gärtnerei Seelig, welcher ungefähr 500 Meter von der Straße entfernt liegt. Wer über die Täter nähere Angaben machen kann, wird gebeten, im Polizeipräsidium, Teuchertstraße 20 vorzusprechen.

H. **Ladendiebe** drangen in der Nacht in das Friseurgeschäft, Friedrichstraße mit einem Nachschlüssel ein und entwendeten daraus sechs Flaschen Kölnisch Wasser in verschiedenen Größen, 10 Tuben Elida-Creme (weiße Rose), 2 Tuben Papagenaparfüm und 28 Mark.

h. **Peiskretscham.** Der Kath. Gesellenverein hielt im Vereinszimmer des Hotels Meyer eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von über 60 Mitgliedern besucht war. Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis: Ehrenvizepräses Tischlerobermeister Oskar Mayer, Vizepräses Fleischermeister Johann Parczyk, Senior Joh. Kudlek, stellv. Senior A. Mierzowski, Schriftführer Georg Strzysch, erster Kassierer A. Mierzowski, zweiter Kassierer Heinrich Proksch. Als Ordner wurden gewählt: Hubert Fabrytzek, Georg Kromun, Wilh. Gawlik, Rudolf Mayer. Beisitzer: Th. Mayer, Thomas Richter und Josef Gorzawski. Theaterleiter M. Mentel, Liedermeister Karl Sczeponik, Bezirksvertreter Max Proksch.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Der Dank der Reichspräsidenten.** Auf das anläßlich der Abstimmungsfeier seitens der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier an den Reichspräsidenten abgesandte Begrüßungstelegramm an den Vorsitzenden der Verbände, Oberbürgermeister Franz in Hindenburg, vom Büro des Reichspräsidenten folgendes Antwortschreiben gerichtet worden: „Der Herr Reichspräsident läßt den heimattreuen Oberschlesiern für ihr freundliches Gedenken bestens danken und erwidert die ihm übermittelten Grüße herzlichst."

:: **Wer wird zweiter Bürgermeister in Hindenburg?** Hindenburg steht vor der Notwendigkeit der Wahl eines zweiten Bürgermeisters. Die Sparsamkeitsgründe, die schon bei der Wahl des ersten Bürgermeisters ausschlaggebend waren, treten nunmehr wieder in den Vordergrund. Man will unter allen Umständen eine Stelle einsparen und wird aus diesem Grunde einen bisher besoldeten Stadtrat zum zweiten Bürgermeister von Hindenburg wählen. Als aussichtsreichste Kandidaten werden genannt Stadtschulrat Dr. Opperskalski, Stadtrat Dr. Killing und Stadtkämmerer Schilling.

s. **Einführungsfeier.** Donnerstag abend wurde Pfarrer Zwior von „St. Andreas" in einer sehr stark besuchten Versammlung des katholischen Bürgervereins in feierlicher Weise als Protektor eingeführt. Erster Vorsitzender, Stadtrat Sagolla hielt die Begrüßungsansprache, die Pfarrer Zwior erwiderte und das Versprechen abgab, daß er für Verein alles tuen wolle, was in seinen Kräften liege. Gesänge verschönten den Abend.

s. **Saison-Auswandererzüge,** zumeist aus dem kleinpolnischen Gebiet passieren hier fast täglich unseren Grenzbahnhof. Ihr Reiseziel ist Sachsen, Pommern, Brandenburg und Mecklenburg.

s. **Von der Kleinbahn.** Mit dem Umbau der bisherigen Schmalspur- in Normalspurbahn auf der Strecke Hindenburg—Biskupitz wird nach den Osterfeiertagen begonnen worden. Das Material hierzu ist zumteil bereits angefahren.

s. **Vom Arbeitsgericht.** In dem Befinden des vor mehreren Wochen erkrankten Vorsitzenden des Hindenburger Arbeitsgerichts, Amtsgerichtsrat Wagner ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Man rechnet damit, daß er in kurzer Zeit sein Amt wieder übernehmen kann.

s. **Das Ende eines Zollhäuschens.** Das an der Ecke Biskupitzer- und Konkordiastraße befindliche und schon seit einer Reihe von Jahren seinem Zweck entrückte Zollhäuschen steht vor dem Abbruch. Der dort eingesetzte starke Wagen- und Auto-Verkehr hatte zu dieser Maßnahme Veranlassung gegeben, um dadurch den Fahrzeugführern im Interesse der Sicherheit eine bessere Uebersicht zu ermöglichen. Nach längeren Verhandlungen zwischen der Stadt Hindenburg und der Verwaltung der Donnersmarckhütte ist nun der Abbruch des Gebäudes, das Wohnzwecken diente, angeordnet worden. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

s. **Aufschüttungsarbeiten.** Der auf der Nordseite der Biskupitzer Straße befindliche Fußgängerpfad ist durch Regengüsse des vergangenen Jahres übel zugerichtet worden. Es haben sich weit ausgedehnte Vertiefungen gebildet, die bei Regenwetter unter Wasser gesetzt und unpassierbar gemacht werden. Diesem Uebel ist jetzt durch gründliche Aufschüttungen mit einer Erhöhung des Planums und einer neuen Befestigung abgeholfen worden.

s. **Schwer verunglückt** ist auf der Sosnitza-Grube der Tagearbeiter Alois Wessoly. Mit erheblichen Kopf- und inneren Verletzungen wurde er in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

Poln.-Oberschlesien

Feuergefecht mit Schmugglern

:: **Kattowitz. In der Nähe von Hohenlinde kam es zwischen Grenzwächtern und einer Schmugglerbande zu einem heftigen Kampf. Die Schmuggler, die in zwei Abteilungen die Grenze mit Schmuggelwaren zu überschreiten versuchten, wurden bereits von Beuthen aus signalisiert. Vorsichtshalber hatten die Schmuggler erst Vorposten geschickt, um das Gelände zu sondieren. Da die ausgesandten Posten nicht zurückkehrten, nahmen die Schmuggler an, daß die „Luft rein" sei. Beim Ueberschreiten der Grenze liefen sie jedoch den Grenzwächtern direkt in die Hände. Es entwickelte sich nun ein Feuergefecht, wobei ein Schmuggler schwer verletzt wurde. Es gelang den Grenzbeamten, die aus elf Personen bestehende Bande zu umzingeln und festzunehmen. Die beschlagnahmten Schmuggelwaren bestanden aus Apfelsinen, Rosinen und Seidenstoffen.**

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Kortantego Nr. 2

Jahrmarkt. Daß die Jahrmärkte in den Städten heute überlebt sind, konnte man gestern hier erneut feststellen; denn der Markt war, wie man so sagt, „unter aller Kritik". Es war auch wirklich notwendig, um den Beschluß der Stadtverordneten, der für das Jahr 1931 die Abhaltung solcher „Jammermärkte", wie sie im Volksmund genannt werden, aufhebt; denn sie haben faktisch keinen Sinn. Die Schundware, die gewöhnlich von auswärtigen Händlern zum Jahrmarkt gebracht wird, ist qualitativ überhaupt nicht nennenswert, und die billigen Preise, zu denen der Schund verkauft wird, bewegen sich in diesem Verhältnis. Der ansässige Kaufmann und Handwerker, der mit Rücksicht auf seine Kunden nur gute Waren führen kann, die natürlich deshalb teurer sind, hat dabei das Nachsehen. Er muß schon deshalb gute Waren führen, weil er sich einen ständigen Kundenkreis erhalten will, während der Markthändler, wenn er seinen Schund losgeworden ist, wieder unbekannt wohin verschwindet. Außerdem zahlt der Kaufmann seine gewiß nicht kleinen Steuern nach Heller und Groschen, während der Händler in den meisten Fällen kaum ein Handelspatent besitzt, das nur einige Zloty kostet. Schon aus diesem Grunde hat der Jahrmarkt seine frühere Bedeutung, als eine gute Einnahmequelle für die Stadt verloren.

Katholischer Männerverein. Sonntag findet in der St. Antoniuskirche vormittags um 8 Uhr ein feierliches Assistenzamt für die im Weltkrieg Gefallenen als Trauerkundgebung statt. Die deutsche Predigt hält ein hier weilender Missionsbischof. Die Mitglieder und Parochianen werden gebeten, hieran zahlreich teilzunehmen. Die Kollekte ist für die Heidenmission in China bestimmt. Die deutschen katholischen Vereine werden gebeten, mit umflorten Fahnen zu erscheinen. — Am Sonntag, 30. März, 15 Uhr, Monatsversammlung im Saal des Hotels Swierklaniec. Abends 19,30 Uhr im Parochialhaus deutscher Vortrag des Missionsbischofs Buddenbrock. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Lebensmüde. Weil sie sich vor einer Bestrafung in einer Diebstahlsangelegenheit fürchtete, trank die 19 Jahre alte Dienstmagd Stefanie Holak aus Radlin eine Flasche mit Essigsäure aus. Mit schweren Verbrennungen wurde die Lebensmüde ins Krankenhaus geschafft. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Einbrecher drangen nach Zerschlagen der Fenster in die Schenke des Gasthausbesitzers Kucz in Rogow und stahlen den gesamten Vorrat an Spirituosen und Lebensmitteln.

Pszow. Die hiesigen Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden der mit Rydultau als benachbarten Gemeinde über 20 000 Einwohner zählenden Ortschaft, kamen im Saal von Glenz zu einer gut besuchten Versammlung zusammen, in welcher nach einem Vortrag in Angelegenheiten der beabsichtigten Steuerreform Protest gegen die allgemein als zu hoch erachteten Steuerlasten erhoben wurde. In der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise, die neben anderen Ländern auch Polen in seiner ganzen Schwere zu spüren bekommt, hat der Kaufmanns- und Gewerbestand besonders zu leiden, da die Konsumkraft der Bevölkerung infolge der Einschränkungen in den Betrieben, Reduzierung der Arbeitskräfte in den Gruben des Bezirks und der dadurch hervorgerufenen Arbeitslosigkeit immer mehr schwindet. In den überwiegenden Fällen leben die Kaufleute von der Substanz, aber wie lange noch? Von einem steuerpflichtigen Einkommen kann bei der Mehrzahl der Kaufleute keine Rede sein, und dennoch müssen die veranlagten Steuern bezahlt werden, wenn man der Pfändung des noch gebliebenen Besitzstandes entgehen will, wodurch der völlige Zusammenbruch vermieden wird. Die Kaufmannschaft gibt offen zu, daß sie am Ende ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist, und in einer gefaßten Entschließung an die maßgebenden Behörden wird die baldige Einführung der von der Regierung zugesagten steuerlichen Erleichterungen, bezw.

ders der Umsatzsteuer, gefordert, die in ihrer jetzigen Höhe als untragbar bezeichnet wird.

Emmagrube. Die in der Kohlenwäscherei der Emmagrube beschäftigte Elisabeth Jargon, 19 Jahre alt, und der 17jährige Heinrich Czysz, beide aus Birtultau, wurden durch einen Unfall so schwer verletzt, daß sie in das Rydultauer Knappschaftslazarett geschafft werden mußten.

Kattowitz und Umgegend

Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk haben bestanden Ignaz Godek und Ludw. Guch aus Kattowitz, Franz Lorek, Ruda, Leopold Gwozdzik, Hohenlinde, Nikolaus Mita, Königshütte, Stanislaus Bronder, Tarnowitz, Franz Weimann, Charlottenhof, Paul Czok, Myslowitz, Josef Nierla, Rosdzin und Edward Hertel, Bismarckhütte.

× **Verkehrsunfälle.** Auf der Bogutschützerstraße in Zawodzie wurde der sechsjährige Gerhard Stebel von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Das Kind, das einen Schädelbruch erlitt, wurde ins Brüderkloster eingeliefert, während der Motorradler, der zu schnell gefahren ist, nach der Polizeiwache geführt wurde. — Auf der ul. Warszawska in Schoppinitz wurde der vierjährige Josef Frydrik von einem Personenauto überfahren und erheblich verletzt, so daß die Einlieferung ins Spital in Rosdzin notwendig war.

§ **Diebstahlschronik** An der Eisenbahnunterführung auf der ul. Damrotha in Kattowitz bemerkte ein Polizeiposten am frühen Morgen zwei Personen, die ein Paket trugen. Beim Anblick des Polizisten warfen sie das Paket weg und ergriffen die Flucht in der Richtung Zawodzie. In dem Paket befanden sich ein Kasten Silberlöffel, ein Pelzkragen, eine Decke, ein Damenhandtäschchen, ein Paar Schneeschuhe und Bettwäsche. Da die Gegenstände sicherlich von einem Diebstahl herrühren, werden die Eigentümer aufgefordert, sich beim 3. Polizeikommissariat auf der ul. Pilsudskiego, wo die Gegenstände deponiert wurden, zu melden.

Schadenfeuer. Am Nachmittag brach in der Besitzung des Johann Posch in Zawodzie ein Schadenfeuer aus, das die Scheune, in der sich Stroh- und Heuvorräte sowie zwei Dreschmaschinen befanden, vollständig vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 25 000 Zloty. — Im Wäldchen bei Bielschowitz zündeten zwei junge Burschen das trockene Gras an und flüchteten dann. Der Revierförster bemerkte rechtzeitig den Brand und konnte ihn rechtzeitig löschen.

Siemianowitz. Der Verein selbständiger Kaufleute von Siemianowitz hielt bei Duda seine Jahres-Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der gesamte alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hierauf wurde eine kleine Aenderung der Statuten vorgenommen.

Königshütte und Umgegend

Loskauf Militärpflichtiger Dem Königshütter Bezirkskommando gelang es dieser Tage, einer Bande, die sich vorwiegend mit der Entziehung von Militärpflichtigen von dem Militärdienst befaßte und hierbei ein gutes Geschäft machte, auf die Spur zu kommen und sie auszuheben. Militärpflichtigen, die wenig Lust zur Dienstpflicht zeigten, bot diese Bande die Möglichkeit, sich loszukaufen. Man bediente sich hierbei eines ganz einfachen Systems. Anstelle der berufenen Militärpflichtigen, die sich zur Musterung einzufinden hatten, wurden Stellvertreter geschickt, die irgend ein Gebrechen an sich hatten und zurückgestellt werden mußten. Auf diese Weise kaufte sich der Gestellungspflichtige gegen eine entsprechende Summe los und erhielt dann sozusagen ordnungsmäßige Papiere, mit denen er sich ausweisen konnte. Der Leiter dieser Bande bezahlte die jeweiligen Stellvertreter und behielt selbst den Löwenanteil für sich. Einem Mitglied der Gestellungskommission fiel gelegentlich der Gestellung eine Person auf, die er zu kennen meinte, die aber auf Grund der vorgelegten Papiere anders hieß. Man ging der Sache auf den Grund und fand, daß der Betreffende sich fremder Papiere bedient hatte. Nach längerem Kreuzverhör kam man nunmehr hinter die Schliche der Gesellschaft. Im Zusammenhang damit wurden bereits mehrere Personen verhaftet.

Pastor Schmidt tritt in den Ruhestand. In der nächsten Zeit tritt Pastor prim. Schmidt in den Ruhestand. Es handelt sich hier um eine Persönlichkeit, die sich um die evangelische Gemeinde große Verdienste erworben hat, die im allgemeinen von der gesamten Bürgerschaft, im besonderen von den evangelischen Mitbürgern hoch geschätzt wird. Gelegentlich der am Sonntag im Lutherstift abgehaltenen Mitgliederversammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins widmete Pastor Langer dem aus seiner Berufstätigkeit Scheidenden herzliche Abschiedsworte und dankte ihm für seine treue Mitarbeit auch im Interesse des Vereins. In der Sitzung erstattete der 1. Schriftführer, Hüttenbeamter Gomolczyk, einen ausführlichen Jahresbericht. Ueber die Kasse berichtete Kassierer Uhrmacher Tauchert, und den Bibliotheksbericht gab Erich Scholz.

Betriebsunfall. Im Triowalzwerk der Königshütte wurden dem dort tätigen Josef Gawenda bei Ausübung seines Berufs zwei Finger der rechten Hand abgerissen.

Einbruch. Nachts wurde in die Stallungen des Altersheims an der Wandy ein Einbruch verübt. Die Einbrecher hatten es hauptsächlich auf die Hühner abgesehen, von denen sie 23 mitnahmen.

Kreis Lublinitz

Scheuende Pferde. Das Gastwirtsehepaar Wengel aus Jawornitz bei Lublinitz, welches in Boronow Verwandte aufsuchen wollte, wurde vom Bahnhof Koschentin aus von einem Gespann abgeholt, das bei der Fahrt über die Ueberführung der Bahnstrecke Schlesisch-Herby—Stahlhammer durch das Herannahen eines Zuges plötzlich scheute und durchging. Der leichte Wagen wurde samt Insassen mit aller Gewalt in den Graben geschleudert, wobei die Eheleute W. äußerst schwere Verletzungen erlitten. Sie mußten sofort ins Krankenhaus überführt werden.

Fahrradunfall. Der Sohn des Dampfmühlenbesitzers Napieralski aus Lublinitz stürzte durch Ausgleiten so unglücklich vom Fahrrade, daß er ein Bein brach.

Vom Büchertisch

„Barfußmode in Florida". Das Letzte, was sich die Damen der Millionäre in den eleganten Seebädern Floridas ausgedacht haben, ist der „Barfuß". Man trägt ihn beim Nachmittagstee, auf der Straße und zu Gesellschaften. Man kann sich pediküren lassen à la Greta Garbo, Madame Recamier und nach anderen berühmten Fuß-Schönheiten. Einen interessanten Bilderbericht über diese neue Mode findet man in der neuesten Nummer der „Münchner Illustr. Presse" (Nr. 13). — Ein sonderbares Königreich mit eigenem Geld und eigenen Briefmarken, mitten im Meerbusen von Bristol, das nicht der britischen Verwaltung untersteht, behandelt ein weiterer Aufsatz. — Das Neueste auf dem Gebiete der Kriminalistik ist die Fernüberwachung mit Hilfe der Bildtelegraphie. Auch dieses Thema findet man in dem neuen Heft. Sollten sich unter den Bildern nicht einige Aprilscherze befinden?

Deutsches Kriegerdenkmal in Genf



Auf dem Genfer Friedhof wurde dieser Tage ein von der deutschen Kolonie gestiftetes Grabdenkmal — ein schlichter Granitstein — zur Erinnerung an dort beigesetzte deutsche Kriegsteilnehmer enthüllt.

Tschechoslowakei

* **Tödliches Flugzeugunglück bei Proßnitz.** Mittwoch morgens stürzte bei Weischowitz südlich von Proßnitz ein Militärflugzeug aus einer Höhe von etwa 100 Metern aus unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug befand sich mit dem Flugschüler Kropaczek in Begleitung des Fluglehrers Kapiczka auf einem Uebungsflug. Kropaczek war sofort tot. Zugführer Kapiczka wurde mit tödlichen Verletzungen in die Landeskrankenanstalt nach Proßnitz geschafft.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 27. März

Uneinheitlich

Die Börse tendierte wenig verändert. Spezialitäten waren gut behauptet, während Nebenwerte leicht abbröckelten. Dagegen fielen Aku und Bemberg durch sehr feste Haltung auf. Ein unmittelbar vor Börsenbeginn aufkommende freundlichere Stimmung wurde durch den ergebnislosen Verlauf der Parteiführer-Verhandlungen zerstört. Das Geschäft bewegte sich in äußerst ruhigen Bahnen. Angesichts weiterer anberaumter Besprechungen über die Arbeitslosenfrage verhielt sich die Spekulation abwartend. Nachdem man sich in Bezug auf eine Einigung über die Finanzreformverhandlungen bereits in einem gewissen Optimismus gewiegt hatte, verstimmte der ergebnislose Abbruch umsomehr. Für Farben machte sich angesichts der bevorstehenden Stickstoffverständigung etwas Interesse geltend. Auch Elektrowerte waren vereinzelt stärker gefragt. Eine gewisse Stütze ging von edm sehr festen Schluß der Newyorker Börse aus.

Am Geldmarkt trat angesichts des herannahenden Ultimos eine weitere Versteifung ein. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 6—7½, Warenwechsel 5¼.

Von Devisen war der Dollar mit 4,18,85 und Pfundel-Kabel mit 4,86,60 zu hören.

Von Montanwerten verloren Rheinische Braunkohlen 1¾, Rheinstahl 1¼, Klöner 1 Prozent; die übrigen nur Bruchteile von Prozenten. Stolberger Zink 1 Prozent höher. Kaliwerte durchschnittlich 2 Prozent schwächer. Chemische Werte etwa ½ Prozent niedriger. Fester tendierten Elektrowerte. Akkumulatoren gewannen 2¾, Bergmann 3½, Lieferungen 1¼, Gesfürel 1½, Siemens 1⅜, Felten und AEG. etwas niedriger. Thüringer Gas auf die Dividendenerhöhung 5¾ höher. Reichsbank verloren 1¼, Danat ¾. Die übrigen kaum verändert. Nordd. Lloyd plus ¾, Hapag plus ¼. Altbesitz gewannen wieder 35 Pfg. Dagegen Neubesitz etwas angeboten. Polyphon setzten 1½, Tietz 1½, Stöhr 1¾, Aku 3¾ und Bemberg 6½ höher ein. Berger verloren 1. Schubert und Salzer 5. Nach den ersten Kursen gewannen Farben ½ und AEG. ¾.

Im weiteren Verlauf trat, ausgehend vom Elektromarkt, in dem man ausländische Käufe beobachten wollte, auf allen Gebieten eine Befestigung ein, die mit einer teilweisen Belebung verbunden war. Auch die politische Situation wurde etwas günstiger beurteilt. Ferner verwies man auf die abflauende Aufwätrsbewegung am Rentenmarkt, durch die ein stärkeres Herüberwandern des Publikums zum Aktienmarkt möglich erscheine. Gesfürel gewannen 3, Licht und Kraft 2¾, Bergmann 2¼, Schuert 2½, Siemens 1½, AEG. 1¾, Salzdetfurth 6, Ostwerke 4, Schultheiß 3½, Westeregeln 2, Aschersleben 3, Rheinstahl 2¼, Schubert und Salzer 3, Farben 1⅞, Neubesitz 20 Pfg. Die Befestigung der Kunstseidenaktien führte man auf Verlautbarungen über eine Verständigung in der Kunstseidenindustrie zurück. Der Privatdiskont blieb mit 4⅞ unverändert.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Die innerpolitische Situation wurde günstiger angesehen. Jedenfalls rechnet man wieder mit einer Einigung. Besonders der Elektromarkt war weiter favorisiert. Nachbörslich hörte man wenig veränderte Kurse. Siemens 254½, Farben 169¼, per Ultimo April 170¼, Aku 99¼, AEG. 161¾, Gesfürel 180⅝, Felten 129⅜, Elektrische Licht 174½, Rheinstahl 116¼, Berger 300, Neubesitz 2½, Altbesitz 55,4.

Schlesische Pfandbriefe, 27. März.

8proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 94,50, 7proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 87,75, 6proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 80.—, 5proz. Schles. Roggen-Pfandbriefe 6.98, 5proz. Schles. Landschaftl. Liquid.-Gold-Pfandbriefe 73.20, dto. Anteilscheine 21.30.

Breslauer Produktenbörse, 27. März

Tendenz. Getreide: Freundlich. — Mhl: Ruhig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Matt. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 24,30, Roggen 14,60 Hafer 12,40, Braugerste 17, Sommergerste 15,30, Wintergerste 14,30. Mühlenerzeugnisse (je 10 0Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 21,75, 65proz. Roggenmehl 1 Mark teurer, 60proz. 2 Mark teurer, Auszugmehl 40,50. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Oelsaaen: Leinsamen 34, Senfsamen 28, Hanfsamen 28, Blaumohn 70. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 1 60, rote 1,30, weiße 1,20. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent 0,05.

Deutsche Rentenbank. Die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen entsprechend den Rückzahlungen auf die Schuld des Reiches hat ihren weiteren Verlauf genommen. Das Darlehen an das Reich, das am 1. 1. 1929 noch 677 566 298 RM. betrug, ermäßigte sich bis zum 31. 12. 1929 auf 550 605 129 RM. Der Umlauf an Rentenbankscheinen, der sich am 31. 12. 1928 auf 607 327 800 RM. belief, ist auf 480 366 631 RM. zurückgegangen. Im Berichtsjahr konnte der größte Teil der im Vermögen der Deutschen Rentenbank verbliebenen Abwicklungswechsel, deren Inkasso die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt übernommen hat, abgedeckt werden. Der Reingewinn in Höhe von 2 761 018 RM. soll der Gewinnreserve zugeführt werden, die damit auf 47 280 891 RM. anwachsen wird. Im Zusammenhang mit der geplanten Außerhebungsetzung der Grundschuldzinsen vom 1. 4. d. J. an, ist beabsichtigt, das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen vom 13. 8. 1924 entsprechend zu ändern. Vorbehaltlich der Durchführung dieser Gesetzesänderung und des Abschlusses des neuen Vertrages stellt der Vorstand gemeinsam mit dem Verwaltungs- und Aufsichsrat den Antrag, 25 Mill. RM. aus dem Vermögen der Deutschen Rentenbank auf die Rentenbank-Kreditanstalt nach der Hauptversammlung 1930 zu übertargen.

Devisen-Kurse

		27. 3.	26. 3.			27. 3	26. 3.
Amsterdam	100	167.93	167.93	Spanien	100	52.20	51.96
Buenos Aires	1	1.58	1.561	Wien	100	58.95	58.95
Brüssel	100	58.37	58.375	Prag	100	12.40	12.401
New York	1	4.184	4.183	Jugoslawien	100 D	7.393	7.396
Kristiania	100	112.04	112.08	Budapest	100 T	73.07	73.05
Kopenhagen	100	112.11	112.13	Warschau	100 Sl	46.82	46.82
Stockholm	100	112.49	112.51	Bulgarien	100	[illegible]	3.037
Helsingfors	100	10.525	10.525	Japan	1	2.07	2.071
Italien	100	21.94	21.965	Rio	1	0.483	0.489
London	1	20.358	20.366	Lissabon	100	18.73	18.73
Paris	100	16.38	16.38	Danzig	100	81.43	81.43
Schweiz	100	80.995	[illegible]	Konstantinopel	100	—	—

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Krsd.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 27. März

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

[illegible]

Architekt von Kornatzki eine Wiederwahl als erster Vorsitzender nicht annahm, wurde Katasterobersekretär Schejok als solcher gewählt. Stellvertr. Vorsitzender wurde Kaufmann Karl Schubert, Schriftführer Hotelbesitzer Böhm, Kassenführer Klempnermeister Rasel, 2. Kassenführer W. Bohlmann und 2. Schriftführer von Kornatzki, Beisitzer: Bugiel, Cibis, Danz, Moritz Friedmann, Ramisch. Ueber die Hauszinssteuer sprach eingehend von Kornatzki. — Die Beratungstage für die Vereinsmitglieder durch den Provinzialverbands-Geschäftsführer in Steuerangelegenheiten und Mietsfragen haben sich vorteilhaft bewährt u. sollen auch in Geltung bleiben.

s. **Ein lohnender Geldfund.** Ein Landwirt aus Autischkau war in den Abendstunden von Gnadenfeld auf dem Rückwege nach seinem Heimatdorf begriffen. Unterwegs fand er eine lederne Tasche, in welcher sich außer verschiedenen Geschäftspapieren ein Geldbetrag von mehreren Tausend Mark befand. Der Verlierer der wertvollen Tasche konnte alsbald in der Person eines auswärtigen Großhändlers ermittelt werden, und der ehrliche Finder übergab ihm die Tasche samt ihrem Inhalt. Da dieser auf einen Finderlohn Verzicht leistete, ließ ihm der Eigentümer der Geldtasche eine Fuhre Futtermittel als Geschenk ins Haus fahren.

* **Ein Fahrrad gefunden.** Auf dem Ring, vor der Oberschlesischen Bank, wurde nachts ein Fahrrad Marke „Miele" gefunden, das auf der Polizei abgeholt werden kann.

* **Diebstahl.** Nachts wurde aus dem Hof Kasernenstraße 6 ein Kraftrad gestohlen.

R. **Ostrosnitz.** Die hiesige Schule veranstaltete einen Elternabend, zu dem auf Landrat Dr. Bleske und Schulrat Ertel (Cosel) erschienen waren. Eröffnet wurde der Abend mit dem „Sanctus" für dreistimmigen Kinderchor von Schubert. Sodann begrüßte der Schulleiter besonders die Gäste aus Cosel und hob hervor, daß durch solche Elternabende das Band zwischen Schule und Elternhaus fester geknüpft werde. Es kamen dann noch einige Stücke zur Aufführung. Außerdem wurden zwei Lieder vorgetragen. Schulrat Ertel dankte der Schule für die mühevolle Arbeit und verabschiedete gleichzeitig Konrektor Borjutzky, der am 31. März nach 45jähriger Dienstzeit aus dem Amt scheidet. Pfarrer Komorek dankte im Namen der Gemeinde und hob hervor, daß solche Elternabende nur durch ein friedliches Zusammenarbeiten des Lehrerkollegiums möglich sind. Die Beteiligung war sehr zahlreich. Der sehr geräumige Saal der Gasthausbesitzerin Kleiner war überfüllt.

□ **Millowitz.** Konstantin Kropik vollendete das 95. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische am 25. März.

a **Orlowitz.** Vom hiesigen Spiel- und Sportverein wurde mit Unterstützung der ländlichen Fortbildungsschule ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Der Vorsitzende, Schulleiter Schieb, sprach nach der Begrüßung der Teilnehmer über die Aufgaben der Sportvereine und den Wert der Leibesübungen. Die theatralischen und weiteren Darbietungen fanden starken Beifall.

Kreis Neisse

z. **Neisser Vereinsbank.** Im großen Brauhaussaal fand eine außerordentliche Vertreterversammlung statt, in der 138 stimmberechtigte Mitglieder zugegen waren. Nachdem der alte Aufsichtsratsvorsitzende Adam die Versammlung eröffnet hatte, wurde zur Wahl des neuen Aufsichtsrats als Leiter Rektor Fiebach bestimmt. Gewählt wurden als Vertreter der Industrie Fabrikbesitzer Kassel (Ziegenhals) und Steinbruchbesitzer Sanner (Nasdorf), als Vertreter der Kaufmannschaft Kaufmann Klodwig (Ziegenhals), Fabrikant Bönisch (Neisse), Kaufmann Nickisch (Neisse) und Büchsenfabrikant Stusche (Neisse), als Vertreter des Handwerks Klempnermeister Pilz (Ziegenhals), Maurermeister Schubert (Neisse) und Mechanikermeister Reichelt (Neisse), als Vertreter der Landwirtschaft Landwirt Niedenzu (Neisse), als Vertreter der Beamtenschaft Hauptlehrer a. D. Langer (Neisse) und als Vertreter der freien Berufe Rechtsanwalt Nehlert (Neisse). Ferner wurde einstimmig beschlossen, bis 1. Februar 1932 vierteljährlich Bericht über den Stand der Bank zu erstatten.

z. **Gemeinschaftlicher Mordversuch.** Am dritten Verhandlungstag des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen die Brüder Melker Alois Exler, 21 Jahre alt und noch unbestraft, und Ackerkutscher Ferdinand Exler, 26 Jahre alt, wegen Diebstahls und Unterschlagung viermal mit Gefängnis vorbestraft, beide aus Dürrarnsdorf (Kreis Neisse), wegen gemeinschaftlichen Mordversuchs, Hausfriedensbruchs sowie unerlaubten Waffenbesitzes. Die Angeklagten sind tschechische Staatsangehörige und waren bis zu ihrer Verhaftung bei dem Rittergutsbesitzer Hering in Dürrarnsdorf in Stellung. Am Sonntag, 16. Februar 1930, weilten sie von nachmittags 5 Uhr an bei dem Gastwirt König in Dürrarnsdorf, wo sie Billard spielten und zechten. Gegen 7 Uhr abend wollten sie nach Hause gehen. Da kam aber der Ackerkutscher Alfons Jäkel, der Schwager des Ferdinand Exler, der sie veranlaßte, nochmals im andern Gasthaus von Hanke einzukehren. Daselbst bediente aushilfsweise der russische Arbeiter Theodor Bujewitz, mit dem sie in Streit gerieten. Es kam zu Tätlichkeiten zwischen Bujewitz und Ferdinand Exler, wobei Alois Exler seinem Bruder beisprang. Bujewitz erhielt Hilfe durch den Gastwirt Hanke, und die beiden beförderten die Brüder Exler an die Luft. Draußen soll Jäkel den Alois Exler aufgefordert haben, seine Pistole zu holen, und es soll dabei die Aeußerung gefallen sein: „Der Russe und Hanke müssen noch heute sterben!" Die drei begaben sich in die Wohnung des Ferdinand Exler, wo Alois Exler aus dem Vertiko seine Pistole zu sich steckte. Sein Bruder wollte sich mit einer Holzaxt bewaffnen, fand diese aber nicht und zog daher mit dem Stiel eines Grabscheits als Waffe ab. Als sie wieder bei Hanke auf Bderildfläche erschienen, wurden sie abermals an die Luft gesetzt. Da will nun Alois Exler einen Schreckschuß aus seiner Pistole abgegeben haben, um zu verhindern, daß sein Bruder noch mehr geschlagen werde. Beide Brüder sollen durch die Behandlung bei Hanke verletzt worden sein. Dann gingen sie nach Hause, und Alois Exler will die Pistole aus Angst, daß sie ihm abgenommen werden könnte, in dem Garten vergraben haben. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte der gemeinschaftlich versuchten Tötung und Alois Exler außerdem des unerlaubten Waffenbesitzes schuldig. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Alois Exler wurde zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis und sein Bruder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kreis Neustadt

F. Die Städtische Handelsschule Neustadt hat das erste Jahr ihres Bestehens [illegible] Abschluß[illegible]

prüfung bestanden acht Schüler und Schülerinnen, davon vier mit „gut".

F. **Die Handlungsgehilfenprüfung in Neustadt** fand unter dem Vorsitz von Stadtrat Hanel statt. Sämtliche 24 Prüflinge haben bestanden.

F. **Hohes Alter.** Bauerauszügler Franz Barisch in Simsdorf war am Donnerstag 80 Jahre alt. Er bekleidete 14 Jahre lang das Amt des Gemeindevorstehers.

F. **Das goldene Arbeitsjubiläum** begeht am 1. April bei der Firma S. Fränkel der Fabrikweber Josef Langer. Der Jubilar ist noch einer der wenigen Weber, welche die Handweberei erlernt haben. Er ist jetzt aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.

F. **Beamtenwohnungsverein Neustadt.** In der Generalversammlung wurden der Jahresbericht, der Bericht des Aufsichtsrats und die Bilanz besprochen. Die Genossenschaft hat weiteren guten Aufschwung genommen. Die Bilanz wurde genehmigt und der Verteilung des Reingewinns zugestimmt. Vom Bericht des Verbandsrevisors wurde Kenntnis gegeben. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Bis auf eine Ausnahme sind auch die Vorstandsmitglieder wiedergewählt worden.

F. **Vom Kleintierzuchtverein Neustadt.** In der Versammlung fand eine rege Aussprache über die Verpachtung der Wiesen und die Tätowierung der Tiere durch einen Landwirtschaftskamlerbeamten statt. Ueber die Gauversammlung in Neisse und die Oppelner Verbandstagung wurde Bericht erstattet. Die Bezirksausstellung soll am 6., 7. und 8. Dezember 1930 in der städtischen Turnhalle stattfinden. Im Mai findet in Neustadt eine Lämmerschau mit Prämierung und Austausch und Verkauf statt.

Stadtverordnetensitzung Zülz

Auch in einer kleinen Stadt wie Zülz sammelt sich sehr viel Beratungsstoff an. Es war daher notwendig, trotzdem das Parlament erst kürzlich tagte, jetzt bereits wieder eine Stadtverordnetenversammlung einzuberufen. Für die Oeffentlichkeit hatte die Sitzung weniger Interesse, da die 18 Punkte umfassende Tagesordnung fast durchweg Verwaltungsangelegenheiten, Wahlen und Kenntnisnahmen brachte. Von Bedeutung ist die Vorlage, die sich mit dem Antrag der Bahnverwaltung auf Ermäßigung des Wassergeldes befaßte. Die Versammlung setzte das Wassergeld auf 25 Pfg. je Kubikmeter mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab fest.

Kreis Grottkau

dt. **Beurlaubt.** Medizinalrat Dr. Schleier ist zur Teilnahme an einem Tuberkulosefortbildungskursus vom 26. März bis 13. April beurlaubt und wird durch Medizinalrat Dr. Thierse (Neisse) vertreten.

dt. **Friedewalde.** Als am Sonntag nachmittag die Feuerwehr an der Beerdigung eines Mitglieds teilnahm, ertönte Feuerlärm, und die Mitglieder mußten, anstatt dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, zur Brandstelle eilen. Das Feuer war in der Scheune des Besitzers Josef Christian entstanden, welche bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Feuer ist durch Spielen mit Streichhölzern durch den siebenjährigen Sohn des Geschädigten verursacht worden.

dt. **Woitz.** Als der Landwirt Josef Langer von hier beim Rübenschneider eine Stellschraube anziehen wollte, glitt er mit dem Schraubenschlüssel ab und schlug mit der rechten Brustseite auf die Eisentrommel des Rübenschneiders, wodurch er mehrere Rippen brach.

dt. **Lindenau.** Die Wiederwahl des Gutsbesitzers A. Gottwald zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Lindenau ist bestätigt worden.

Kreis Oppeln

□ **Von der Regierung.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind Regierungsassessor Dr. Kutsche vom Landratsamt Cosel und Regierungsassessor Dr. John vom Landratsamt Neuwied an die Regierung Oppeln versetzt worden.

□ **Prüfungen bei der Polizei.** Bei der hiesigen Schutzpolizei fand die Prüfung derjenigen Beamten statt, die den Pflichtbesuch der Polizeiberufsschule beendet hatten. Der Prüfungsausschuß setzte sich zusammen aus: Polizei-Schulrat Kaboth Vorsitzender, Regierungsrat Reiff, Vertreter des Polizei-Präsidenten, Polizeihauptmann Kahlert Vertreter des örtlichen Kommandos, dem Unterrichtenden der Polizei-Berufsschule und einem Vertreter des Beamten-Ausschusses. 41 Beamte traten in die Prüfung ein; es bestanden 38 Beamte die Prüfung A 1. Durch diese Prüfung erwerben sich die Beamten die Berechtigung zur Entsendung zum Oberwachtmeister-Lehrgang und zur späteren unkündbaren Anstellung im Polizei-Vollzugsdienst (Schutzpolizei, Landjägerei Gemeindepolizei) und in der Kriminalpolizei.

* **Zehn Jahre Orchesterverein.** Der Orchester-Verein konnte mit seiner letzten Generalversammlung das Fest seines zehnjährigen Bestehens verbinden. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Oberpostsekretär Jahn, geleitet. Er würdigte die Verdienste des Mitbegründers und Dirigenten, des verstorbenen Musikdirektors Senfer, und des derzeitigen Dirigenten, Musikdirektors Braunisch. Nach dem Jahresbericht des Rendanten Titze und dem Bericht über die Kassenverhältnisse durch den Regierungsamtmeister Klamte wurden in den Vorstand gewählt: Vorsitzender Oberpostsekretär Jahn, Stellvertreter Regierungssekretär Herde, Kassierer Regierungsamtmeister Klamte, Stellvertreter Regierungssekretär Schwarzer, Dirigent Musikdirektor Braunisch. Die Jubiläumsfeier wurde durch Vorträge und Musikstücke verschönt.

✠ **Der Kameradenverein ehem. 156er** hielt in der „Herberge" eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende Borsig konnte dabei Major Bieder und Major Leder sowie auch Abordnungen der Brudervereine Breslau, Brieg, Beuthen und Gleiwitz begrüßen. Major Bieder hielt einen ausführlichen Vortrag über den Denkmalsbau und schilderte u. a., welche Schwierigkeiten der Magistrat Beuthen der Baukommission in den Weg legt. Major Leder fesselte alle mit seinem Vortrag über die Regimentsgeschichte, die voraussichtlich am 1. April ausgegeben werden wird. Zugleich wurden die Kameraden ermahnt, sich an dem schönen Werk recht zahlreich zu beteiligen. Zum Schluß machte der [illegible] darauf aufmerksam [illegible] 6. Juni [illegible]

1. Vorsitzende Martens begrüßte die Teilnehmer, unter diesen auch einige Damen. Letztere sind der Ortsgruppe umsomehr willkommen, als es wohl kaum einen anderen Beruf geben dürfte, in dem die Frauen so intensiv mit tätig sind. Eine besondere Note erhielt die Versammlung noch durch die Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden Janorschke-Ziegenhals sowie des Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien Saulich aus Mikultschütz. Der Vorsitzende berichtete zunächst über seine Bemühungen um eine Verlegung der Unterrichtsstunden der Fachschule zu erreichen. Diese haben bisher Donnerstag vormittag stattgefunden, was sich als sehr ungünstig herausgestellt hat. Der Donnerstag ist für die den Wochenmarkt besuchenden Erwerbsgärtner ein ungünstiger Tag, da an diesem die Vorbereitungen für den Freitagwochenmarkt stattfinden müssen. Alle Vorschläge wurden jedoch seitens der Schulleitung glatt als unmöglich erklärt und abgelehnt. Es wurde daher beschlossen, den Reichsverband für die Angelegenheit zu interessieren. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß die Verlegung des Montagmarktes auf Dienstag wohl kaum stattfinden würde. Es ist dies insofern sehr bedauerlich, da alle Vorbereitungen für den Montagmarkt stets am Sonntag stattfinden müssen und es sehr schwierig ist das Personal Sonntags zur Arbeit heranzuziehen. Dies ist besonders in den Sommermonaten recht schwierig. Auch der Kirchenbesuch wird dadurch außerordentlich erschwert.

⊙ **Schweres Autounglück.** Donnerstag vormittag ereignete sich in Groß-Döbern, Kreis Oppeln ein schweres Autounglück. Der 23 Jahre alte Sohn Gerhard des Generaldirektors Ebert von der Frauendorfer Zementfabrik, ein Student der Medizin, fuhr von Frauendorf kommend, mit einer NAG-Protos-Limousine, in der sich noch der Lehrer Herrmann aus Czarnowanz befand, in einer Kurve gegen einen Baum. Der Sohn des Generaldirektors, der am Steuer saß, erlitt eine Brustquetschung und schwere innere Verletzungen. Lehrer Herrmann trug erhebliche Kopfverletzungen davon. Lebensgefahr soll aber bei keinem der Verunglückten bestehen.

c. **Die angebrannten Reichsbanknoten.** Dem Erwerbslosen J. in Antonia, Kreis Oppeln waren angeblich am Sylvesterabend einige Reichsbankscheine zur Hälfte verbrannt. Beim Amtsvorsteher forderte er Ersatz hierfür, doch wurde er nach der Reichsbank verwiesen. Aus diesem Grunde machte er ein Gesuch, unter welches er einen falschen Namen setzte. Die Reichsbank stellte jedoch Ermittelungen nach dem Antragsteller an und konnte diesen nicht ermitteln. J. sprach jedoch nach einiger Zeit wiederum unter dem falschen Namen bei der Reichsbank vor und wurde schließlich festgenommen. Wegen Urkundenfälschung und Zulegung eines falschen Namens hatte er sich jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 35 Mark Geldstrafe verurteilt.

:: **Sittlichkeitsverbrechen.** Am Mittwoch nachmittag wurde ein 16 Jahre altes Mädchen auf einem an der Bahnstrecke Groschowitz-Oppeln entlang führenden Fußweg von einem Unbekannten überfallen und mißbraucht. Zwei Eisenbahnbeamte hörten die Hilferufe des Mädchens und konnten den Wüstling, der bei ihrem Erscheinen floh, nach längerer Verfolgung festnehmen und der Polizei übergeben. Der Täter war nicht im Besitz von Ausweispapieren und verweigert über Namen und Herkunft jede Aussage. Offenbar handelt es sich um einen Landstreicher.

⊙ **Proskau.** Der Maurermeister Vincent Brylle in Proskau vollendet am 3. April das 70. Lebensjahr. Der Altersjubilar war über 30 Jahre auf der Friedenshütte als Erbauer der Schmelzöfen tätig. Seit 1924 lebt er im Ruhestande, ist aber noch sehr rüstig.

Kreis Groß-Strehlitz

§ **Von einem Betrüger geprellt.** Ein bisher unbekannt gebliebener Mann suchte mehrere Rentenempfänger in unserer Stadt auf. Indem er sich als Beamter des Versicherungsamtes ausgab, bestellte der Betrüger seine Opfer zwecks Erledigung ihrer Rentensache zu einem Termin beim Oberversicherungsamt in Oppeln am 26. März. Für diesen Bescheid ließ er sich Geldbeträge in Höhe von je 5—6 RM. auszahlen, die ihm auch entrichtet wurden. Der Betrüger, der etwa 27 Jahre alt war, hatte ein blasses und längliches, bartloses Gesicht, trug blau-grün karierten Mantel mit Gurt, blauen oder schwarzen Hut mit breiter Krempe und schwarze hohe Schnürschuhe.

Kreis Kreuzburg

p. **Diebstahl durch eine Zigeunerin.** Einem Einwohner in Schloß Ellguth wurde ein Sack Weizen gestohlen. Als Täterin ist eine Zigeunerin festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

p. **Zigeunerplage.** An dem Viehmarkt, der hier abgehalten wurde, war wieder eine Anzahl recht lästiger Besucher erschienen, nämlich 12 Zigeunerfamilien. Während die Männer den Markt besuchten, bettelten die Frauen mit den Kindern in den Häusern. Da die Polizei aber diese jedoch beobachtete, konnten strafbare Handlungen nicht verübt werden. Am Nachmittag wurden dann die unliebsamen Gäste aus der Stadt herausgeschafft.

Central-Theater

Freitag bis Montag!

Ein Filmwerk, bei dessen Uraufführung in Berlin der Andrang polizeilich geregelt werden mußte.

Unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Institutes für Sexualforschung



Vererbte Triebe!

Der Kampf ums neue Geschlecht!

Die Tragödie eines jungen Menschen, den eine furchtbare, ererbte Veranlagung zwingt, sexuelle Verbrechen zu begehen. Ein ernstes, tragisches u. zeitgemäßes Thema.

Der Film zählt zu den stärksten Filmerlebnissen überhaupt!

In d. Hauptrollen: Walter Rilla, Fritz Alberti, Valerie Boothby, Maria Solveg, Hans Albers

II. Film:

Harry Piel in seinem neuesten Film

Sein bester Freund!

10 Akte. **Ein Abenteuer** 10 Akte. **mit 15 deutschen Schäferhunden**

Weitere Darsteller: Dary Holm, Grit Haid, Vera Schmiterlöw, Aruth Wartan, Charly Berger und der **Polizeihund Greif.**

Dies ist wieder einmal ein herrlicher Film, in dem Harry Piel mit 15 Hunden beweist, daß er tatsächlich mit allen Hunden gehetzt ist.

Ein Film, der wieder alle Vorzüge in sich vereint Tempo, Spannung, Sensationen und — Humor. — —

Freitag, Sonnabend, Montag, 3 Uhr
Sonntag ½2 Uhr

Jugendvorstellung

Harry Piel mit 15 Schäferhunden.

10 und 20 Pfg.

KULTURFILM!

Gloria-Palast

Freitag bis Montag!

Ein Film, der größte Beachtung verdient!



Gehetzte Mädchen

Die Geheimnisse des Mädchenhandels

Der hochdramatische, mit den raffiniertesten Mitteln geführte Kampf der internationalen Polizei gegen die Pest des Mädchenhändlertums.

Eltern achtet auf Eure Töchter

und seht Euch diesen Film an!

Alljährlich fallen hunderte unerfahrene Mädchen durch Lockinserate diesen gemeinsten Verbrechern in die Hände.

Der moderne **Mädchenhandel**

Die Verschleppung entführter Frauen ins Ausland und in öffentliche Häuser sowie die Entlarvung der **Mädchenverkäufer!**

Ein 1000stimmiger Hilfeschrei aus dunkelster Nacht!

II. Film:

Die Falschspieler von Mesquite

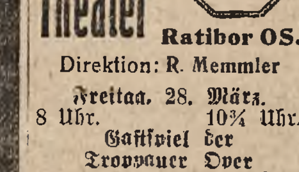
Ein Sensationsfilm voll Spannung und Tempo

Außerdem:

Lustspiel und Neuester Wochenbericht

Kulturfilm

Stadt-Theater



Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Freitag, 28. März.
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Gastspiel der Troppauer Oper
Der fliegende Holländer
Oper von R. Wagner.

Sonnabend, 29. März.
8 Uhr. 10½ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1)
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel von Lad. Fodor.

Karten sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Von Ostern finden Schülerinnen d. Hoffmann von Fallersleben-Schule

gute Pension

in bess. Hause (mit Garten). Off. u. M 576 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Weizen-, Roggen-, Gersten- und Hafer- Drahtpreßstroh

verkauft ab Scheune mit 2 Mark und ab Waggon mit 1.90 Mark per Zentner

Josef Mucha

Bauerwitz

— Telefon Nr. 2. —

Hotel „Deutsches Haus"

Sonnabend, den 29. März nachm. 4 Uhr

Im Reiche der Märchenfee

Deutsche Volksmärchen in Wort und Bild

Farbige Bilder Fesselnder Vortrag
1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Restaurant „Zum Oderanker", Ratibor

Morgen Sonnabend:

Schweinschlachten

wozu ergebenst einladet

Paul Koschnik.

/ Spezialausschank Weberbauer /

Ratibor, neben der Post

Heute

Großes Schlachtfest

Von 6 Uhr abends ab **Wellfleisch.**

Sonnabend früh von 9 Uhr **Wellwurst-Essen.**

Spezialität: Heidegraupenwürstchen.

Abends **Bratwurst-Essen.**

Musikalische Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein **Leo Lubojatzki u. Frau.**

Restaurant „Vier Jahreszeiten"

— **Langestr. 41 — Ratibor — Langestr. 41** —

Sonnabend, den 29. März 1930

/ **Kappenfest** /

mit musikal. Unterhaltung.

Kappen gratis. — — **Verlängerte Polizeistunde.**

Es laden freundlich ein **Jos. Oboth u. Frau.**

Hans-Christian-Winfried

Statt Karten!

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines munteren Buben an

Ratibor, den 27. März 1930
Neugartenstraße 1

Amtsgerichtsrat

Krömer und Frau

Edith, geb. Krömer

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen,
Gott hat's gewollt,
wir wollen's tragen!

Am 27. März 1930, vormittags 10¼ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater

der **Postschaffner i. R.**

Karl Weczerek

im Alter von 57¼ Jahren.

Ratibor, Zauditz, den 28. März 1930

Die tieftrauernde Gattin

Hedwig Weczerek, geb. Spata und Kinder.

Die Beerdigung findet am 31. März vorm. 8¾ Uhr vom Trauerhause Jungfernstraße 17 aus statt.

Gestern 6½ Uhr früh verschied nach schwerem, langem Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater

Paul Wollnik

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Ratibor, den 28. März 1930

Martha Wollnik und Tochter

Die Beerdigung findet Montag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.



Kataloge kostenlos. Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen unserer Verkaufsstellen. Nötigenfalls Verkaufsstellen-Nachweis durch die Fabrik

Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O. 162

Stellengesuche

Suche f. meinen Sohn

2 Jahre junger Mann, 19 Jahre alt, aus der Kolonialwarenbranche,

Stellung

für 1. April oder später.

Kaufmann
Konrad Reichell
Waldenburg, Schles.,
Hermannstraße 24.

Offene Stellen

Eins.

Schloßgärtner

der neben Park den Garten rationell bearbeiten kann, für bald oder 1. 5. 1930 **gesucht.** Nationalges. Bewerber wollen Zeugnisse u. Empf. eins. u. **G 584** an den „Anzeiger", Ratibor.

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen du. Heimarbeit etc.

H. Leraen. Mannheim 33.

Gärtner-Jäger

unverheiratet.

für Juli gesucht

Dominium Sakrau

Kreis Cosel OS.

Dom. Schonowitz, Kreis Ratibor sucht zum 1. 4. 30. oder später einen

Ackerkutscher

mit Hofegängern und

2 Stallmägde

Lohn n. Tarif, letztere erhlt. außerd. eine Milchtantieme

Ehrl., saub. Mädchen

d. kochen kann, tägl. für einige Stunden ges. ab 1. 4. in **Ratibor, Weidenstraße 20, 1. Etage.**

Aelteste Kranken- und Lebensversich.-Ges. sucht

Vertreter und Mitarbeiter

für Ratibor und Umgegend.

Hohe Bezüge, evtl. Direktionsvertrag. Angeb. mit Lebenslauf erb. u. **D 3885** an [illegible] **Invalidendank.** [illegible] I.

[illegible] April suche [illegible] Villenhaushalt vor [illegible]ersonen selbständige

K[illegible]hin

die etwas Hau[illegible] nimmt, sowie

St[illegible]mädchen

[illegible]n häuslichen Arbeiten, waschen [illegible] platten und servieren kann. [illegible]ugnisabschriften und Gehalts-

[illegible]raldirektor **Euling**
[illegible]ultschütz Oberschl.

Wallschenke / Ratibor

Sonnabend, den 29. März cr.:

Bockbierfest

mit allerhand Belustigungen

Anstich von Weberbauer-Bockbier

Bockkappen gratis! Verlängerte Polizeistunde.

Es laden ergebenst ein

Hans Niewiadomski und Frau.

Restaurant „Villa Nova", Ratibor

Morgen Sonnabend, den 29. d. Mts.:

Großes Schweinschlachten

Von 9 Uhr ab **Wellfleisch und Wellwurst**

abends **Bratwurst**

Musikalische Unterhaltung

Heute abends **Wellfleisch**

Es ladet ergebenst ein **Bochennek.**

Bei Kopfschmerzen

Migraene u. Grippe wirken ausnahmslos zuverlässig die echten

Dürenfurter Tabletten

Nachahmungen weise man im eigenen Interesse zurück.
Erhältlich in Apotheken.

Niederl. i. Ratibor **St. Johannes- u. Schwanen-Apotheke**

30 Monatsraten

[illegible]: **2 Monate nach Kaufabschluß.**

Spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 304 d.

Danksagung!

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stielina,
Kantinenpächter
Cüstrin-A Nr. 279.

Die praktische, zeitgemässe Bekleidung für alle Berufe, für Schule und Sport, für's Haus und für die Strasse

Stets grosses Lager bei:

[illegible] Bartenstein

Kübler-Kleidung

lässt alle Kinderherzen höher schlagen

Auch Damen- u. Herren-Pullover und -Westen tragen sich gut u. sind überaus praktisch

Verkaufsstelle:

Walter Zernik

Ratibor, Ring 10



Ratibor, 28. März. — Fernsprecher 2541

Die Wahl des Landeshaup manns

Wie wir erfahren, findet die Wahl des neuen Landeshauptmanns der Provinz Oberschlesien am Sonnabend, den 12. April, im Landeshaus zu Ratibor statt.

Heilighaltung des Karfreitags

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, finden die Richtlinien des Runderlasses vom 22. Februar 1926 betreffend Heilighaltung des Karfreitags auch in diesem Jahre Anwendung.

Warnung vor dem Medizin-Studium

Der Informationsdienst der ärztlichen Spitzenverbände teilt folgende Warnung des engeren Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen mit: Schon [illegible] sind Tausende von Aerzten nicht zur Kassenpraxis zugelassen. Dreieinhalbtausend Neustudierende haben 1929 das medizinische Studium begonnen. Der engere Reichsausschuß warnt eindringlichst, die jetzt zu den Universitäten übergehende Jugend, das Studium der Medizin zu ergreifen, da nur ein jährlicher Höchstbedarf von 700 bis 800 Aerzten vorliegt und wegen der schon jetzt vorhandenen Ueberfüllung des Berufs eine langjährige Sperre der Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit die notwendige Folge sein muß.

Arbeiterkarten für Binnenschiffer

Vom 1. April 1930 dürfen die Eilzüge mit Arbeiterrückfahrkarten und Arbeiterkarten für Binnenschiffer gegen Zahlung des vollen tarifmäßigen Eilzugzuschlages benutzt werden, wenn die Arbeiterrückfahrkarte für mindestens 76 Kilometer lautet. Einzelne Eilzüge können ausgeschlossen werden. Die Tarifänderung wird durch Nachtrag 2 zum Deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Expreßguttarif, Teil 2 vom 1. April 1930, bekanntgegeben.

Die Eilzüge 156/157 Beuthen (Oberschlesien)—Glatz sind von der Benutzung mit Arbeiterrückfahrkarten und Arbeiterkarten für Binnenschiffer ausgeschlossen.

Um einen neuen Sängerspruch

Ergebnisloses Preisausschreiben

Der Vorstand des Schlesischen Sängerbundes hatte einen Wettbewerb zur Erlangung eines neuen Sängerspruchs veranstaltet. Der eingesetzte Ausschuß hat keinen einzigen der eingegangenen zahlreichen Sängersprüche als geeignet bezeichnet, sodaß der ausgesetzte Preis von 100 RM. nicht zur Auszahlung kommt.

Gemeinschaftswarenhaus in Breslau

Ein großer Teil Breslauer Kaufleute plant die Errichtung eines großen Gemeinschaftswarenhauses in der Nähe des Hauptbahnhofs Breslau. In diesem neuen Warenhaus sollen, wie in einer Markthalle, die Räumlichkeiten an die verschiedensten Branchen vermietet werden. Man wird also in dem Gemeinschaftswarenhause wie in einem gewöhnlichen Warenhause alles kaufen können, nur ist dieses Warenhaus nicht einer einzigen großen Firma gehörig, sondern denjenigen Kaufleuten, die sich zu diesem Gemeinschaftswarenhause zusammengeschlossen haben. Das Projekt soll bereits so weit vorgeschritten sein, daß schon der Auftrag zum Ankauf eines Grundstückes erteilt worden ist.

Oberschlesische Ferkelmärkte

Der Statistischen Korrespondenz entnehmen wir, daß in der zweiten Februarhälfte 32 835 Ferkel und 2704 Läuferschweine in Preußen zum Verkauf auf die Märkte getrieben wurden, davon auf die oberschlesischen Märkte Kreuzburg, Ratibor und Rosenberg 2608 und 118 Läufer. Auf den oberschlesischen Märkten wurden gezahlt: für bis zu sechs Wochen alte Ferkel 30 bis 45 RM., für acht bis dreizehn Wochen alte 35 bis 55 RM. und für sechs bis acht Wochen alte 27 bis 40 RM. Drei bis vier Monate alte Läufer wurden mit 60 bis 80 Mark, vier bis fünf Monate alte mit 60 bis 100 Mark und ältere mit 90 bis 130 RM. gehandelt.

Mord und Totschlag in Oberschlesien

Wie die statistische Korespondenz mitteilt, wurden im Jahre 1928 in Preußen 827 Personen (497 männliche und 330 weibliche) durch Mord oder Totschlag umgebracht, davon 32, und zwar 23 männliche und 9 weibliche in Oberschlesien. Unter den umgebrachten Personen befanden sich in Oberschlesien 8 bis zu einem Jahre alte Kinder (in Preußen insgesamt 252). Auf eine Million Einwohner kamen in Preußen 21 Menschen ums Leben, in Oberschlesien aber — wie auch in anderen überwiegend industriellen Gebieten — mehr als im Durchschnitt, nämlich 22.

Falsche 10-Mark-Noten im Verkehr

3000 Mark Belohnung ausgesetzt

Seit einiger Zeit tauchten wieder in vermehrtem Umfange falsche [illegible]noten zu zehn Mark auf. [illegible] zwar eine Anzahl die[illegible]

worden, doch scheint das Hauptabsatzgebiet der Verbreiter sich über Westfalen, das Rheinland, Hannover und Sachsen zu erstrecken. Auf der Vorderseite der falschen Note ist der Männerkopf im Gegensatz zu den echten Stücken nachlässig und schlecht ausgeführt. Von noch größerer Wichtigkeit ist aber das zweite Kennzeichen, ebenfalls auf der Vorderseite. Dort fehlt das Wort „Reichsbankdirektorium". Dieses Wort hat der Fälscher falsch gesetzt, und zwar so, daß das „u" umgekehrt erscheint. Die bisher zur Ausgabe gelangten Fälschungen tragen alle die gleiche Nummer, nämlich 1 528 394. Bisher ist es noch nicht gelungen festzustellen, wo der Ausgangspunkt bezw. die Werkstatt der Fälschungen zu suchen ist. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die nach dieser Richtung zur Aufklärung beitragen können, hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

„Das Leben im Wort und Bild", **das der heutigen Gesamtauflage des „Anzeigers" beiliegt, behandelt in Bildartikeln die Modelaunen der Frauenfrisur und den „Kampf mit dem Osterriff", einer Sandbank in der Elbmündung. Unter den vielen Bildern aus aller Welt scheint sich so mancher Aprilscherz eingeschlichen zu haben.**

⊙ **Die monatliche Priesterkonferenz** ist im April am 7. in Branitz, am 8. in Oberglogau, am 9. in Cosel, am 10. in Oppeln, am 22. in Kreuzburg, am 24. in Ratibor, am 28. in Beuthen, am 29. in Hindenburg. Der monatliche religiös-wissenschaftliche Vortrag für katholische Lehrer und Lehrerinnen ist im April am 5. in Katscher und Branitz, im 8. in Oberglogau, am 9. in Cosel, am 12. in Oppeln, am 23. in Ratibor, am 26. in Leobschütz, am 28. in Beuthen, am 29. in Hindenburg. Thema: Calderon, das Leben ein Traum.

⊙ **Zeugen großer Zeit.** In Liebau starb im Alter von 81 Jahren der frühere Besitzer des Vorwerks Michelsdorf, Julius Fichtner, ein Kriegsveteran von 1870/71, der im Schlosse zu Versailles an der Kaiserproklamation teilgenommen hat — Am 28. März feierte der Stellmachermeister Franz Schnabel in Habelschwerdt seinen 85. Geburtstag. Schnabel war Kriegsteilnehmer 1866 und 1870/71. Er kämpfte mit bei Mars la Tour, Gravelotte, Metz, Artenay, Orleans, Epuisay, le Mans.

* **Ein Silberschatz unter dem Hammer.** Letzte Woche fand in Schloß Dammitsch Kreis Steinau a. O. eine große Auktion statt, für die sich vor allem Kunstkenner aus Breslau, Berlin und München interessierten. Im Mittelpunkt des Interesses stand ein kostbarer Silberschatz, der größte in Schlesien, wie er in den letzten Jahren in ganz Deutschland nicht versteigert wurde. Es wurden jedoch nicht die in der Taxe angesetzten Preise erzielt, so daß die wertvollsten Stücke zurückgingen. Geringeres Interesse fanden die Gemälde, während die orientalischen Knüpfteppiche stark beachtet wurden. Den Haupterlös der Auktion brachte ein französischer ovaler Tisch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, der 1700 Mk. brachte.

* **13 Schüler während des Turnunterrichts bestohlen.** Ein dreister Schuldiebstahl wurde in Breslau zwischen 7,45 und 8,45 Uhr in der Aufbauschule auf der Wildestraße an 13 Schülern begangen. Die betreffende Schulklasse war gerade abwesend, im Turnunterricht in der Turnhalle der Anstalt. Diesen Umstand machten sich die Täter zunutze, indem sie das Fenster der verschlossenen Schulstube eindrückten und hier einstiegen. Dann wurde von ihnen gestohlen, was ihnen nur in die Hände lief. Eine ganze Anzahl von Mützen, Hüten, Hänteln, Schuhen, ferner aus Jacken und Hosen Geldtaschen mit 1—4 Mark Inhalt usw. Außerdem haben die Diebe auch Gefallen an einem Fahrrad gefunden, da es von ihnen, da es im ganzen nicht durch das Fenster genommen werden konnte, in Einzelteile zerlegt wurde.

⊙ **Zum Raubmord bei Taubnitz.** Der als fünfter Täter bei Verwandten in Gleiwitz verhaftete Arbeiter Hermann Tanne ist in das Schweidnitzer Gerichtsgefängnis gebracht worden. Er führte bei seiner Verhaftung die zur Tat benutzte Schußwaffe und 19,65 Mark bei sich. Nach längerem Leugnen legte er ein Geständnis ab, das sich im wesentlichen mit den Aussagen seiner Komplizen deckt. Auch er belastet in der Hauptsache den Winter. Angeblich soll dieser, als Tanne den zweiten Geldtransporteur Langner nach Durchsuchung des Rucksackes laufen lassen wollte, zugerufen haben: „Wenn Du den leben läßt, dann zerschneide ihm die Fahrradmäntel." Außerdem fiel noch ein zweiter Ausruf: „Knall ihn doch weg!" Wer indessen diesen Ausruf getan hat, steht noch nicht fest. Es dürfte jedoch auch diesmal Winter gewesen sein. In den letzten zwei Tagen wurden die Durchsuchungen in den Wohnungen einzelner Täter durch Beamte der Mordkommission fortgesetzt. Hierbei konnten noch weitere [illegible] gefunden und beschlagnahmt [illegible] nunmehr 5670 Mark herbeigeschafft [illegible] Winter allein hatte in seiner Wohnung [illegible]rborgen. Etwa 600 Mark sind von [illegible]wischen durch Neuanschaffungen und [illegible] verbr[illegible]ucht worden.

Ratibor Stadt und Land

⊙ **40 Jahre im Dienste der Post.** Oberpostsekretär Alker beging heute die 40. Wiederkehr des Tages, an dem er in den Postdienst getreten ist. Ueber 30 Jahre amtiert er am Postamt Ratibor.

□ **Turn- und Sportlehrerprüfung.** Lehrer Paul Gaffron, Stiefsohn des Postmeisters Theodor Hoffmann in Rothsürben, früher in Bolatitz, hat an der Hochschule für Leibesübungen die Prüfung als Turn- und Sportlehrer bestanden.

\# **Chausseesperrung.** Vom 31. März bis 12. April wird die Chaussee Ratibor—Cosel von Kilometer 7,0 bis 9,05 zwischen Rudnik und Schonowitz neugeschüttet. Diese Chausseestrecke ist in der angegebenen Zeit für den Lastkraftwagen- und Lastwagenverkehr über 20 Zentner Gesamtgewicht gesperrt. Die übrigen danach zugelassenen Kraftwagen und Fuhrwerke dürfen die Baustelle nur im Schritt bezw. Personenkraftwagen im ganz langsamen Tempo passieren. Zur Umfahrung dient die Strecke Ratibor—Pawlau—Mosurau—Schonowitz.

* **Behandlung der elektrischen Anlagen im Haushalt.** Auf Veranlassung der Provinzial-Feuer-Sozietät hat Direktor Dr. Petzold in allen Klassen der kaufm. Unterichtsanstalten ein Heftchen verteilt, das die Behandlung der elektrischen Anlage im Haushalt lehrt. Das Nationalvermögen betrug vor dem Kriege 400 Milliarden Mark, heute jedoch nur 160 Milliarden, und jährlich verbrennt eine halbe Milliarde deutscher Werte. Und die elektrischen Anlagen haben einen gewissen Anteil an diesen Schäden, weil eben die Behandlung derselben noch nicht genügend bekannt ist. Darum hat die Provinzial-Feuersozietät von Oberschlesien als erste und einzige es sich zur Aufgabe gemacht, sich in den Dienst der Brandverhütung zu stellen und sollte von allen Seiten kräftigste Unterstützung, insbesondere in allen Schulen finden.

○ **Die priv. Schützengilde** hielt Mittwoch im „Deutschen Haus" ihre Monatsversammlung ab. Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch leitete. Zum Oberschlesischen Schützentage in Neustadt wurden Miletta und Cttis entsandt, während der Kommandeur der Gilde, Em. Winkler, als Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Schützenbundes an dieser Tagung teilnimmt.

⊙ **Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule).** Heute Freitag spricht im Städtischen Realgymnasium Dr. Gralka über „Oberschlesische Wirtschaft und Bevölkerung im Wandel der Zeiten".

* **Deutscher Verein gegen den Alkoholismus, Ortsgruppe Ratibor.** Am Montag, den 31. März, abends 8 Uhr findet in der Aula des Staatlichen Gymnasiums ein Volks-Abend statt. Auf dem Programm stehen ein Vortrag des Seminar-Oberlehrers Radziej und Darbietungen des Musikchors des Städtischen Realgymnasiums. Eintritt frei.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute, Freitag, Gastspiel der Troppauer Oper „**Der fliegende Holländer**", romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. In den Hauptpartien die Damen Wessely und Motzko, die Herren Puntschart, Wygers, Zeisl, Stefano. Preise der Plätze: 5,40 M, 3,90 M, 2,70 M. Mitglieder beider Organisationen erhalten die übliche Ermäßigung von 33 %. Sonnabend Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1) „**Arm wie eine Kirchenmaus**". Lustspiel von Lad. Fodor. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonntag nachmittags 4 Uhr auf vielfachen Wunsch als 26. Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen nochmalige Wiederholung der großen Ausstattungs- und Tanzoperette „**Prinzessin Ti-Ti-Pa**". Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Preise der Plätze: 1,80 M, 1,40 M, 0,70 M. Sonntag abends 8 Uhr die erfolgreiche Leharsche Großoperette „**Eva**" (das Fabrikmädel) zu ermäßigten Preisen. Schüler haben die übliche Ermäßigung. Preise der Plätze 2,40 M, 1,80 M, 1 M. Kleinrentner haben gegen Ausweis zu allen öffentlichen Vorstellungen (Gastspielaufführungen ausgenommen) Zutritt.

* **Im Reiche der Märchenfee.** Am Sonnabend nachm. 4 Uhr wird unserer Jugend im Hotel „Deutsches Haus" ein besonderer Genuß geboten: die schöne Märchenfee hält dort einen Vortrag guter deutscher Volksmärchen — auch solche humoristischen Inhalts — die sie durch prächtige Bilder belebt. In Oppeln, Brieg, Neisse usw., überall fand die Fee den größten Beifall. So ist also auch hier ein volles Haus zu wünschen und zu erwarten, deshalb rechtzeitig erscheinen (s. Anzeige).

× **Schwerer Unglücksfall.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag früh in einer der Sandgruben bei Kranowitz Kreis Ratibor. Der 17jährige Josef Himmel aus Kranowitz fuhr auf einem mit Sand beladenen Kippwagen zur Abladestelle. Der Wagen sprang plötzlich aus den Schienen. Himmel fiel herunter und wurde überfahren. Der schwere Wagen zertrümmerte das rechte Bein vollständig und brach auch das linke. Schwerverletzt wurde Himmel in das Ratiborer städt. Krankenhaus gebracht, wo ihm der rechte Unterschenkel sofort amputiert werden mußte.

§ **Ein Pelzliebhaber** stahl dem Kaufmann Johann Kuhnert aus Liptin, Kreis Leobschütz, der sein auf der Ratiborer Bahnhofstraße stehendes Pferd mit einem Pelz zugedeckt hatte, diesen, der einen Wert von 150 Mark repräsentierte.

p. **Eine lebhafte Gemeindevertretersitzung.** Am 9. November v. Js. tagte im Dorfgasthause von Gregorsdorf eine Gemeindevertretersitzung. Bei dem Antrag auf Aufschluß eines Gemeindevertreters rief der Maurerpolier Johann R. den Gemeindevertretern zu: „Ihr seid alle Polen und Insurgenten". Nach beendigter Sitzung kam es zu Tätlichkeiten zwischen R. und einem Gemeindevertreter, und als dies die beiden Brüder Friedrich und Anton des R. sahen, eilten sie hinzu und schlugen vereint auf den Gemeindevertreter ein. Nunmehr hatten sich die schlagfertigen Brüder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Johann R. auf 100 Mark, gegen Friedrich R. auf 45 Mark und gegen Anton R. auf 20 Mark Geldstrafe.

Letzte Nachrichten

Löbe und Brüning bei Hindenburg

:: **Berlin**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) Die Bemühungen zur Neubildung des Reichskabinetts sind bereits lebhaft im Gange. Der Reichspräsident empfing heute zunächst den Reichstagspräsidenten Löbe und hierauf den Führer der Zentrumsfraktion Dr. Brüning.

Die Flottenkonferenz

:: **Rom**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) „Popolo di Roma" schreibt, die eigentliche Flottenkonferenz habe überhaupt erst am 27. März begonnen. Seit Januar hätten sich die Vertreter von fünf Nationen über Flottenangelegenheiten unterhalten, bis sie eines schönen Tages merkten, daß sie auf dem bisherigen Wege nicht weiter kämen. Endlich hätten sie sich entschlossen, von neuem zu beginnen.

Englands Standpunkt

:: **London**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) „Daily Herald" stellt erneut mit Nachdruck fest, daß die Regierung auf ihrem Standpunkt beharre, jeden Pakt mit militärischen oder maritimen Verpflichtungen abzulehnen. Am Schluß des Berichts wird pessimistisch festgestellt, daß die neue Entwicklung die Schwierigkeiten der Flottenkonferenz durchaus nicht vermindert habe.

Englands Bergbau-Vorlage

:: **London**, 28. März. (Eig. Funkspruch.) Die liberale Unterhausfraktion hat gestern abend beschlossen, zur Bergbau-Vorlage keine Anträge mehr einzubringen und sich in dritter Lesung mit großer Mehrheit der Stimme zu enthalten. Damit ist die glatte Verabschiedung der Vorlage im Parlament endgültig gesichert. Lloyd George teilte mit, daß die Regierung zu gewissen Zugeständnissen an die Liberalen bereit sei.

Opfer der See

:: **Kopenhagen**, 28. März. (Eigener Funkspruch.) Nach Meldungen aus Reykiavik ist ein Fischkutter von den Faroers in der Nacht zum Donnerstag an der Südküste von Island im Schneesturm gestrandet. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken, 18 konnten sich retten, von denen zwei bald verstarben.

Fünf Personen von einem Löwen verletzt

t. **Berlin**, 28. März. **Nach einer Meldung aus Kitzingen (Unterfranken) ereignete sich im Zirkus Fischer ein schweres Unglück. In der Menagerie brach beim Umsetzen der Tiere ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei Dompteure haben so schwere Bißwunden erhalten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.**

§ **Hühnerdiebstahl.** Dem Franz Konietzny, Niederwallstraße 7, wurden aus dem verschlossenen Stall zwei Hühner samt Eiern gestohlen.

p. **Jugendlicher Kaninchendieb.** Der 24 Jahre alte Arbeiter Franz Pichulla von hier hat trotz seiner Jugend bereits sieben Vorstrafen wegen Eigentumsvergehen auf seinem Kerbholz. Diesmal wird ihm zur Last gelegt, am 28. Dezember v. J. dem Oberpostschaffner B. von der Wilhelmstraße aus dem Stalle eine Häsin und fünf junge Kaninchen gestohlen zu haben. Diese verkaufte er an den Arbeiter J. In der Hauptverhandlung bestreitet P. die Tat, wird aber überführt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Matur. 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Karl Heinrich. 7,15 Uhr Amt zu Ehren der Mutter Gottes für die Mitglieder der Rosen 12 und 12a und für eine kranke Mitschwester, 8 Uhr hl. Messe für verst. Josef Krings.

Dominikaner-Kirche

Sonnabend vorm. 7,15 Uhr Amt zur Danksagung anläßlich eines 60. Geburtstags.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend vorm 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Johanna Buczek, 6,30 Uhr stille hl. Messe zum hl. Herzen Jesu in besonderer Meinung, Segensamt zur hl. Dreifaltigkeit.

Matka-Boza-Kirche

Sonnabend vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe für einen verst. Wohltäter.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Robert Wachtarz, 6,30 Uhr 30. Tagesmesse für Katharina Maindok.

Aus den Vereinen

* **Cäzilienverein St. Liebfrauen.** Die Chorprobe findet nicht heute, sondern morgen, Sonnabend, im Promenadenrestaurant statt.

* **Die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" in Ratibor** hält am 29. d. Mts. abends 8 Uhr in d[illegible]lichen Brauerei die fällige Monatsversam[illegible] ab. Vollzähliges Erscheinen dringend er[illegible] Ausgabe der neuen Mitgliedskarten.

* **Sportvereinigung Ratibor 03 e. V.** Heute Freitag, abends 8 Uhr, Deutsches Haus, Jahreshauptversammlung.

* **Verein für Leibesübung Ratibor.** Heute, Freitag, 7,30 bei Kaul Monatsversammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen vollzählig erscheinen. Anschließend Mannschaftssitzung, wer nicht erscheint, wird nicht aufgestellt gegen „Adler". Die fehlenden Paßbilder mitbringen.

Wetterdienst

Ratibor, 28. 3., 11 Uhr: Therm. +4° C., B[illegible]
Wettervorhersage für 29. 3.: Wechselnd bew[illegible] mit Schauern und Nachtfrost.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 28. 3., 8 Uhr morgens: 2,34 Meter am Pegel, fällt.

Preussische Zentralstadtschaft in Berlin

Nachdem wir die Reihe 24 ausverkauft und von der Reihe 25 (Gesamtbetrag GM 20000000.—) den aufgelegten Teilbetrag von GM 6000000.— ebenfalls abgesetzt haben, sind wir weiterhin Abgeber unserer

8%igen reichsmündelsicheren Goldpfandbriefe

Reihe 25

(Gedeckt durch erststellige Goldhypotheken und die Haftung der beteiligten Provinzen)

zum voraussichtlichen Börseneinführungskurs von 95 ½ %

Die Einführung an den Börsen zu Berlin und Essen / Düsseldorf wird beantragt.

Durchschnittliche Verzinsung 8,5 %!

Zinstermine: Januar/Juli. Erster Zinsschein fällig am 2. 1. 1931; bei Käufen bis zum 30. 6 1930 werden 8% Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragsteuer vergütet.

Die Reihe 25 wird mindestens mit jährlich ½% zuzüglich ersparter Zinsen getilgt. Die eingehenden Tilgungsbarbeträge werden nicht zum Rückkauf am freien Markt, sondern nur zur **Auslosung** der Pfandbriefe zu 100% in der Zeit vom 1. 7. 1930 — spätestens 1. 7. 1965 verwendet. Die Auslosung erfolgt einmal jährlich; erste Auslosung zum 2. 1. 1931. Die Gesamtkündigung ist bis zum 2. 1. 1936 ausgeschlossen; längste Laufzeit bis 1. 7. 1965.

Stückelung: GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.—

Uebersendung der effektiven Stücke Ende April spesenfrei; bis dahin Ausgabe von Kassenquittungen.

Zeichnungen bei allen privaten und öffentlichen Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Stadtschaften sowie der unterzeichneten Körperschaft des öffentlichen Rechts; Prospekte bei diesen Stellen erhältlich. — Die Einstellung des Verkaufs der Reihe 25 auf Grund dieses Angebots behalten wir uns jederzeit vor.

Oberschles. Stadtschaft Ratibor

Oberwallstraße 25, Telefon Ratibor 807

Polytechnikum Friedberg-Hessen

Maschinenbau / Elektrotechnik
Betriebslehre / Hoch- u. Tiefbau

Semesterbeginn 23. April und 14. Oktober

INGENIEURSCHULE

Reichseingetragene höhere technische Lehranstalt — Maschinentechnik, Elektrotechnik, Betriebstechnik und Chemotechnik. — Lehrgänge für Ingenieure und Techniker. Beginn des Sommer-Semesters am 29. April 1930. — Prospekt frei.

ZWICKAU SA.



Oster-Verkauf

vom 29. März bis 5. April 1930

Prüfen Sie bitte!

Für den Haushalt:

Handtücher . . . . 36 Pfg. **Damast** 0.76
Frottehandtücher, bes. schw. Qualität 0.98
Tischdecken, moderne Druckmuster 125/150 . . . . 2.95
Tischtücher, baumw. Damast 130/160 . . . . 2.85
Bettlacken, besonders gute Qualität 3.35
Bettbezüge, 1 gestickt, 1 glattes Kissen, 1 Deckbett . . 9.75
Zierdeckchen, mit Spitzen 0.35, 0.50
Handarbeiten, vorgezeichnet, besonders billige Angebote.

Für die Dame:

Unterziehschlüpfer . . 0.50 **Schlüpfer,** gute Qual. . 0.95
K'Seidenschlüpfer, besonders feines Gewebe . . 2.45
Prinzeßrock, aus feinf. K'Seide, mit Spitze 3.65
Schürzen 1.25
Taschentücher, Baumwolle von 10 Pfg. an, Rein-Leinen 66 Pfg.
Damenstrümpfe, mit kleinen Schönheitsfehlern bekannt billig.

Für den Herrn:

Oberhemd, guter Perkal, moderne Muster 3.35
Oberhemd, weiß, mit Agfa-Seiden-Einsatz 3.65
Umlegekragen, moderne Form, hart 0.50
Umlegekragen, halbweich 0.50
Binder . . . . von 50 Pfg. an

In unserer Kinderabteilung besonders billige Angebote in **Kinderschürzen u. Spielanzügen.**

I. Bartenstein
Ratibor.

Als besonderes Angebot bringen wir
diese Woche!

Billige Räucherfische u. Fischkonserven

Norwegische Bücklinge 1 Pfd. 28 ₰	Lachsschnitzel 1 Pfd.-Dose 95 ₰
Sprotten 1 Pfd. 60 ₰	Vier Fischarten in Marin. o. Gelee Dos. 1.10
Bratheringe 1 Liter-Dose 80 ₰	Appetit Sild Dose 1.— u. 78 ₰
Geleeheringe 1 Liter-Dose 86 ₰	Gabelbissen Dose 45 ₰
Rollmops 1 Liter-Dose 88 ₰	Russ. Sardinen Glas 65, 3 Gläser 1.80
Bismarckheringe 1 Liter-Dose 88 ₰	Rollmops in Mayonnaise D. 1.40 u. 75 ₰
Bratrollmops 1 Liter-Dose 90 ₰	Neunaugen Dose 2.10

Freitag u. Sonnabend **Proben-Kaffee** ¼ Pfd. 65 ₰

Otto Stiebler
Filiale: Ratibor, Ring, Telefon 2168

• Bruteier •

...en, Weißen, amerikanischen Leghorn (Original-...stamm Reckhard, strengste Fallennesterkontrolle)
Riesen-Bronce-Puten × Schnee-Puten
Rouen-Enten pro Stück 30 Pfg.
Khaki-Campbell-Enten „ „ 25 Pfg.
gibt laufend ab
Graf Tiele-Winckler'sche Geflügelfarm
Ursulanowitz, Post Zellin OS.
Telefon Zellin 28.

...u kaufen bedeutende ...ekte in **Juwelen** und **Antiquitäten**
Margraf & Co
Unter den Linden 21 Berlin

Kopfsalat
empfiehlt
Gärtnerei Müller
Ratibor, Weidenstraße.



Empfehle für Sonnabend:
Junges, fettes Fleisch
Roßschlächterei
J. Koza, Ratibor
Oberwallst. 20. Tel. 3219.

Gemüse- und Feldsämereien
in bekannter guter Beschaffenheit
empfiehlt preiswert
A. Kruliczek
Inh.: Anton Dudel
Ratibor, Oberstraße
Ecke Niederwallstraße.
Landesprodukten.
Gegr. 1864 — Fernr. 2718



Freitag und Sonnabend:
Verkauf von prima jungem Fleisch.
Roßschlächter Bartsch
Ratibor, Fleischerstr. 8

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“ Nürnberg, Merkeldstr. 23.

Erfinder

Denke nach! Was ist noch zu erfinden?

Aufklärende Broschüre über das gesamte Patentwesen im In- und Auslande mit 500 Erfinder-Problemen gegen 30 Pfg. Rückporto.

Patent-Ingenieur-Büro Breslau 2, Flurstraße 16 **Fritz Hartthaler**

Herstellung aller Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine u. Private

Schönste Ausführung
Neustes Satzmaterial

RIEDINGER'S Buch- und Steindruckerei
RATIBOR
Oberwallstraße

Achtung! Gartenbesitzer! Wir liefern für nur 3.75 M. Porto u. Verpack. frei ...r Nachn.: 5 pa. Niedr.-...osen, 5 Nelken-Stauden, ... Vergißmeinnicht-Stau-...n, 5 Tausendschön-Pflanz. ... Gladiolen-Knollen und 1 Tüte Blumensamen gemischt. Richard Boden & Co., Großgärtnerei Calbe (Saale). — Tel. 63 u. 64.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen
Ratibor, Troppauer-Straße Nr. 55, 2. Etage

Gebr. Pianino gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Off. unt. S 588 an den „Anzeiger“. Ratibor.

Pläne und Säcke
aus wasserdicht. Segeltuch u. Juteleinwand für alle erforderl. Zwecke liefert z. Konkurrenzpreisen die Fa.
R. Kunert i Ska. T. z. o. p.
fabryka plącht, worków, namiotów, oraz hurtownia filców
Poznań, ul. Woźna Nr. 12
— Tel. 29—21. —

Sofa mit dkl. Umbau, **Vertiko** verkauf billig Ratibor, Oberwallstr. 10. 1. Etage.

---

3 gut erhalt. Anzüge
billig zu verkaufen: Ratibor, Eisenbahnstr. 22. II, rechts von 2—4 nachm. u. Sonntags bis 2 Uhr.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 13a

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. ... Polen ...tlich für Verlag und Redaktion: ...nik. ul. Korfantego Nr. 2.
Verlag:
...druckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Elisabeth

Aus den Erinnerungen eines alten Kolonialen

Von Herbert B. Patera-Wien (Nchdr. verb.)

Obwohl seit der nachfolgenden Begebenheit schon einige Jahre vergangen sind, steht sie mir doch so klar vor Augen, als hätte ich erst gestern all das Furchtbare erlebt. Viele Frauen sind mir in meinem abenteuerlichen Leben begegnet, aber von fast allen sind die Bilder verblaßt, nur eine steht über allen wie ein strahlender Stern.

Anläßlich eines kurzen Europaaufenthaltes — ich mußte für einige Monate das Gelbe Fieber ausheilen — lernte ich das dunkelhaarige Mädchen kennen. Aus einer oberflächlichen Bekanntschaft wurde bald eine tiefere Zuneigung, und ich grollte mit meinem Schicksal, das mich nach wenigen, schön verbrachten Wochen wieder über das Weltmeer auf meinen Posten nach China führte. Um so größer war meine Freude, als ich durch ein Telegramm benachrichtigt wurde, daß Elisabeth Carnemann eine Stellung als Direktrice eines der größten Modehäuser Schanghais angenommen hatte und ich sie also binnen wenigen Wochen würde begrüßen können.

Elisabeth traf mit dem nächsten fälligen Steamer der P. & O.-Linie ein, und bald war die schlanke Frau ein gern gesehenes Mitglied der internationalen Kolonie, die sich infolge der herrschenden chinesischen Wirren enger zusammengeschlossen hatte. Für mich bedeutete es eine besondere Freude, Elisabeth all die Schönheiten der näheren und ferneren Umgebung zeigen zu dürfen, und so waren wir, sofern es unsere Freizeit erlaubte, oft zusammen.

Auf einem größeren Ausflug nach dem berühmten Pojangsee erreichten wir nach dreitägiger Dampferfahrt die von europäischem Wesen kaum berührte chinesische Stadt Hukon, wo wir uns einige Wochen aufhalten wollten. Und hier war es, wo das grausame Schicksal mein Lebensglück vernichtete!

Schon seit langem kamen aus dem Innern Nachrichten von Aufständen lokaler Natur; es gab Blutvergießen, Mord und Totschlag. Nun war das in China etwas Gewöhnliches, das uns Europäer in den großen Städten nicht beunruhigte. In Hukon lag eine kleine Abteilung britischer Seesoldaten und hielt diesen wichtigen Handelsplatz in Zucht und Ordnung. Wir saßen gerade beim Lunch, als uns eine heftige Detonation aufschrecken ließ. Auf dem Flusse erhob sich eine braungelbe Rauchwolke. Von mehreren Seiten erkönten Schüsse. Eine ungeheure Panik durchraste in wenigen Minuten die Stadt. Wie wir später erfuhren, war das englische Kanonenboot, das den Stationsdienst versah, durch eine Mine chinesischer Revolutionäre zum Sinken gebracht worden. Das schon lange schwelende Feuer des Fremdenhasses begann urplötzlich hell aufzulodern. Heulende, fanatisierte Volkshaufen wälzten sich brüllend durch die Straßen, alles abschlachtend, was sie an Weißen antrafen. Das Blutbad von Hukon steht mit grauenvollen Lettern in der Geschichte Chinas verzeichnet. Am Abend waren wir, das heißt, was sich von den Europäern in die kleine, von Mauern umgebene Kolonie der Briten hatte flüchten können, von allen Seiten umlagert. Und in jenen Tagen erkannte ich die Größe Elisabeths. Aus einer heiteren Vergnügungsfahrt jäh herausgerissen, von einem fürchterlichen Tode bedroht, zeigte sie nicht die geringste Verzagtheit. Unermüdlich verband sie die Verwundeten, nahm sich der ihrer Eltern beraubten Kinder an, war der Schutzengel unserer todgeweihten Schar. Doch ließen wir damals in den ersten Tagen, die dem schreckensvollen Aufstandsmorgen folgten, den Mut nicht sinken. Die kleine Abteilung britischer Seesoldaten verteidigte mit Zähigkeit die schnell aufgerichteten Barrikaden und Verschanzungen zum Europaviertel. Was gesunde Glieder hatte, half dabei mit. Verwischt waren alle Klassenunterschiede, der Kommis stand neben dem britischen Residenten, der kleine Plantagenaufseher neben dem französischen Professor der Archäologie; ich hatte Elisabeth in einem halbwegs geschützten Hause des britischen Konsulats untergebracht.

Die Wut der Volksmassen steigerte sich von Tag zu Tag. Meuternde Truppen eilten den Banden zu Hilfe. Und nach drei Tagen platzten die ersten chinesischen Schrapnells über dem Garten der holländischen Mission! Und wie sehr sich auch die kleine Schar wehrte, immer mehr wurde die Zahl verringert, immer größer die Anzahl derer, denen aus verkrampfter Faust der heiße Karabiner entfiel. Lebensmittel und Munition begannen knapp zu werden. Hohläugig kauerten die Männer hinter den Verschanzungen. Wenn nicht bald Hilfe kam, waren wir verloren. Und was es hieße, dem fanatischen Pöbel ausgeliefert zu sein, wußten wir Männer alle! Mit zusammengebissenen Zähnen kämpften wir um unser Leben, bis zum bitteren Ende, das unerbittlich näher kam. Ein Haus nach dem anderen wurde zerschossen und mußte aufgegeben werden, enger schloß sich der Kreis.

Und dann kam der Tag, an dem wir uns sagen mußten, daß wir alle verloren waren. Ein Gedanke bohrte sich wie mit glühenden Nadeln in mein Hirn: Elisabeth in den Händen der gelben Teufel! Und damals schwur ich mir, lieber mit eigener Hand das Liebste zu töten, als es der unmenschlichen Wut der Masse auszusetzen. In einer Gefechtspause bat ich mit heiserer Stimme den belgischen Apotheker um eine genügend große Dosis von Gift. Der kleine Wallone verstand mich. Stumm nickte er. Zwei Stunden später lag er tot und starr in einer Blutlache. Und an jenem Abend war es Elisabeth, die von dem Ende zu sprechen begann. „Eines mußt Du mir schwören, Herbert, lebend läßt Du mich nicht in die Hände der Gelben fallen. Lieber Deine letzte Kugel!“ Sie war ganz ruhig dabei und strich mir das schweißnasse Haar aus der Stirn. „Schau, ich habe nie einen großen Wunsch ausgesprochen, den Du mir nicht erfüllt hast!“ — „Hör' auf!“ schrie ich, doch sie schüttelte nur den schönen Kopf: „Nein, es muß gesagt werden, gib mir Deine Hand darauf. Ich weiß, daß wir verloren sind, Herbert, ich habe so viel Schönes mit Dir sehen dürfen, daß ich ruhig daran denken kann.“ Da habe ich aufgeheult wie ein getretener Hund. Aber sie haschte mit festem Druck nach meiner Hand. Damals habe ich geschworen, daß ich das Liebste, das mir beschieden, töten werde.

Sechzehn Stunden hielten wir uns noch, dann brach der Sturm herein, die letzte Barrikade fiel! Zwei Schüsse saßen mir im Schultergelenk, als ich zurückwankte. Hinter mir tobte die Hölle! Elisabeth trat mir in ihrem Zimmer entgegen. „Ist es so weit?“ forschten ihre braunen Augen. Da senkte ich den Kopf. Mit bebender Hand mischte ich die Pulver in einem Weinglas. Noch einmal hielt ich sie umfaßt, ein letzter, inniger Kuß. Näher scholl das Brüllen der Chinesen. Ein langer Blick, dann griff sie nach der Flüssigkeit . . . Sekundenlang stand sie frei, dann sank sie langsam in meine Arme. Ich trug sie trotz rasender Schmerzen nach dem Ruhediwan. Neben ihr kniete ich nieder. Ein letztes Lächeln lag auf den Lippen, die ich so gern geküßt. Ein leichtes Zucken, dann schloß sie die schönen Augen für immer.

Vor dem Hause stieß ich mit den letzten Verteidigern zusammen. Wahnsinnig vor Schmerz stürzte ich mit dem Bajonett gegen die gelbe Horde, die wie ein Wasserschwall die Gasse herabkam. Rotes Feuer vor den Augen. Zwei streckte ich noch nieder, dann waren sie über mir, zum letzten Male knallten die Mehrlader. Ein rasender Schmerz zuckte in der Schläfe, rote Fäden zogen sich mit irrsinniger Schnelligkeit durch den Kopf. Dann fühlte ich nichts mehr. Nur aus weiter Ferne hörte ich ein tobendes „Hurrah!“

Als ich erwachte, lag ich verbunden in einem Hausflur. Langsam kehrte das Bewußtsein wieder. Eine Gestalt im Khaki beugte sich über mich. „Ruhe, Sir,“ hörte ich englische Worte. „Sie sind bei Freunden!“ Nur langsam verstand ich: In letzter Minute waren zwei britische Monitors den Jangtse aufwärts gedampft, nachdem sie die chinesischen Kanonenboote niedergekämpft hatten, und waren in der Stadt erschienen.

Sechs Wochen hielt mich ein hitziges Wund- und Nervenfieber ans Bett gefesselt. Als ich zum ersten Male im britischen Marinehospital aufstand, starrte mir ein hohläugiges Gespenst aus dem Spiegel entgegen. Ich war ein alter, gebrochener Mann. Und all die Jahre in der Brust den schneidenden Schmerz: „Hättest Du noch gewartet!“

Bunte Chronik

*** Von der eigenen Flotte torpediert.** „Daily Telegraph" berichtet: Die Erinnerung an eine furchtbare Tragödie des Krieges wird wachgerufen durch die Nachricht, daß die Ueberreste von einem Offizier und 57 Mann des Monitors „Glatton" geborgen worden sind und am 3. April mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Gillingham beigesetzt werden sollen. Der Monitor war am 16. September 1918, acht Wochen vor dem Waffenstillstand, im Hafen von Doover, der Nervenzentrale der Kanalverteidigung in Brand geraten. Da die Gefahr einer Explosion bestand, die zu ungeheuren Zerstörungen geführt hätte, erfolgte Befehl, das Fahrzeug zu torpedieren, wobei von der aus 303 Mann bestehenden Besatzung über 100 den Tod fanden. Im Jahre 1926 gelang es, das Schiff an die Wasseroberfläche zu bringen und landeinwärts zu schleppen. Im Laufe der Abbruchsarbeiten wurden dann allmählich die Skelette eines Teiles der mit dem Fahrzeug versunkenen britischen Seeleute gefunden und den Marinebehörden übergeben.

ck. **Die Furcht vor Ansteckung durch Tiere.** Nachdem eben erst die Papageienkrankheit ein allgemeines Vorurteil gegen diesen früher so sehr beliebten Vogel geschaffen hat, ist jetzt durch die Vergiftungsfälle des Bärenschinkens schon wieder eine Beunruhigung entstanden. Nun ist ja dieser Leverbissen, mit dem einst der von Europens Höflichkeit nicht übertünchte Kanadier seinen Gast bewirtete, glücklicherweise kein allgemeines Nahrungsmittel. Aber etwas bleibt immer hängen. In Lissabon hat jetzt das Gesundheitsamt einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, an der Ausrottung der Katzen mitzuwirken, da durch dieses Haustier die Tollwut verbreitet werden soll. Nicht lange wird es dauern, so wird man auch irgendwo zum Hundemord auffordern. Bisher galten doch gerade die Katzen als nützliche Tiere, weil sie jene gefährlichen Nager verfolgen, die seit langem als Uebertrager von Krankheiten gefürchtet sind.

ck. **Der Gruß in die Magengrube.** Mannigfaltig und bisweilen merkwürdig sind die Grußformen der Völker. Das erfuhr der englische Biologe Julian Huxley, der sich auf einer Studienreise in Afrika befindet. Bei dem Besuch einer Masai-Schule in der Kenja-Kolonie wurde er von dem Lehrer feierlich begrüßt. Dann stellten sich die 60 Schüler der Reihe nach vor ihm auf und legten ihre gebeugten Köpfe in seine Magengrube. Dem verwunderten Gelehrten wurde bedeutet, daß dies die heimische Form des ehrerbietigen Grusses sei; er mußte dann als Erwiderung seine Hand auf jeden der wolligen Köpfe legen. „Es war eine sehr hübsche Zeremonie," schreibt er, „aber während der 60fachen Inanspruchnahme meiner Magengegend stiegen mir doch Bedenken auf, ob sich diese Grußform zur Einführung bei uns empfehlen würde."

*** Bluttat an einer Krankenschwester.** Im Hospital von Limoges (Frankreich) lag seit einiger Zeit ein 24jähriger Metzger, der sich nach einer Blinddarmoperation eine Lungenentzündung zugezogen hatte. Als die Krankenschwester an das Bett trat, um den Kranken zu pflegen, zog deser plötzlich ein Rasiermesser unter dem Kopfkissen hervor und durchschnitt der Schwester mit einer raschen Bewegung die Kehle. Die Unglückliche sank mit einem gellenden Aufschrei zusammen, während das Blut in Strömen aus der Wunde floß. Der Kranke hatte ihr die Halsschlagader durchschnitten. Ueber die Ursache dieser Tat ist man sich nicht im klaren. Es ist möglich, daß der Kranke die Bluttat an seiner Pflegerin in einem Augenblick geistiger Umnachtung verübte.

*** Eine fliegende Kuh.** Aus London wird gemeldet: Die Kuh Elm Farm Ollie ist die erste ihrer Art, die in der Luft gemolken worden ist. Das Flugzeug, in dem dies geschah, flog mit einer Stundengeschwindigkeit von 135 Kilometern, in einer Höhe von 5000 Fuß über der Stadt St. Louis (Amerika) und der Milchertrag wurde in 25 Behältnissen mittels einer fallschirmartigen Vorrichtung abgeworfen. Eine Flasche dieser Milch ist an Oberst Lindbergh abgeschickt worden. Die Kuh verhielt sich während des ganzen Fluges vollkommen ruhig; ihre Fluggenossen waren außer den Führern ein Filmoperateur, ein Rundfunkansager und ein Tagesschriftsteller. Diese waren es, die zunächst das denkwürdige Ereignis verewigten und dann mit großem Behagen von der frischen Milch tranken.

*** Blutiges Liebesdrama.** Aus Budweis wird gemeldet: Bei der Ortschaft Weska unweit Budweis, spielte sich eine Liebestragödie ab. Der 30 Jahre alte Arbeiter Josef Klabouch aus Adamstadt trug seiner in Weska gebürtigen Geliebten Wlasta Petrousek die Ehe an. Diese wendete jedoch ein, sie sei zu jung und könne sich daher vorläufig zu nichts verpflichten. Klabouch geriet darüber in Erregung, zog einen Revolver, feuerte gegen die Petrousek und verletzte sie. Alß sie flüchtete, gab Klabouch noch zwei Schüsse auf sie ab, die beide trafen. Hierauf flüchtete er in den Wald, wo er sich selbst einen Schuß aus dem Revolver beibrachte. Die Gendarmerie fand bald darauf seine Leiche. Die Petrousek wurde ins Budweiser Krankenhaus übergeführt, wo sie starb.

*** 40 000 Mark in Tausendmarkscheinen erschwindelt.** Unbekannte Betrüger haben in Berlin mittels gefälschter Urkunden 40000 Mark zum Schaden der Reichskasse erlangt. Der Betrag wurde den Schwindlern in Tausendmarkscheinen bezahlt. Da jeder Anhalt über die Betrüger fehlt, werden die Inhaber von Tausendmarkscheinen gebeten, festzustellen, ob sich folgende Nummern mit der Buchstabenbezeichnung A in ihrem Besitz befinden: 00 92216, 00 98494, 0 135032—35, 0 148156, 0 148158, 0 151362/63, 0 151371, 0 198215, 0 221802, 0 350031, 0 350315, 0 355526, 0 355529, 0 370716—20, 0 380102, 0 389724/34. Die Eigentümer dieser Tausendmarkscheine werden gebeten, dem 1. Kriminalkommissariat des Polizeipräsidiums Breslau oder dem Polizeipräsidium in Berlin vertraulich Mitteilung machen zu wollen, von wem sie diese Scheine erhalten haben. Es kommt die Zeit bis 21. 11. 1929 rückliegend in Frage. Eine Schädigung der Eigentümer des Geldes durch Beschlagnahme kommt nicht in Frage.

*** Die entführte Großmutter.** Ueber ein Vorkommnis, das nicht bald seinesgleichen haben dürfte, wird aus Agram berichtet: Im Dorf Rastovac bei Prokuplje lebt die Witwe Jagoda Ilie mit ihrer schönen Enkelin Kruna. Um diese Schöne bewarb sich der jüngste der drei Brüder Arangjel aus einer benachbarten Ortschaft. Er wurde aber von der Alten abgewiesen. Da beschlossen die drei Brüder, das Mädchen zu entführen. Sie nahmen ihren Wagen mit den flinksten Pferden, ließen das Gefährt außerhalb des Dorfes, begaben sich zu dem Hause der Jagoda und stiegen bei dunkler Nacht durch das Fenster in das Gemach, wo sie wußten, daß die schöne Kruna schlafe. Leise schlichen sie zu dem Bett, warfen eine Decke über das Haupt der Schlafenden, wickelten sie rasch in das Leintuch und Unterbett und kamen unbemerkt mit ihrer Beute zu dem Wagen. Einer der Brüder trieb die Pferde an, die zwei anderen hielten die Entführte in ihrer Einpackung fest, damit sie nicht um Hilfe rufe. Als die Brüder sich außer Gefahr wähnten, zogen sie das Tuch vom Gesicht ihres Opfers und schrien vor Entsetzen laut auf: nicht das Mädchen hatten sie entführt, sondern die Großmutter Jagoda! Aus Wut über ihren Irrtum warfen sie die Alte in den Straßenschmutz, nachdem ihr jeder der enttäuschten Entführer zwei Ohrfeigen verabreicht hatte. Des Morgens fand man die verprügelte Jagoda vor Kälte zitternd im Wald liegen. Gegen die drei Brüder wurde die Strafanzeige erstattet.

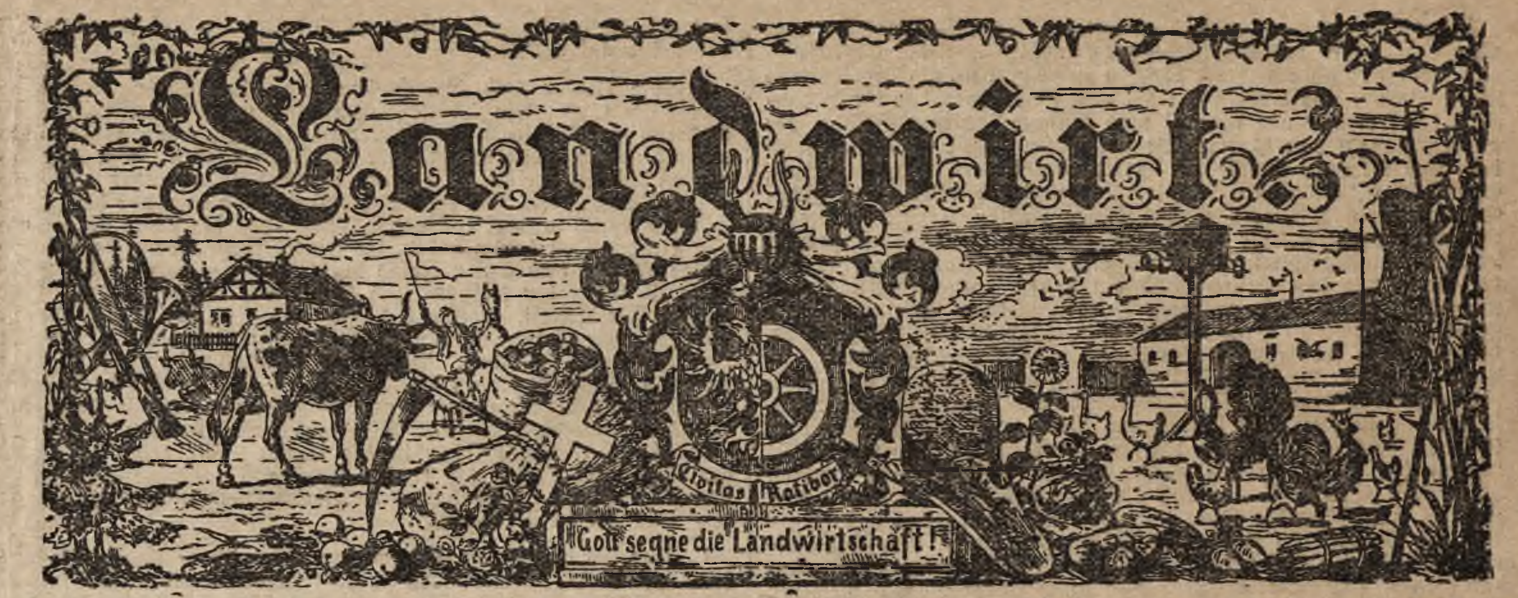
*** Berufungsurteil gegen Zahnarzt Dr. Mohr.** Vor der großen Strafkammer in Düsseldorf fand die Berufungsverhandlung gegen den Zahnarzt Dr. Mohr aus Barmen und die Mitangeklagten Ehefrau Hildebrandt und den Kraftwagenführer Alberty statt. Mohr hatte in der Nacht zum 2. Dezember 1928 die Hausangestellte Emmy Weiker in hilflosem Zustand auf einer Höhe von Ohligs ausgesetzt. Sie starb einige Tage darauf. Die erste Verhandlung endete mit einem Freispruch aller drei Angeklagten. Gegen den Freispruch hatte der Staatsanwalt, der schwere Freiheitsstrafen beantragt hatte, Berufung eingelegt. Das Gericht verkündigte folgendes Urteil: Das angefochtene Urteil wird aufgehoben. Die Angeklagten Mohr und Frau Hildebrandt werden wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen § 221 Abs. 1 des Strafgesetzbuches (Aussetzung) und Alberty wegen Beihilfe zu diesem Vergehen verurteilt, und zwar Zahnarzt Dr. Mohr zu 2½ Jahren Gefängnis, die Ehefrau Hildebrandt und der Führer Alberty zu je 6 Monaten Gefängnis. Bei den Angeklagten Mohr und Hildebrandt wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Das Gericht hat ferner beschlossen, gegen den Angeklagten Mohr Haftbefehl zu erlassen mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und darauf, daß er im verflossenen Jahr sich seiner Ereichbarkeit entzogen hat, ferner, da in hohem Maße auch heute noch Fluchtverdacht vorliegt.

*** Ein Gendarm ermordet seine Geliebte und führt selber die Untersuchung.** Aus Budapest wird berichtet: Vor zwei Wochen wurde die 60jährige Postmeisterin der Gemeinde Szalantha, Ilonka Bodenbach und deren 72jährige Schwester Frau J. Gyurovics in bestialischer Weise ermordet. Die Kasse des Postamts war erbrochen und ihres Barbestandes von 1800 Pengö beraubt worden. Vom Gendarmeriekommando in Fünfkirchen wurden Erhebungen eingeleitet, die erst jetzt zu der Ermittlung des Täters in der Person des 45jährigen Wachtmeisters von Szalantha, Stefan Armbrus, führten. Der Gendarmeriewachtmeister hatte sich durch seine auffällige Regsamkeit bei der Untersuchung verdächtig gemacht. Es war bekannt, daß er mit der unverheirateten Postmeisterin seit Jahren in näheren Beziehungen stand. Als der Mord entdeckt wurde, stellte sich der Täter selbst an die Spitze der Recherchen. Er hatte dafür Sorge getragen, daß alle äußeren Umstände einen Raubmord vortäuschen mußten und alles getan, um die Behörde irre zu leiten, bis endlich eine Reihe anonymer Anzeigen andeuteten, daß der Täter in der Reihe der Recherceure selbst zu suchen sei. Armbrus wurde durch vorgefundene Fingerabdrücke überführt.

Briefkasten

Ernst P. in S. Ja, ja, die Prominenten! Michael Bohnen z. B. hat einschließlich seiner Einkünfte aus Rundfunk, Theater und Schallplattentantiemen 500- bis 600 000 Mark, Tauber 600- bis 800 000 Mark und Schlusnus 250 000 Mark jährlich. Richard Tauber hat für drei Abende im Berliner Metropoltehater 37 000 Mk. verlangt, und Bohnen hat 2000 Dollar für ein Auftreten gefordert.

Landmann St. Kammgrind ist eine gefährliche und langwierige Krankheit. Am Kamm und Kehllappen bilden sich Ausschläge, die zuerst rötlich aussehen, später weiß werden. Die Krankheit breitet sich schnell aus und ist sehr ansteckend. Wird zu spät eingegriffen, so kann sie sich auch auf den Hals ausdehnen, sodaß hier die Federn ausfallen. Die beste Behandlung ist folgende: Schmierseife auf Kamm und Sehllappen auftragen, am nächsten Tage alles mit Perubalsam einreiben. Wenn die Krankheit schon ziemlich fortgeschritten ist, müssen Sie das Mittel etwa 14 Tage hintereinander anwenden. Desinfektion und vor allem peinliche Sauberkeit sind notwendig, um diese Krankheit für immer zu bannen. Daß die genesenen Tiere zunächst einen beklagenswerten Eindruck machen, sei nur nebenbei erwähnt. Durch die tägliche Einfettung sind die Federn zusammengeklebt und dadurch die Tiere unansehnlich geworden. Doch das verliert sich bald wieder.



Landwirtschaftliche Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Der Gemüsegarten

„Aus dem „Gelben Gartenbuch" von Elly Petersen (Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München) 400 Seiten mit 125 Zeichnungen und 7 farbigen Tafeln. Elly Petersen teilt darin alle ihre Erfahrungen langer arbeitsreicher Jahre mit, aber nicht trocken und lehrhaft, sondern anschaulich und lebhaft, aus vollem Herzen und so einfach und klar, daß das Arbeiten danach eine Freude ist. Allen Gartenfreunden sei dieses Buch aufs wärmste empfohlen.

Heute wissen wir, daß Deutschland fast ebensoviel Gemüse anzubauen vermag, als es verbraucht, daß es nicht auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist. Brauchen wir italienischen Spinat, der verwelkt ankommt? Zu richtiger Zeit und in richtigen Massen angebaut, wächst uns soviel Spinat und vielleicht mehr, als wir brauchen.

Artischocken, Blumenkohl, Spargel, Gurken und grünen Salat liefern auch unsere Treibhäuser zu früher Jahreszeit. Ebenso die herrlichsten Trauben, die süßesten in Watte verpackten Erdbeeren.

Was im ersten Frühjahr und Sommer dem Neuling im Gartenbau noch nicht so recht gelungen ist, im zweiten Arbeitsjahr wirds besser werden. Da ist der Boden schon mehr bearbeitet, die Düngerfrage geregelt, das Saatgut bereit.

Wie viele Familien haben sich ein Gärtchen gemietet. In den großen Städten haben die Eisenbahnverwaltungen Stücke Land verpachtet. Und sogar die tangotanzende Berlin-W-Frau bewirtschaftet oft mit ihren Kindern und dem feinen Zimmermädchen ihren Garten. Ja, tüchtig ist der Deutsche. Tüchtig ist die deutsche Frau. Wie gut ist es auch für die Kinder, daß sie ein wenig Pflanzenkenntnis bekommen. Was sie davon in der Schule lernen, ist nicht erwähnenswert. Wie oft fragt es seine Eltern auf Spaziergängen: „Wie heißt die Blume? Was ist das für ein Strauch?" Aber nicht viele Eltern wissen das zu beantworten. Glücklich ist ein Kind, wenn es die Erlaubnis erhält, sich Radieschensamen zu kaufen und auf dem Balkon oder in der Küche am Fenster in einer leeren Zigarrenkiste, in der Erde eines verwelkten Geburtstagsblumenstocks, anzusäen. Gewöhnlich muß da die Köchin noch helfen, die ja vom Lande stammt. Und welche Seligkeit, wenn wirklich fünf Radieschen geworden sind. Nicht nur grüne Blätter.

Aus Feuerbohnen, Kresse und Radieschen besteht der Garten des Großstadtkindes. Hier aber wird ihre frische Kraft benützt. Die kleinen Händchen dürfen mit der Gießkanne hantieren, vielleicht, wenn ein Schlauch vorhanden ist, auch spritzen, lernen graben und harken, und dürfen alle freie Zeit im wirklichen Garten zubringen.

Jeder, der nur einen kleinen Pachtgarten hat, und jeder, der aus der Großstadt aufs Land gezogen ist und nun einen Garten besitzt, muß sichs klar machen und einsehen: Ein Garten kostet Geld. Selbst der kleinste Fleck. Und wenn man ihn so einfach wie möglich anlegt: Gemüsebeete mit Blumen eingefaßt. Auch das kostet schon Geld. Da braucht man Dünger, Saatgut, einen Spaten, eine Hacke, einen Rechen, eine Gießkanne, ein Pflanzholz, einen Handspaten, zwei Tretbretter, einen Korb aus ungeschälten Weiden. Das ist das allerwenigste.

Dann muß das Gärtchen aber eingezäunt sein und Wasserleitung oder einen Brunnen haben. Da fehlt auch gleich das Faß, damit abgestandenes Gießwasser bereit ist. Und da fehlt noch vieles. Die Wünsche werden täglich steigen. Der eine Nachbar hat dies, der andere das. Ich sags noch einmal: ein Garten kostet Geld. Und lohnt sich diese Ausgabe? Sie lohnt sich sehr, sie lohnt sich stets. Sie bringt doppelten und dreifachen Ertrag. Oft auch zehnfachen. An der Gesundheit der Kinder. An der inneren Befriedigung der Frau.

Der Mann lernt wieder basteln, lernt im Garten sich vieles selbst verfertigen, frischt die Handfertigkeit seiner Knabenzeit auf. Dann hat er nach der angestrengten Geschäftstätigkeit oder sonstigen Tätigkeit einen schönen Abend, einen arbeitsreichen Sonntag, inmitten der schaffenden Familie, in voller Berührung mit der Natur. Der Garten wird ihm eine Erholungsstätte werden. Sein Ordnungssinn wird herrschen. Die größte Wichtigkeit selbst im kleinsten Gemüsegarten ist die Ordnung. Gerade gepflanzte unkrautfreie Gemüsebeete machen immer einen schmucken Eindruck.

Ihr werdet nun fragen: wenn wir schon an eine Ausgabe herangehen, was können wir denn an Gemüse ernten in unserem Garten?

Da ist euch aber schwer zu antworten. Denn ich kenne ja euren Garten nicht. Weiß nicht, ist es ein Heimgarten, ist es das Hausgärtchen, das ein Einfamilienhaus umgibt, ist ein neuangelegter, ists ein alter Garten. Nur ganz ungefähr will ich Angaben machen und bitte auch, euch nur ganz ungefähr danach zu richten.

Man rechnet als Ernte für Frühgemüse, auf die es ja zuerst ankommt, auf einem Gemüseland, das gut gedüngt ist und in voller Sonne liegt, und bei gutem Samen, bei einer Aussaat

von 200 g Erbsen 10 kg Erbsen Ernte
von 100 g Buschbohnen 10 kg grüne Bohnen Ernte
von 5 g Kohlrabi 200 Stück Ernte
von 1 g Blumenkohl 50 Stück Ernte
von 200 g Spinat 15 kg Ernte
von 10 g Gurken 30 Stück Ernte
von 10 g Mohrrüben 10 kg Ernte
von 10 g Radies 500 Stück Ernte
von 5 kg Frühkartoffeln 30 kg Ernte
von 2 g Salat 100 Stück Ernte

Das sind keineswegs bindende Angaben.

Nun pflanzt man stets im Wechselbau. Man kann sofort nach dem Salat zum Beispiel das Beet für Blumenkohl nehmen und den ganzen Sommer sortfahren, nie ein leeres abgeerntetes Beet zu haben, sondern es stets umzugraben und neu zu düngen, wenn die Nachfrucht es mag. Erbsen und Bohnen zum Beispiel mögen keinen frisch gedüngten Boden. Aber oft richtet man sich nach den Angaben des „Gelben Gartenbuches", kann man im Januar Spinat ernten, der Mitte August gesät wurde, kann auch im Januar Schwarzwurzeln dem Boden entnehmen, auch Grünkohl vorfinden, ebenso Feldsalat, der frisches Grün liefern wird, bis der Kopfsalat eßbar ist, oder der Schnitt- und Pflücksalat, der Mitte März gesät wird und bei gutem Wetter schnell aufgeht. Nach einer Kartoffelernte sät man auf das gleiche Stück Land Spinat, auch Radieschen oder Rettich. Und zwischen niedrigen Erbsen kann man auch Sellerie ziehen.

Praktische Winke

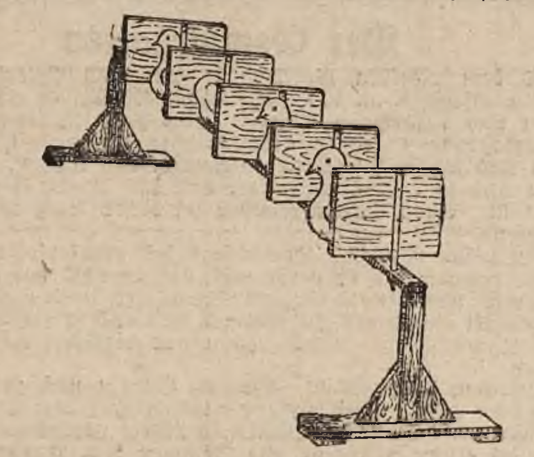
I. Ackerbeschaffenheit. Jeder umsichtige Landwirt wird danach streben, die Beschaffenheit seines Ackers so genau kennenzulernen, daß er mit den Jahren weiß, was dieser hergeben kann und wessen er bedarf, um größtmögliche Erträge zu liefern. Ein Uebersichtsplan, der in irgendeiner Form, als größerer Skizzenentwurf oder als Tagebuch, jedes einzelne Ackerstück aufführt und die betreffenden Notizen Jahr für Jahr darin verzeichnet, Erträge, Kulturmaßnahmen, Düngergaben etc., wird durch die Beobachtungen über Pflanzenwuchs, Aberntbarkeit etc. sowie auch über das Vorkommen der Unkräuter die Kenntnis wesentlich unterstützen, um daraus weitere Schlüsse ziehen zu können. Viele Mangelerscheinungen offenbaren sich schon auf diese Weise. Auch aus den Entwicklungsstufen, die sich hier dürftiger, dort üppiger anlassen, können entsprechende Schlüsse gezogen werden. Wo die Vogelmiere besonders üppig gedeiht, wie auch Melde und Brennessel, da ist genügend Stickstoff vorhanden. Wo diese aber fehlen und das Ackerhornkraut sich breit macht, da zeigt sich Stickstoffmangel an. Kalkindikatoren sind Huflattich und Hauhechel, während Saatwucherblume auf Kalkarmut hinweist. Das Auftreten von Sumpfpflanzen auf Wiesen und Aeckern mahnt an Entwässerungsmaßnahmen. Wer derartige Anzeigen übersieht, weil er nicht regelmäßige Notizen darüber macht, oder ihnen zu wenig Wert beilegt, dem kann es passieren, daß er Kalk auf kalkhaltige Aecker, Stickstoffdünger auf ausreichend stickstoffhaltigen Boden bringt und sich also vollkommen überflüssige Geldausgaben macht. Die Pflanzen, die ihren Nährstoffbedarf in einer bestimmten, individuell festgelegten Zusammensetzung aufnehmen, lohnen dieses Uebermaß der einseitig auf den Acker gebrachten Nährstoffe jedenfalls nicht.

L. Das Vorkeimen der Frühkartoffeln. Es handelt sich um eine Maßregel, die es dem Gartenbesitzer ermöglicht, bei der Erzeugung von Frühkartoffeln mehrere Wochen zu gewinnen, ohne wesentliche Mehrarbeiten und Unkosten. Mit dem Vorkeimen für die Heranzucht im freien Lande beginnt man Anfang Februar. Unter der großen Anzahl von Sorten, die für diesen Zweck angeboten werden, sind folgende am besten: Perle von Erfurt, Paulsens Juli, Scholmeester, Holländer Mäuse, Königsnieren usw. Die guten Saatkartoffeln mittlerer Größe dieser Sorten werden auf eine Lattenhorde gelegt, wie man solche auch für die Obstauflagerung benutzt. Die Kartoffeln werden derart auf die Horden gelegt, daß die Seite mit den meisten und am besten vorgebildeten Augen nach oben weist. Die gefüllten Horden werden in einen Raum gestellt, der etwa 10 Grad Celsius hält. Das ist eine Temperatur, die ein guter frostfreier Keller oder ein nicht zu abgelegenes Nebengelaß in der Wohnung hält, ohne daß durch Heizung nachgeholfen zu werden braucht. Vorübergehende Senkungen schaden nichts. Wesentlich ist auch, daß der Raum, wenn auch nicht gerade viel, so doch etwas Licht hat. Je wärmer der Raum, um so mehr Licht müssen die Saatkartoffeln genießen. In warmen und dunklen Räumen vergeilt das Saatgut, die Keime sind weißlich oder gelb und bei ungenügender Dicke lang, wie man das ausgangs Frühling im Kartoffelkeller kennt. Richtig vorgekeimt sind Frühkartoffeln, wenn die Keime kurz, gedrungen, dunkel violett oder grünlich gefärbt sind. Bei genauer Beachtung findet man, daß sie am Grunde zahlreiche Höcker besitzen. Das sind bereits Wurzelansätze, auf die es bei den Pflanzen ankommt, weil die Zeit zur Bildung derselben im Frühbeet oder Gartenland erspart wird. Wenn die Keime 1½ bis 2 Zentimeter lang geworden sind, wird gepflanzt. Im Frühbeet kann das jederzeit, im Gartenland darf es wegen der Frostgefahr nicht vor Ende März bis Anfang April geschehen. Außerdem bedeckt man im letzteren Falle die Pflanzstellen mit Dünger Laub- oder Strohdecken. Beim Legen der Kartoffeln muß sehr vorsichtig verfahren werden, weil die Keime spröde sind und leicht abbrechen. Immer müssen sie so liegen, wie sie im Vorkeimkasten gelegen haben, nämlich mit den Keimen nach oben. Sie werden vorsichtig mit Erde zugedeckt und diese rundherum sanft angedrückt. Pflanzt man Ende Januar in ein Frühbeet, pflegt bei geeigneten wirklich frühen Sorten die Ernte um den 20. März zu beginnen, bei Pflanzungen um den 1. April in das freie Land um den 25. Mai, während sonst erst einen Monat später geerntet werden kann.

L. Erbsenanbau. Der Anbau aller Erbsenarten und -sorten ist dem Grunde nach von den gleichen Kulturvoraussetzungen abhängig. Nur die Zucker- und Markerbsen machen insofern eine Ausnahme, als sie in nassem Boden und bei kaltem Wetter im Keimungsprozeß etwas empfindsam sind und deshalb nicht so früh gelegt werden dürfen. Alle Erbsen gedeihen am besten in einem mittelschweren, warmen Boden in sonniger, geschützter Lage, der vorjährig mit Stallmist gedüngt war und noch gute Nährkraft besitzt. Bei frischer Stallmistdüngung schießen die Erbsen leicht ins Kraut, blühen schlecht und bringen zu wenig Schoten. Wo zur künstlichen Düngung gegriffen werden muß, wird sie am besten in Form von Düngerkalk, 40—60prozentiges Kalisalz und Thomasmehl in gemischter Menge von 5—6 Kg., für 100 Quadratmeter bis längstens 6 Wochen vor der Pflanzung ausgeführt. Nach dem Aufkommen der Erbsen wird dann noch zur schnelleren und kräftigeren Entwicklung etwa 30 Gramm Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak für das Quadratmeter gegeben. Das Salz darf aber nicht direkt auf die jungen Pflanzen gestreut werden, weil es ätzend auf sie wirken würde. Mit dem Legen der Erbsen kann unter Umständen schon in den ersten Märztagen mit frühen Sorten begonnen und weiterhin in 14-tägigen Zwischenräumen bis Ende Juni fortgesetzt werden, um sich möglichst den ganzen Sommer hindurch eine Erntefolge zu sichern. Den Anfang machen Maierbsen; ihnen folgen die glattkörnigen Pahlerbsen und die wärmebedürftigen runzligen Mark- und Zuckererbsen. Damit die jungen Erbsen nicht so leicht von den Vögeln herausgezogen werden können, ist es zweckmäßig, die Aussaatrillen mindestens 10 Zentimeter tief zu machen und die Erbsen mit dem Rechenrücken gut anzudrücken. Aus demselben Grunde ist anzuraten, die aufkeimenden Erbsen schon zeitig anzuhäufeln, um sie vor der Vogelwelt zu verstecken. Wenn die Erbsenspitzen erst etwas härter und dann auch bitterer sind, verlieren die Vögel den Geschmack daran. Die Aussaat erfolgt allgemein in zwei Reihen auf 75 Zentimeter breiten Beeten, und zwar so, daß der Abstand von einander 35 Zentimeter und von den Beetkanten 15 Zentimeter entfernt liegen. Um später beim Pflücken der Schoten nicht behindert zu sein, ist es zweckmäßig, zwischen zwei Erbsenbeeten immer ein Beet Kleingemüse einzuschieben. Die Erbsen werden so in die Rille eingelegt, daß sie etwa zwei Finger breit voneinander liegen. Man gebraucht dann für ein 10 Meter langes Beet von den Pahlerbsen etwa 250 Gramm und von den im Korn etwas größeren Markerbsen 300—350 Gramm. Das Saatgut muß natürlich von einwandfreier Beschaffenheit sein. Die Körner dürfen nicht angefressen, sondern müssen voll gerundet sein. Um die Erbsen schneller zum Keimen zu bringen, wird vielfach die Praxis geübt, sie vor dem Auslegen einige Stunden in Wasser aufquellen zu lassen. Bei den runzligen Markerbsen ist dieses Verfahren aber mit Vorsicht anzuwenden, da diese leicht platzen, und wenn sie in nassen Boden gelegt werden, auch faulen. Wo die Möglichkeit besteht, die Beete in der Länge zur Windrichtung anzulegen, beugt man dadurch der Gefahr des Windbruchs vor. Sind die Erbsen einige Zentimeter aus dem Boden heraus, werden sie zur besseren Wurzelbildung zunächst leicht und späterhin noch einmal stärker angehäufelt. Sobald sie anfangen, Klammern oder Greifer zu bilden, müssen sie angebuscht werden oder eine Bestiefelung aus Draht erhalten. Verpaßt man hierbei den richtigen Zeitpunkt, so legen sich die Erbsen leicht um und sind dann nur selten wieder ordentlich aufzurichten.

L. Die Ziegen sind jetzt hochtragend. Die Milchabsonderung läßt rasch nach. Ein Trockenstehen muß unter allen Umständen während vier bis sechs Wochen erreicht werden, wenn nicht anders möglich, durch Beschränkung der Kraftfuttergaben. Bei hochtragenden Tieren beachte man große Vorsicht beim Putzen und sonstiger Körperpflege. Es kann vorkommen, daß kurz vor dem Lammen die Milch so stark ins Euter schießt, daß die Tiere Schmerzen und Beschwerden davon haben. Es schadet nichts, wenn dann durch einige Striche dem Euter etwas Milch entzogen wird. Im Bockstalle ist außer der Klauen- und Hautpflege wenig zu tun. Für größte Reinlichkeit, trockenes Lager und Lüftung im Stalle ist nach wie vor zu sorgen. An schönen Tagen sind die Tiere einige Zeit ins Freie zu lassen. Bei dieser Gelegenheit untersuche man sie auf etwa vorhandenes Hautungeziefer. Ist solches vorhanden, so reibe man die Tiere mit einem Gemisch von grüner Seife und etwas Petroleum ein. Oft hilft auch das Abreiben mit einer Speckschwarte. Gefährlicher ist die Räude. Sie zeigt sich zuerst am Kopf. Es bilden sich feuchte Borken, die Haare fallen aus. Die Behandlung muß sofort eingeleitet werden und ist am besten dem Tierarzt zu überlassen.

L. Zur Schonung des Jungtaubenvolkes im Schlage. So wie das Sprichwort: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu!" immer wieder Bestätigung findet, so bewahrheitet es sich aber auch, daß beunruhigtes Jungvolk lieber seinen Auszug hält, als daß es sich von verfolgungswütigen Alttäubern ständig in Schach halten und



auch noch in seiner Nachtruhe stören läßt. Man sei deshalb darauf bedacht, dem Jungvolk gesicherte Ruheplätzchen zu schaffen. Das geschieht am besten dadurch, daß man auf einer langen, transportablen Sitzstange lauter einsitzige Ruheplätze einrichtet. Das macht man so, daß man in einer Entfernung von 20—25 Zentimeter je ein Loch einbohrt, in das je ein Brett, wie Abbildung zeigt, steckt. Da die Alttiere immer parweise sitzen, so bleiben solch getrennt sitzende Jungtiere wenigstens nachtsüber in Ruhe.

L. Imkerarbeiten zur Zeit der Auswinterung. Die Auswinterung beginnt mit dem Reinigungsflug. Dieser findet in der Regel an einem schönen Tag des Monats Februar statt. Bei strengen Wintern entscheidet er oft über Tod und Leben der Völker. Am Abend des Reinigungsfluges beobachtet der Imker besonders seine Völker. Sind die Bienen nach ihrem Ausflug ruhig, dann ist alles in Ordnung. Laufen die Bienen unruhig auf dem Flugbrett und auf der Stirnwand, heulen sie, wie man gewöhnlich sagt, dann ist es ein sicheres Zeichen, daß die Mutter des Volkes verloren ging. An einem schönen, warmen Tag wird dieses Volk mit einem anderen vereinigt. Wer seinen Völkern einen Asphaltkarton unterschoben hatte, wird ihn hervorziehen und manches darauf ablesen können. Er kann genau den Sitz und die Zehrung des Volkes an dem herabgefallenen Wachsgemüll feststellen. Findet er heruntergeschrotete Zuckerkristalle, so weiß er, daß Durstnot vorliegt. Er taucht einen Schwamm in warmes Wasser und legt ihn aufs Futterloch. Natürlich wird er warm zugedeckt. Mangelt es an Futter, so hängt man eine Futterwabe ans Brutnest. Brut wird in den meisten Völkern vorhanden sein. Es ist aber nicht nötig, jetzt schon nach ihr zu suchen. Ueberhaupt ist Ruhe und Wärme jetzt noch das erste und wichtigste Erfordernis. Um die Völker recht warm zu halten, empfiehlt es sich, bei günstiger Witterung alle leeren Waben herauszunehmen. Besonders wird man die Völker in Ständerbauten eng und warm halten, um sie zu zwingen, mit der Brut auch auf die untere Hälfte der Wabe zu rücken. Im strengsten Winter ist Wärme nicht so von Bedeutung, wie von jetzt ab. Jetzt kommt die Zeit der Brutentwicklung. Was jetzt versäumt wird, kann kaum mehr nachgeholt werden. Ein russischer Gelehrter hat durch Versuche festgestellt, daß die junge Brut bei einer Temperatur von 35 Grad Celsius im Brutnest vier Tage früher schlüpfe und besser entwickelt ist, als bei nur 30 Grad. Also vermeide man jegliche Verkühlung. Bei warmem Märzwetter gibt man, wenn Mangel ist, einige Ballons flüssigen Futters. Damit befriedigt man auch das auftretende Flüssigkeitsbedürfnis. Im übrigen halte man aber auch jetzt noch die Bienen so gut als möglich von unzeitigen Ausflügen zurück. Man kann Versuche machen mit dem Tränken im Stock unter Zusatz von etwas Kochsalz, jedenfalls sollte eine Tränke in nächster Nähe des Standes angebracht sein. Ist die Luft noch sehr kühl, dann halte man durch Abblenden die Sonnenblicke vom Flugloch fern.